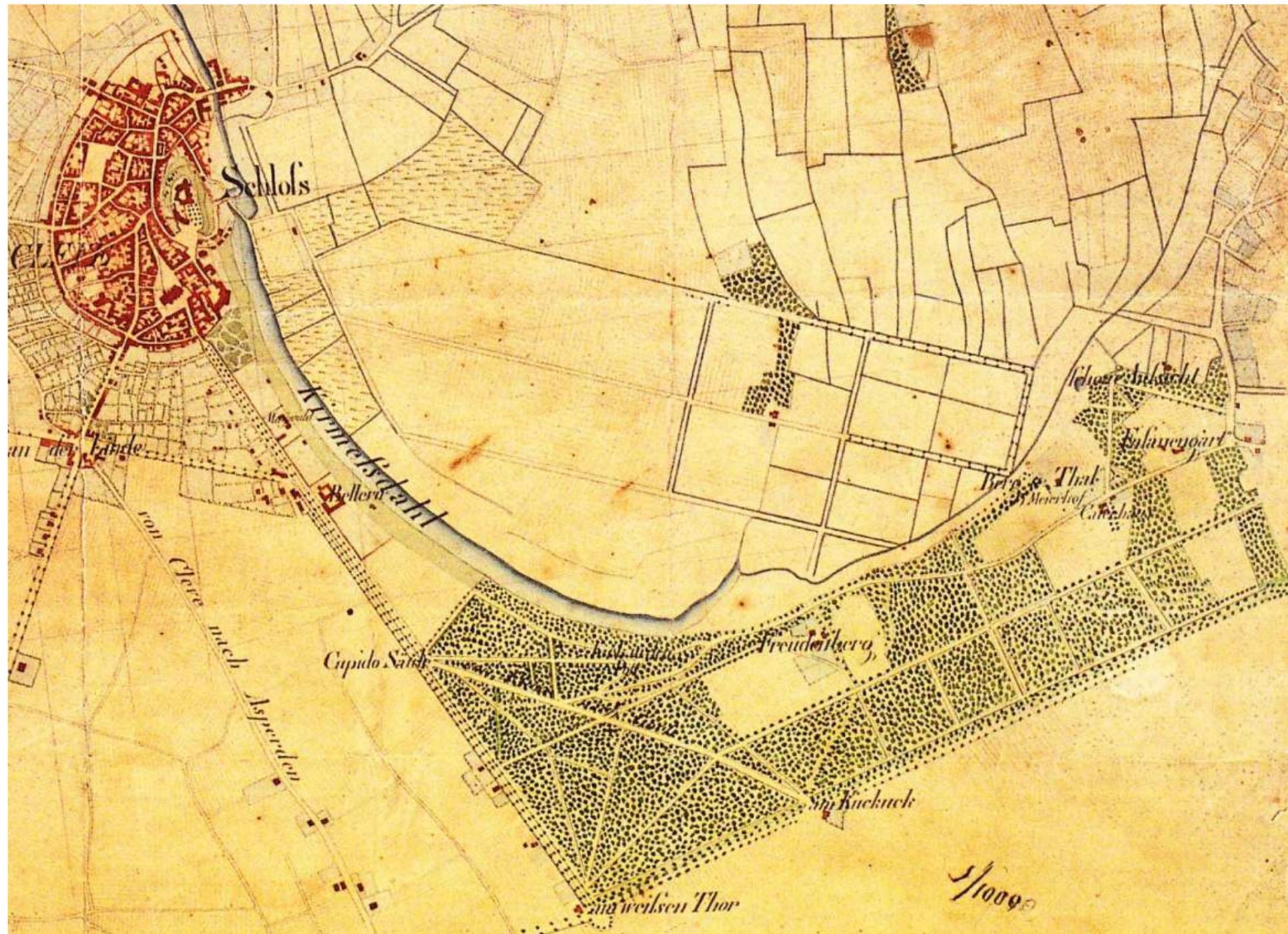


PARKPFLEGEWERK ALTER TIERGARTEN / GALLEIEN KLEVE

SEPTEMBER 2015



BESTANDSAUFNAHME ENTWICKLUNGSSZENARIEN

im Auftrag des Klevischen Vereins für Kultur und Geschichte, Freunde der Schwanenburg e.V.



Sicht auf Schwanenburg und Stiftskirche aus den Galleien (Foto: Bruno Meesters, Mai 2013)

VERFASSER

Dipl. Ing. Achim Röthig
Landschaftsarchitekt BDLA
Bachstraße 2c/11
42781 Haan
Tel. 02129-959275
Fax 02129-959274
Mail: info@la-roethig.de

AUFTRAGGEBER

Klevischer Verein für Kultur und Geschichte, Freunde der Schwanenburg e.V.
Klevischer Verein, Antoniusstr. 9 D – 47533 Kleve

Abbildung Umschlagseite: Ausschnitt aus "Die Stadt Kleve und ihre Parks, 1829, P.M. Buyx

GEFÖRDERT DURCH
DIE STADT KLEVE



DIE EUREGIO RHEIN-WAAL



DEN LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND



Vorwort

Die Klever Parks, die das Gesicht unserer Stadt prägen, gehen in ihrem historischen Kern auf die großartigen Anlagen des kurbrandenburgischen Statthalters Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) zurück. Seine großartigen Anlagen stellten eine Form der Landschaftsgestaltung dar, die in ihrer Zeit absolut neuartig war. Einzelne Teile erfuhren im 19. Jahrhundert eine Neugestaltung nach Plänen des Düsseldorfer Hofgärtners Maximilian Friedrich Weyhe (1775-1846). Heute schätzen wir die Parks als ein kulturelles Erbe, dessen europäische Bedeutung bereits in aller Form anerkannt worden ist, als in den Jahren 1976-2004 eine Wiederherstellung wesentlicher Teile der Anlagen nach Planungen der Gartenarchitekten Rose und Gustav Wörner vollzogen wurde.

Diese historischen Parks und Gartenanlagen sind ein Erbe, das der konstanten Pflege bedarf. Dabei ist das Wissen um die ursprünglichen Intentionen der Gestalter und um historische Zusammenhänge genauso wichtig wie botanisches Wissen und Fragen der Arbeitseffizienz. Solches Wissen bündelt das vorliegende Parkpflegewerk. Es wurde im Auftrage des Klevischen Vereins für Kultur und Geschichte / Freunde der Schwanenburg e.V. von Dipl.Ing. Achim Röthig, Landschaftsarchitekt zu Haan und Mitglied im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, erarbeitet. Ihm sei an dieser Stelle für den engagierten und kompetenten Einsatz gedankt.

Dank gebührt auch Frau Petra Engelen vom LRV-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, die das Projekt fachlich begleitete. Eine wichtige Hilfestellung bot daneben der Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering des Klevischen Vereins, der – mit Unterstützung des Klever Gartenhistorikers Wilhelm Diedenhofen und des Stadtarchivs Kleve mit seinem Leiter Bert Thissen – viele Einzelrecherchen durchführte und zahlreiche Sachverhalte dokumentierte.

Honorarkonsul a.D. Hermann von Ameln, Schirmherr des Alten Parks, sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie den Mitgliedern und Förderern des Klevischen Vereins.

Als Unterstützung für das Projekt wurde auch das lebhafteste Interesse unserer niederländischen Nachbarn empfunden.

Möge dieses Werk dazu beitragen, das landschaftsprägende, einzigartige Klever Gartenerbe des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) für die Zukunft zu sichern.

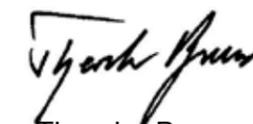
Das Parkpflegewerk sei den Klever Ehrenbürgern Karl und Maria Kisters mit tiefem Dank für ihre Verbundenheit und Förderung gewidmet.

Kleve, im September 2015



Alwine Strohmeier-Pickmann

Vorsitzende Klevischer Verein für Kultur und Geschichte/Freunde der Schwanenburg e.V.



Theodor Brauer

Bürgermeister der Stadt Kleve

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	- 1 -
1.1	Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen	1
1.2	Abgrenzung Planungsgebiet	1
1.3	Rechtliche Vorgaben	1
1.3.1	Natur- und Landschaftsschutz	1
1.3.2	Denkmalschutz	1
1.4	Rahmenbedingungen des Standorts	2
1.4.1	Topografie und Raumstrukturen	2
1.4.2	Verkehr, Erschließung, Zugänge.....	2
2	HISTORISCHE ANALYSE	3
2.1	Quellenlage	3
2.2	Anlagengeschichte	3
2.2.1	Die frühen Anlagen (Anfang 17. Jh.)	3
2.2.2	Die Schaffenszeit von Johann Moritz (1647 – 1679)	4
2.2.3	18. und 19. Jh.	4
2.2.4	1. Hälfte 20. Jh.....	5
2.2.5	2. Hälfte 20. Jh.....	5
2.2.6	Tabellarische Zusammenfassung der Anlagengeschichte.....	6

3	BESTANDSANALYSE	8	5.1	Denkmalpflegerisches Leitbild	23
3.1	Bestandserfassung und Bewertung	8	5.2	Übergeordnete Zielstellungen	27
3.1.1	Generelle Aussagen zur Gesamtanlage	8	5.2.1	Sichtachsen, Blickbeziehungen	27
3.1.2	Raumstrukturen	8	5.2.2	Vegetationsstrukturen	27
3.2	Sicht- und Blickbezüge	9	5.2.3	Wege und Plätze	28
3.3	Vegetationsstrukturen	9	5.2.4	Möblierung, Ausstattungen	28
3.3.1	Parkwaldbereiche	9	5.3	Schwerpunktbereiche	28
3.3.2	Einzelbäume	10	5.3.1	Burgberg	28
3.3.3	Alleen und Baumreihen	10	5.3.2	Lustgarten / Prinz-Moritz-Park	29
3.3.4	Heckenstrukturen	11	5.3.3	Gehölzbestände des Kermisdahlhanges	29
3.3.5	Geophyten	11	5.3.4	Kaskadenanlage	30
3.3.6	Krautschichten, Gräser, Farne und Ufervegetation	12	5.3.5	Standortkorrektur des Cupido	30
3.4	Ausstattungen	12	5.3.6	Nassauer Allee	30
4	GARTENDENKMALPFLEGERISCHE EINSCHÄTZUNG	17	5.3.7	Sternbusch	30
4.1	Topografie und Raumstrukturen	17	5.3.8	Kiek in de Pot	30
4.2	Sicht- und Blickbezüge	17	5.3.9	Lückenschluss Wegeanbindung „Prinz-Moritz-Weg“ / Alter Park	30
4.3	Vegetationsstrukturen	17	5.3.10	Haus Freudenberg / Freibadanlage	30
4.3.1	Parkwaldbereiche	17	5.3.11	Spitzberg	31
4.3.2	Hangflächen zum Kermisdahl und zur Wetering	17	5.3.12	Fasanengarten	31
4.3.3	Niederungsflächen der Galleien	17	5.3.13	Papenberg	31
4.4	Schwerpunktbereiche	18	5.3.14	Spiegelweiher unterhalb des Papenbergs	31
4.4.1	Burgberg	18	5.3.15	Grabmal	31
4.4.2	Lustgarten	18	5.3.16	Sitz am Freudenberg (Conche)	31
4.4.3	Bereich Sternbusch	20	5.3.17	Pappelwäldchen	31
4.4.4	Bereich des ehemaligen Landhauses Freudenberg	20	5.3.18	Prinz-Moritz-Weg	31
4.4.5	Bereich Bergendal	21	5.3.19	Galleien	31
4.4.6	Bereich der Galleien	22	5.3.20	Anlage eines Parkplatzes an der Uedemer Straße	32
4.5	Gewässerstrukturen	22	6	MASSNAHMENKATALOG	37
4.6	Anlagengenetische Karte	22	6.1	Vorbemerkungen	37
4.7	Zusammenfassende Gartendenkmalpflegerische Bewertung	24	6.2	Liste der vorgeschlagenen Maßnahmen	37
5	ENTWICKLUNGSKONZEPT	27	QUELENNACHWEIS	43	
			LITERATUR	43	
			ABBILDUNGSVERZEICHNIS	43	

1 EINLEITUNG

Mit den klevischen Gartenanlagen als beispielgebende Landschafts- und Gartenarchitektur des 17. Jahrhunderts werden weitgehend die beeindruckenden Anlagen des Neuen Tiergartens in Verbindung gebracht.

Leider werden der Alte Park mit dem Sternbusch - im Südosten der Stadt auf der eiszeitlichen Terrasse angelegt – sowie die nördlich vorgelagerte Ebene der „Galleien“ hinsichtlich ihrer Bedeutung für das von Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604 – 1679) geschaffene Gesamtkunstwerk in der Öffentlichkeit völlig zu Unrecht unterbewertet.

Die nachfolgende Arbeit wird hoffentlich einen wichtigen Schritt dazu beitragen, diese Fehleinschätzung zu korrigieren.

1.1 Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen

Mit Datum vom 21.03.2014 wurde das Büro Landschaftsarchitekt BDLA Achim Röthig aus 42781 Haan durch den Klevischen Verein für Kultur und Geschichte, Freunde der Schwanenburg e.V. beauftragt, ein Parkpflegewerk für den Alten Tiergarten (Alter Park / Galleien) zu erstellen.

Ausgangspunkt für diese Beauftragung war im Wesentlichen das seit 2003 unermüdliche Engagement des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering – eingebunden im Klevischen Verein - für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Erbes von Johann Moritz im Südosten der Stadt.

Da trotz vorliegender, fundierter wissenschaftlicher Untersuchungen auch für diesen ältesten Teil der Klever Gartenanlagen, dem Antrag auf Unterschutzstellung als Gartendenkmal noch nicht stattgegeben wurde, soll das nun vorliegende Parkpflegewerk neben den planerischen Aussagen zur Erhaltung und Pflege vor allem auch den Denkmalwert der Anlage nochmals deutlich herausarbeiten.

Fachlich unterstützt wurde das Vorhaben schon im Vorfeld der Beauftragung bis zur Fertigstellung ganz wesentlich durch den LVR – Amt für Denkmalpflege im Rheinland.

Als Glücksfall erwies sich die erfolgreiche Akquirierung von Fördergeldern über den öffentlich-rechtlichen deutsch-niederländischen Zweckverband Euregio Rhein-Waal, dessen Zielsetzung die Förderung und Unterstützung von grenzüberschreitenden Aktivitäten im deutsch-niederländischen Grenzgebiet ist.

Diese Mittel wurden bewilligt für den Aufbau eines grenzüberschreitenden Expertennetzwerks und Expertise

anhand des konkreten Beispiels Gartenkunst des Statthalters Johann-Moritz von Nassau-Siegen im Raum Kleve-Nimwegen. Als Tragfläche für diesen Aufbau wurde für den Entwurf eines Parkpflegewerks optiert wegen der Vielfalt der darin zusammenfließenden Fach- und Wissensrichtungen.

Ohne diesen glücklichen Umstand wäre vor dem Hintergrund knapper Ressourcen der öffentlichen Hand die Erarbeitung des Parkpflegewerks vorläufig nicht möglich gewesen.

Neben der Fülle an vorliegenden wissenschaftlich-theoretischen Arbeiten zu den Klever Anlagen soll das Parkpflegewerk vorrangig ein praxisorientierter Leitfaden für die mit der Erhaltung und Weiterentwicklung der Anlage und deren sachgemäßer Pflege betrauten Personen sein.

Nicht zuletzt soll das Parkpflegewerk den Entscheidungsträgern im politischen Raum als Planungsinstrument helfen, die stadtgeschichtliche und kulturhistorische Bedeutung des Alten Parks für die Stadt Kleve und ihr Umland bei anstehenden Entscheidungen neu zu überdenken und angemessen zu berücksichtigen.

1.2 Abgrenzung Planungsgebiet

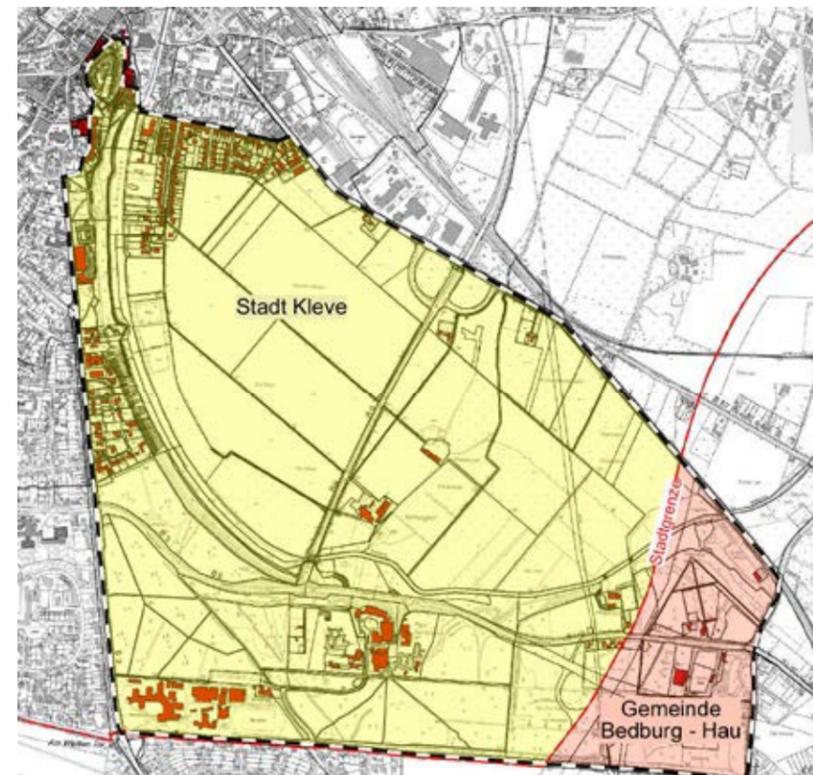


Abb. 1 Übersichtskarte „Begrenzung der Bearbeitungsfläche (Q1)“

Die Bearbeitungsfläche des Parkpflegewerks beträgt ca. 295 ha.

Davon umfassen die als „Galleien“ bezeichnete Flächen der Niederung ca. 170 ha, die oberen, im Bereich der eiszeitlichen Terrasse gelegenen Flächen des Alten Parks haben eine Größe von ca. 125 ha.

Begrenzt wird der Bearbeitungsraum im Westen durch die Nassauer Allee im Süden durch die Felix-Roeloeffs-Straße im Osten durch die Straße Schmelenheide und die Hauer Straße im Norden durch die Worcesterbrücke / Straße Königsgarten / Historische Allee (Kalkarer Straße) und Geburtenwald.

Der überwiegende Teil der Bearbeitungsflächen liegt auf dem Gebiet der Stadt Kleve. Ein kleinerer Bereich im Osten ist der Gemeinde Bedburg-Hau zugehörig.

1.3 Rechtliche Vorgaben

1.3.1 Natur- und Landschaftsschutz

Die Bearbeitungsfläche ist Bestandteil des gültigen Landschaftsplans Kreis Kleve, Gocher Heide Nr. 7 vom 24.12.2010.

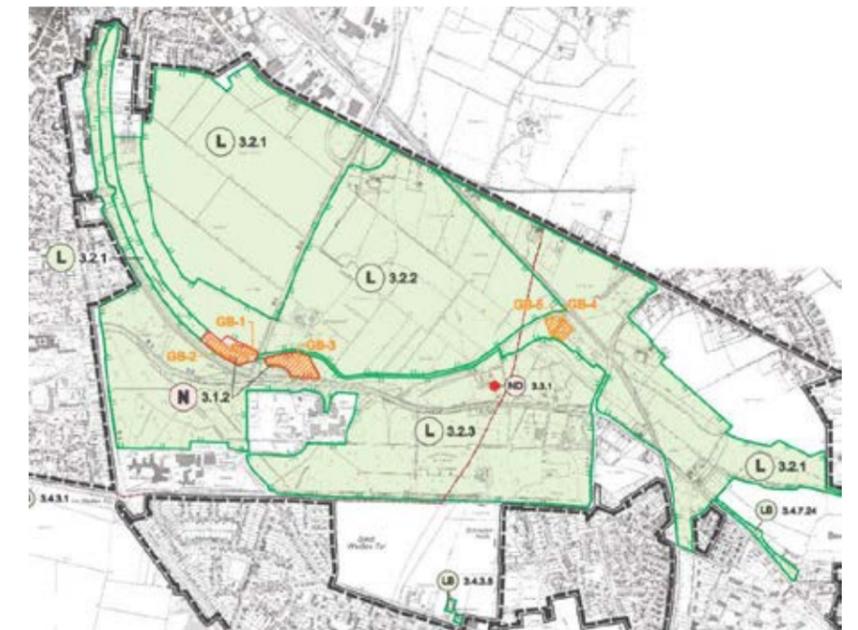


Abb. 2 Ausschnitt aus dem Landschaftsplan, Kreis Kleve, Gocher Heide Nr.7 (Q3)

1.3.2 Denkmalschutz

Trotz intensiver Bemühungen durch den Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering ist es bisher noch nicht gelungen, der Bedeutung der Anlage entsprechend eine Unterschutzstellung als Gartendenkmal zu erreichen.

Das nun vorliegende Parkpflegewerk soll ein wichtiger Baustein zur Beschleunigung des Verfahrens für die längst

überfällige Eintragung als Gartendenkmal sein.

Einzelne Bestandsstrukturen (überwiegend die Relikte der alten Landwehrgräben) sind als Bodendenkmale eingetragen.

1.4 Rahmenbedingungen des Standorts

1.4.1 Topografie und Raumstrukturen

In der Saale-Eiszeit, vor 200.000 Jahren, drangen skandinavische Gletscher weit nach Süden vor und strukturierten die Landschaft am Niederrhein neu. Sie bildeten die Endmoräne, die sich bis heute als Höhenzug von Nimwegen nach Kleve und weiter südwärts erstreckt. Sie weist auf ihrer Nordseite, die dem Eis zugewandt war, zahlreiche Steilhänge auf. Die Schwanenburg, das Wahrzeichen der Stadt Kleve, ist auf einem solchen 40 m hohen Steilhang erbaut. [1]

Der Rhein wurde während der Saale-Eiszeit teilweise in das Nierstal abgedrängt. Nach dem Abschmelzen des Eises fand er in sein altes Stromtal zurück. In der dortigen flachen Landschaft veränderte er allerdings im Laufe der Jahrtausende häufig sein Flussbett und bildete zahlreiche Mäander.

Der Kermisdahl war ursprünglich ein prähistorischer Mäander dieses Flusses. Heute sammelt sich hier Oberflächenwasser vom Höhenzug sowie aus den Entwässerungsgräben, die seit dem Mittelalter bei der Kultivierung der ursprünglichen Auenlandschaft angelegt worden sind.

1.4.2 Verkehr, Erschließung, Zugänge

Die äußeren Grenzen des Alten Parks sind nahezu lückenlos durch öffentliche Straßen definiert.

Im Einzelnen sind dies die Nassauer Allee im Westen, die Felix-Roeloffs-Straße im Süden, die Straßen Schmelenheide und Hauer Straße im Osten sowie die die Kalkarer Straße und die Straße Königsgarten im Norden.

Sehr markant durchschnitten wird die Anlage durch die Trasse der B9, die sowohl im Querungsbereich durch die Galleien als auch im Abschnitt zwischen Anschlussbereich Nassauer Allee und Kermisdahl als starke Barriere zwischen den jeweiligen Parkabschnitten wirkt.

Auch die alte Trasse der Uedemer Straße verstärkt die Trennung zwischen „Waldpark“ auf dem südlichen Höhenzug und den Galleien in der davor liegenden Ebene.

Die baulich genutzten Flächen im Park (Kreisberufsschule und Sportanlagen im Süden) werden über die Felix-

Roeloffs-Straße (südliche Parkgrenze) erschlossen.

Zur Andienung der zentral gelegenen Förderschule Haus Freudenberg sowie der Freibadanlage wurde östlich der Sportanlagen von der Felix-Roeloffs-Straße aus noch eine Zubringerstraße angelegt.

Die Reitsportanlage im Osten wird über die Straße Schmelenheide erschlossen.

Der Park ist fußläufig für die Klever Bevölkerung von der Stadtmitte her sehr gut erschlossen.

Mit dem 2007 fertiggestellten „Prinz-Moritz-Weg“ entlang des Kermisdahls und der Wetering bis zum Papenberg und der Weiterführung als „Voltairweg“ konnte eine ca. 12 km lange, lückenlose Wanderwegeverbindung zwischen Kleve und Schloss Moyland hergestellt werden.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die fußläufigen Ost-West-Verbindungen innerhalb der Anlage, bzw. die Erschließung entlang des Gewässerverlaufs von Kermisdahl und Wetering sehr gut sind, während die Nord-Süd Verbindung zwischen dem hochgelegenen Parkteil und den Niederungen der Galleien deutliche Defizite aufweist.

Für den ruhenden Verkehr steht ein der Freibadanlage zugeordneter „Waldparkplatz“ zur Verfügung.

Die Erschließung über den öffentlichen Nahverkehr ist durch das umlaufende Straßennetz mit entsprechenden Bushaltestellen sichergestellt.

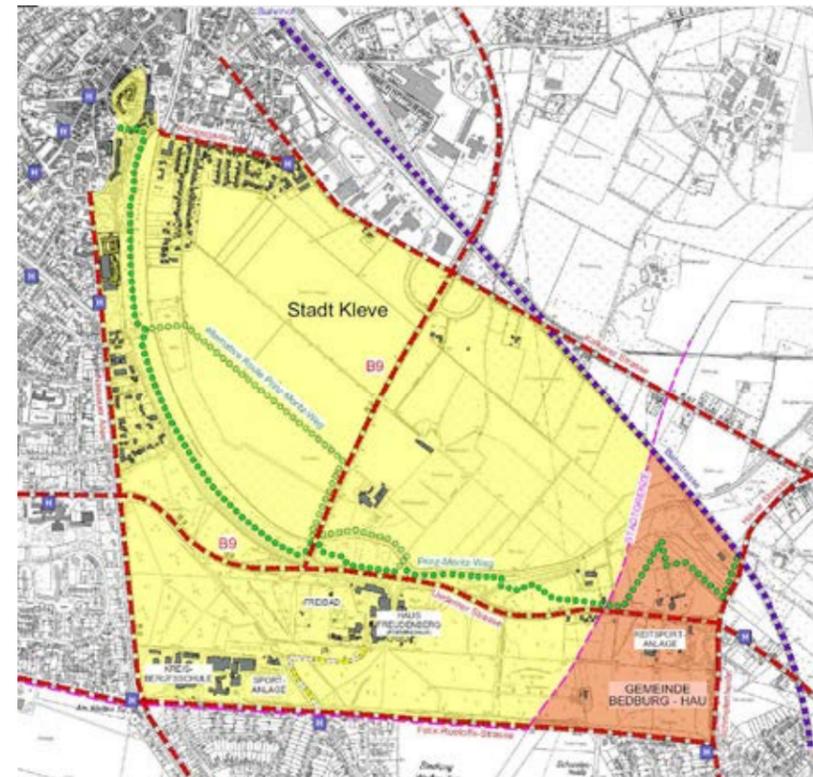


Abb. 3 Übersichtskarte Erschließung / Verkehr (Q1)

2 HISTORISCHE ANALYSE

2.1 Quellenlage

Die Klever Gartenanlagen gehören aufgrund der zahlreich vorliegenden, fundierten wissenschaftlichen Untersuchungen sicher zu den am besten erforschten und dokumentierten Anlagen in Europa.

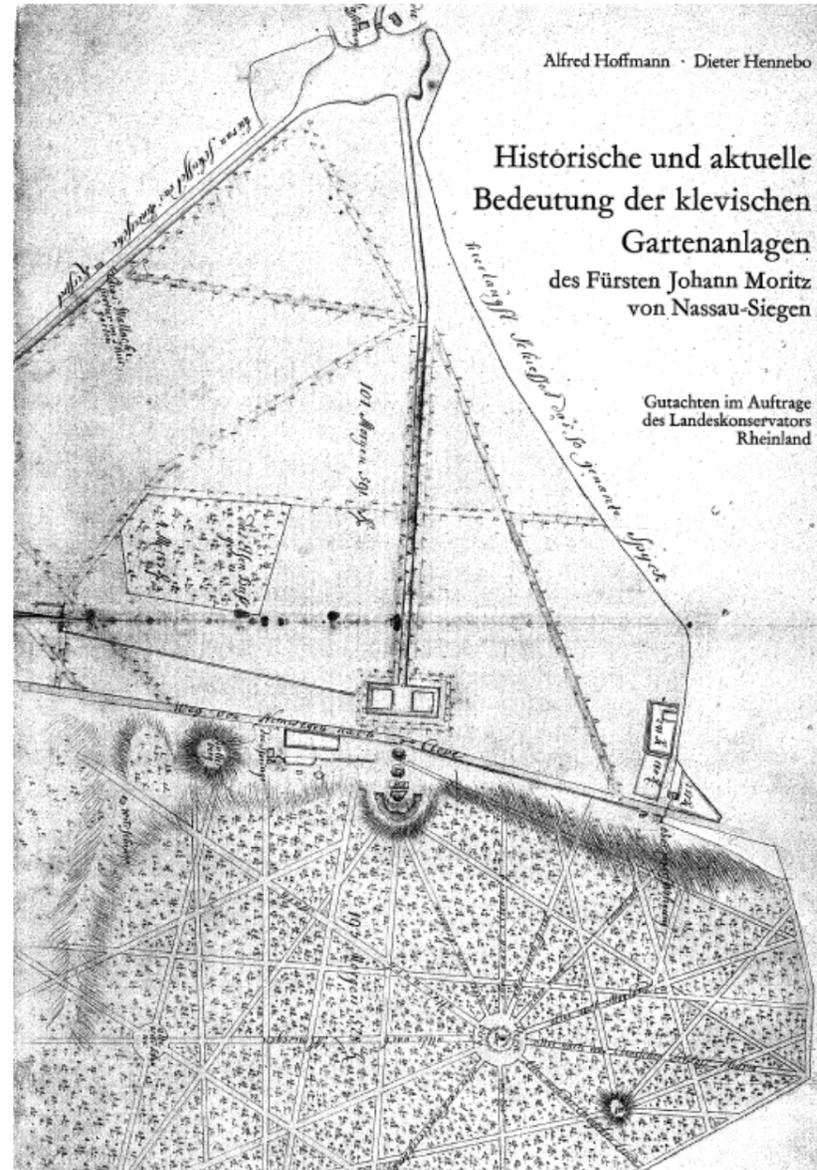


Abb. 4 Deckblatt des Gutachtens von A. Hoffmann und D. Hennebo aus dem Jahr 1976 (Q3)

Die Bedeutung der Gärten des Fürsten Johann Moritz ist zu keiner Zeit unbemerkt geblieben. In zahllosen Journalen von Reisenden auf der „Grand Tour“ werden sie lobend erwähnt. Die erste monographische Würdigung verfasste Professor Dr. Richard Klapheck im Jahr 1936: „Des Fürsten Johann Moritz Gartenstadt Kleve.“ Aber die wirkliche, auf wissenschaftliche Basis sich stützende Beschäftigung setzte 1970 ein. Der Verfasser dieses

Buches¹, Wilhelm Diedenhofen, hatte damals gerade die Reihe seiner Untersuchungen eröffnet. Entscheidend für die Wiederherstellung war die Begeisterung und das Engagement des damaligen Landeskonservators, Professor Dr. Günther Borchers, der von den Gartenforschern Dr. Alfred Hoffmann und Professor Dr. Dieter Hennebo ein Gutachten anfertigen ließ, das - 1977 von der Stadt Kleve veröffentlicht - als die Keimzelle der wissenschaftlichen Beschäftigung, die zu den Wiederherstellungsarbeiten² führen sollte, betrachtet werden darf. [2]

Besonders die prägende Epoche des 17. Jahrhunderts mit der Schaffensperiode des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen ist durch zahlreiche Plan- und Bild Darstellungen aber auch textliche Überlieferungen gut dokumentiert.

Neben dem schon erwähnten Gutachten von 1976 sind vor allem die veröffentlichten Arbeiten von Wilhelm Diedenhofen³ für das Verständnis des von Johann Moritz geschaffenen Gesamtkunstwerkes von unschätzbare Bedeutung.

Nicht zuletzt ermöglichte die persönliche Präsenz von Herrn Diedenhofen als Mitglied des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering und fachlichem Berater bei allen wichtigen Abstimmungsgesprächen in der Erarbeitungsphase des Parkpflegewerks dem Verfasser Zugang zu vielen, bis dahin eher unklaren Detailaspekten bei der Beurteilung der Anlage.

Dass sich die Quellenlage für die nachfolgenden Zeitschichten, vor allem die des 20. Jahrhunderts, eher weniger umfangreich darstellt, mag auf den ersten Blick verwundern. Aus Erfahrungen mit anderen historischen Parkanlagen kann dieses Phänomen - zumindest für die Phase ab Anfang des 20. Jahrhunderts - jedoch durchaus bestätigt werden.

2.2 Anlagengeschichte

Die Anlagengeschichte ist in den schon genannten zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten ausführlich dargestellt und soll hier nur in gekürzter, zusammenfassender Form wiedergegeben werden.

Es wird nachfolgend versucht, die wichtigsten Gestaltungs-

bzw. Veränderungsphasen zeitlich zuzuordnen und abschließend die wichtigen Eckdaten in Form einer tabellarischen Zusammenstellung übersichtlich aufzubereiten.

Auf die Bedeutung und Wertung der nachfolgend zum besseren Verständnis abgebildeten historischen Karten wird in Kapitel 4 noch näher eingegangen.

2.2.1 Die frühen Anlagen (Anfang 17. Jh.)

Der Graf besaß ferner am rechten Ufer des Kermisdals einen Kräutergarten, Fischweiher und einen Bongert. Diesen ließ Kurfürst Georg Wilhelm 1616 mit Wild besetzen. Johann Moritz erweiterte ihn 1647, gab ihm einen formalen Grundriss mit einem Rondell in der Mitte (ähnlich dem späteren Lustgarten). Ab 1706 wurde er nach Friedrich I. der »Königsgarten« genannt. Der um 1545 von Herzog Wilhelm durch Kauf mehrerer Grundstücke gegenüber dem Burgberg jenseits des Kermisdals begründete »Neue Garten« wies um 1650 einen sternförmigen Grundriss auf (Karte von L. N. Hallart, Berlin, Staatsbibliothek). Auch er erhielt, wohl vom Statthalter, eine strenge Fassung (eine Umwallung mit Baumreihe) und hieß fortan der »Große Garten« oder der »Neue Wall« und war wohl ein reiner Nutzgarten. Von beiden Gärten haben sich nur Katasterlinien im Stadtplan gehalten. [2], S18

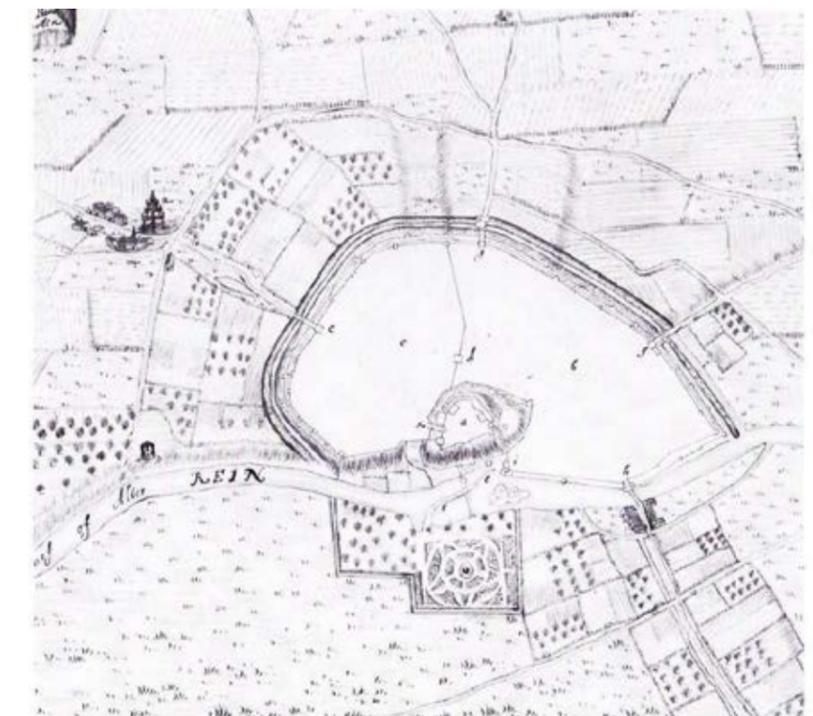


Abb. 5 Lageplan von L.N. Hallart mit Vorläufer des späteren Königsgartens (Q3)

¹ „Klevische Gartenlust“, W. Diedenhofen, 1994, Zitat aus dem Geleitwort (siehe auch Literaturliste)

² Gemeint sind hier die umfassenden Wiederherstellungs- und Instandsetzungsmaßnahmen im Neuen Tiergarten ab etwa 1983, geplant und betreut durch die Wuppertaler Garten- und Landschaftsarchitekten Rose und Gustav Wörner

³ Siehe Literaturverzeichnis



Abb. 6 Königsgarten (Bezeichnung ab 1701) ein 1647 von Johann Moritz überarbeiteter ehem. Kräutergarten [2] S.18

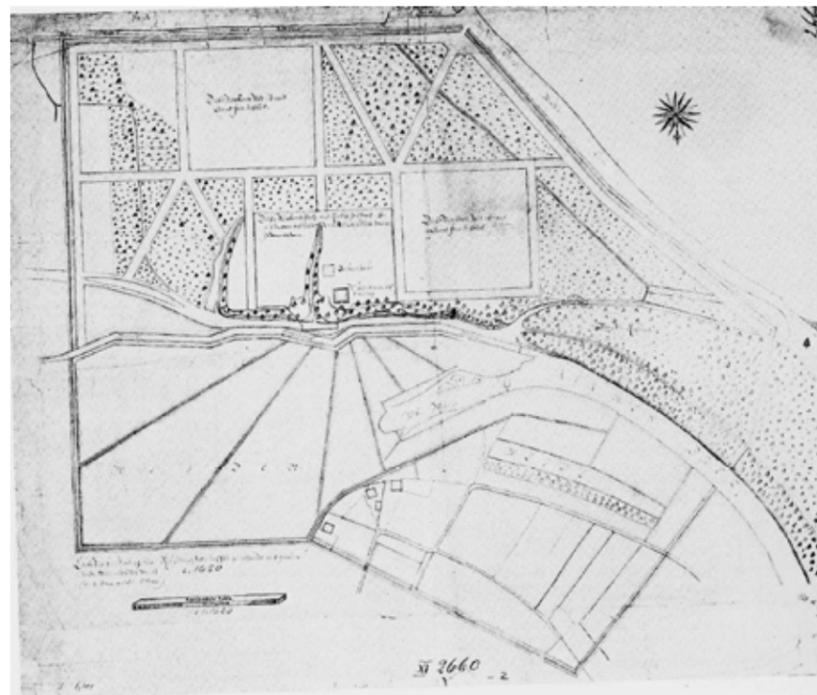


Abb. 7 Der Alte Park Lageplan um 1650 [3] S.169

2.2.2 Die Schaffenszeit von Johann Moritz (1647 – 1679)

Zweifelsfrei sind die etwas über 30 Jahre, in denen Johann Moritz von Nassau-Siegen seine Ideen zur Schaffung einer arkadischen Gartenlandschaft in Kleve umsetzte, die wichtigste und prägendste Gestaltungsphase der Anlage.

Klammert man die Bereiche des Lustgartens mit seinen

südlichen Anschlussflächen entlang der Nassauer Allee und die Flächen entlang der Felix-Roeloffs-Straße (Exerzierplatz und Schießstände des 19. Jh.s) aus, so sind kaum bewusste Überformungen der Anlage durch nachfolgende Stilepochen festzustellen.

Allerdings hat die Anlage sehr stark durch Flächenverluste bzw. Störungen durch Bebauung und verkehrstechnische Einrichtungen in der 2. Hälfte des 20. Jh.s gelitten.

Zudem sind wichtige Parkstrukturen wie Sichtachsen und „Parkräume“, deren Zustand sehr stark von einer kontinuierlichen Pflege der vegetabilen Strukturen abhängt, teilweise kaum noch in der Örtlichkeit nachvollziehbar.



Abb. 8 Ausschnitt aus "Die Stadt Kleve und ihre Parks, 1829, P.M. Buyx [2] S.17

Zu den wichtigsten Elementen aus dieser - sowohl für das Stadtbild von Kleve als auch den umgebenden Landschaftsraum - prägendsten Zeit gehören:

- Das übergeordnete Alleen und Schneisensystem mit seinen parkinternen Landmarken und den teilweise weit in die Landschaft ausgreifenden Sichtbezügen.
- Einzelne in das o.g. System eingebundene Gestaltungsschwerpunkte wie der stadtnahe Bereich um den ehemaligen Lustgarten, der Sternbusch, das ehemalige Landhaus Freudenberg mit Umfeld, der zuletzt gestaltete Parkabschnitt Bergendal und die weitläufigen Flächen der „Galleien“.
- Ausstattungselemente wie die Trophäenmale des „Cupido“, der „Sitz auf dem Freudenberg“ und die „Columna“ auf „Kiek in de pot“.

Die Bestandssituation etwa um 1680 wird für den Bereich von Bergendal sehr detailliert auf dem Senhem-Plan von

1676 dargestellt. Ein realistisches Bild der gesamten Parkanlage vermittelt der Plan des Geometers Michael Buyx, der auf einer Katasteraufnahme von 1828 basiert und etwas weniger Detailgenau die Tranchotkarte (1801-1828).

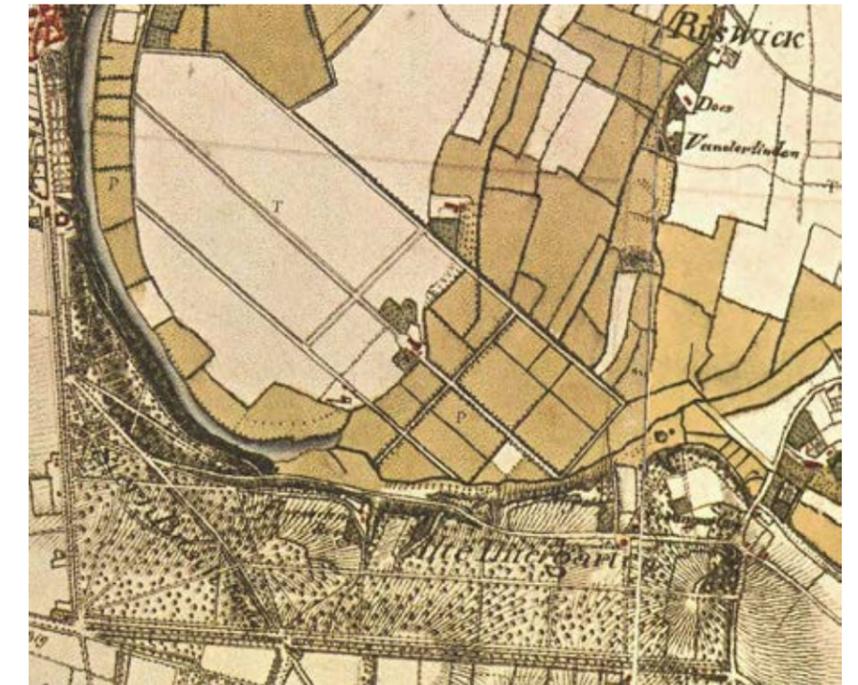


Abb. 9 Ausschnitt aus der Tranchot-Karte (1801-1828) (Q4)

2.2.3 18. und 19. Jh.

Im Verlauf der nächsten ca. 200 Jahre nach dem Tod von Johann Moritz sind nur wenige substantielle Veränderungen an den Grundstrukturen der Anlage vorgenommen worden.

So legte zu Anfang des 18. Jahrhunderts der preußische König Friedrich I. auf dem Gelände von Bergendal südlich des Papenbergs einen Fasanengarten an.

Eher zufällig entstand 1763 als Folge eines starken Wolkenbruchs mit erheblichen Erosionsschäden am Kermisdahlhang der sogenannte „Enge Hals“. Die hinuntergespülten Erdmassen verringerten die Breite des Kermisdahl-Flussbettes um mehr als die Hälfte

Im Gegensatz zum Neuen Tiergarten, bei dem zu Beginn des 19. Jh.s umfangreiche Überformungen im landschaftlichen Stil durch Maximilian Friedrich Weyhe initiiert wurden, spielten solche landschaftlichen Um- bzw. Neugestaltungen im Alten Tiergarten keine wirklich große Rolle.

Einzig für die Flächen des alten Lustgartens sind Überformungen im landschaftlichen Stil nachgewiesen (siehe auch Abb. 8, links oben).

Am Burgberg wurde der untergegangene Rittersaal im Frühjahr 1820 durch einen „Lindensaal“ (48 Linden in 4

Reihen á 12 Stck.) ersetzt.

Ebenfalls im Verlauf der 1. Hälfte des 19. Jhs. (wahrscheinlich um 1830) wurde die Kalkarer Straße mit ihrer begleitenden Allee angelegt. Sie bildet seitdem eine markante Raumkante für die ursprünglich nach Norden weitläufigere, offene Niederungsfläche der Galleien.

Insgesamt ist diese Zeit geprägt von einem fortschreitenden Verfall der Anlage. Vor allem die Grabanlage hat sehr gelitten, wurde allerdings zwischenzeitlich auch restauriert (1755 und 1792).

Schwerwiegend war in der letzten Hälfte des 19. Jh.s noch der Verlust von Parkflächen im Süden der Anlage. In Zusammenhang mit dem Bau der Alten Kaserne (1863/64) und der Neuen Kaserne (1902) in Kleve wurde ein großer Exerzierplatz am Sternbusch (Weißes Tor) errichtet. Im Bereich zwischen Haus Freudenberg und Bergendal entstanden parallel zur heutigen Felix-Roeloffs-Straße Schießstände.

Baulich wurde an der Nassauer Allee zwischen Haus Bellevue und dem ehemaligen Lustgarten 1822 das Hotel Maywald eingefügt.

2.2.4 1. Hälfte 20. Jh.



Abb. 10 Luftbild, März 1945, zu sehen ist der nördlich Bereich des Kermisdahlbogens mit Burgberg und ehemaligem Lustgarten (Q3)

Die erste Hälfte des 20. Jh.s wird natürlich vor allem überschattet von den immensen Zerstörungen der Anlage infolge der schweren Bombenangriffe (1944 / 1945) gegen

Ende des 2. Weltkriegs.

Das erschreckende Ausmaß der Verwüstung ist noch heute anhand der vorliegenden Luftbildaufnahmen nachvollziehbar.

1903 erwarb die Stadt Kleve die Fläche des historischen Lustgartens und widmete ihn zum Prinz-Moritz-Park um, nachfolgend (1911) erfolgte noch eine Flächenerweiterung um die Kermisdahlhänge, sodass eine Grünflächenverbindung zu den Bleichen hergestellt werden konnte.

Bisher in der Literatur kaum erwähnt ist die damit verbundene Neugestaltung des historischen Lustgartens, die - ganz im damaligen Zeitgeist - durch die Rückbesinnung auf formale Gestaltungsstrukturen den Prinz-Moritz-Park unter Einbeziehung der übergeordneten Raumstrukturen des alten Lustgartens als öffentlich Grünfläche neu interpretiert.

Aus der Zeit der landschaftlichen Umgestaltung wurden wertvolle Baumgruppen erhalten und in die Gesamtanlage mit einbezogen.

Neben neuerlich erforderlichen Instandsetzungsmaßnahmen an der Grabanlage ist noch festzuhalten, dass 1930 die sogenannten „Kaskaden“ als treppenförmiges Bauwerk im Bereich des Kermisdahlhanges (südlich „Enger Hals“) angelegt wurden.

Das Bauwerk sollte anfallendes Regenwasser der Oberstadt in das Kermisdahl-Gewässer ableiten.

2.2.5 2. Hälfte 20. Jh.

Nach dem Krieg erfolgte sehr schnell eine nahezu identische Wiederherstellung des völlig zerstörten Prinz-Moritz-Parks entsprechend der Neuanlage zu Beginn des 20. Jh.s.

Vor dem Hintergrund des heutigen Wissenstandes zur kulturhistorischen Bedeutung der Klever Gartenanlagen war dies eine der wenigen Maßnahmen, die im Sinne des Gesamtkunstwerks positiv zu werten ist.

Vor allem bauliche Maßnahmen wie der Schulkomplex Haus Freudenberg, die Freibad- und Sportanlage sowie die Kreisberufsschule haben gestalterisch keinen Bezug genommen auf die vorgegebenen historischen Raumstrukturen und wirken wie Fremdkörper in der alten Parklandschaft.

Auch die Trassenführung der quer durch die Galleien geführten B9 ist aus gartendenkmalpflegerischer Sicht mehr als unglücklich.

Ursache für diese „Fehlentwicklungen“ könnte u.a. die

Tatsache sein, dass - zumindest bis vor wenigen Jahren - der Stellenwert des Alten Parks für das Gesamtgefüge der Klever Gartenanlagen in der Öffentlichkeit und im politischen Raum nur unzureichend präsent war.

Glücklicherweise konnte 2003 mit Gründung des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering und dessen vorbildlicher Öffentlichkeitsarbeit eine deutliche Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Belange des Alten Parks erreicht werden.

Wichtige, in der Örtlichkeit schon kaum noch wahrnehmbare historische Strukturen⁴ wurden wieder sichtbar gemacht bzw. hergestellt.

⁴ Dazu gehören u.a. die Initiierung der Entschlammungsarbeiten im Kermisdahl, Instandsetzungsarbeiten an den Anlagen von „Kiek in de Pot“, am „Papenberg“ sowie die Wiederaufpflanzung von Obstbaumalleen in den Galleien und die Herstellung des „Prinz-Moritz-Weges“.

2.2.6 Tabellarische Zusammenfassung der Anlagengeschichte

Datum	Beschreibung
1604	Geburtsjahr Johann Moritz, geboren in Dillenburg
1647	Johann Moritz kam nach Kleve, er fand ein durch den 30-jährigen Krieg verwüstetes Land vor
1647	Einen Kräutergarten am rechten Ufer des Kermisdals unterhalb des Burgbergs ließ Kurfürst Georg Wilhelm 1616 mit Wild besetzen. Johann Moritz erweiterte ihn 1647 und gab ihm einen formalen Grundriss mit einem Rondell in der Mitte (ähnlich dem späteren Lustgarten). Ab 1701 Königsgarten genannt (nach der Krönung Friedrichs III. zum König Friedrich I. in Preußen)
1650	Bereits 1650 hatte Johann Moritz den Freudenberg erworben und durch Ankauf von Grundstücken das Areal vergrößert; nach zwischenzeitlicher Nutzung durch den Kurfürsten ging das Gelände dann 1652 endgültig in den Besitz des Nassauers über.
1651	In ca. 2 km Entfernung von der Stadt Kleve baute Johann Moritz von Nassau-Siegen um 1652 oberhalb des Hangs seinen Landsitz Haus Freudenberg, im Umfeld dieses Standortes legte der Statthalter den Alten Park an
1652	Johann Moritz wird zum Reichsfürsten erhoben und zum Herrenmeister des Johanniterordens der Ballei Brandenburg geschlagen.
1652	Anlage Spitzberg (wahrscheinlich 1652 / 53)
1653	Anlage der „Nassauer Allee“ als Prachtstraße mit zwei Doppelreihen Linden bepflanzt
1653	Errichtung der Columna am 13. November 1653 auf dem künstlich aufgehöhten Berg Kiek in de Pot
1654	Errichtung Cupido
1654	Errichtung Sitz auf dem Freudenberg
1663	Johann Moritz lässt Sarkophag im Siegerländer Eisenguss anfertigen
1664	Am 14. März 1664 erwarb Johann Moritz aus kurfürstlichem Besitz von den Freudenbergischen Ländereien an der Goldstraße ein Grundstück mit dem Berghang am Kermisdal, um darauf einen Lustgarten anzulegen
1669	Das Landhaus Freudenberg, das nach einem Brand im Jahre 1669 durch einen Neubau ersetzt wurde, diente nach dem Tod des Fürsten als Gutshof, Hotel, in den Jahren 1927-1969 u.a. als Philosophenschule und Kloster. Heute befindet sich hier eine Förderschule
1670	In den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts verlagerte Johann Moritz seine Aktivitäten aus dem Tiergarten und dem Amphitheater zurück in das Gelände im Südosten der Stadt
1671	Vollendung des Prinzenhofs (von Maurits Post und Daniel Wolf) mit Lustgarten
1676	Datierter Grundrissplan Bergendal von Frans van Senhem, am Ende seines Lebens zog Johann Moritz sich immer mehr auf seinen Alterssitz zu Bergendal zurück. Hier plante er um 1676 auch seinen letzten großen Landschaftspark
1677	Errichtung der Pyramis auf künstlichem Hügel hinter dem Moritz-Monument
1677	Pflanzung von weiteren Bäumen (30-40 Fuß hoch) mit ungewöhnlicher Größe in Bergendal
1677	Verlegung des ursprünglich auf dem Ruheberg im Tiergarten vorgesehenen Grabmals für Johann Moritz nach Bergendal
1678	Brief von Johann Moritz an Kurfürst, dass die Grabanlage vollendet ist
1678	Frieden von Nimwegen

Datum	Beschreibung
1679	Tod des Johann Moritz von Nassau-Siegen
1679	Schnell einsetzender Verfall der Anlage von Bergendal. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts legte der preußische König Friedrich I. auf dem Gelände einen Fasanengarten an. Zwei erhaltene, noch aus dem 17. Jh. stammende Pfeiler markieren den ursprünglichen Eingang des Fasanengartens mit anschließendem Laubengang aus Hainbuchen
1680	Bestattung von Johann Moritz am 6. März 1680 in Bergendal, im Herbst desselben Jahres Überführung nach Siegen in die Gruft seiner Väter
1685	Haus Bellevue: Bau eines repräsentativen Wohnhauses im Stil des niederländischen Klassizismus. Das Haus ging Anfang des 18. Jahrhunderts in den Besitz des Reichsfreiherrn Johann Konrad von Strünkede und erhielt nach ihm den Namen Konradsburg. Die Blütezeit begann 1752, als der Besitz an den Reichsfreiherrn Alexander Sweder van Spaen überging. Das wegen seiner schönen Aussicht nun Bellevue genannte Herrenhaus wurde zum Treffpunkt des deutschen und niederländischen Adels.
1702	Schäden am Grabmal durch die kriegerischen Ereignisse im Sommer (spanischer Erbfolgekrieg 1701 - 1714)
1745	Kupferstich von de Beyer zeigt die Exedra der Grabanlage in ruinösem Zustand
1755	Restaurierungsarbeiten an der Grabanlage durch die preußische Kriegs- und Domänenkammer, Anlage wurde durch einen Zaun umschlossen
1756	Siebenjähriger Krieg
1763	Entstehung des „Engen Halses“. Durch einen Wolkenbruch hinuntergespülte Erdmassen verringerten die Breite des Kermisdahl-Flussbettes um mehr als die Hälfte
1791	Besuch der Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, der späteren Königin von Preußen in Kleve. Die Brücke am „Engen Hals“ wurde in Erinnerung an ihren Besuch in Kleve 2005 von einer Klever Bürgerin gestiftet und nach ihr benannt.
1792	In Zusammenhang mit dem fortschreitenden Verfall der Grabanlage wurde die Entfernung der Antiken und die Restaurierung der übrigen Anlagen beschlossen
1792	Erwerb des ehemaligen Lustgartens aus Privatbesitz durch die Gräfin zur Lippe-Meinertzhagen. Sie ließ nach den Anweisungen des Gartentheoretikers C. C. L. Hirschfeld die Bänke und Lauben mit sentimentalen Inschriften versehen
1794	Einzug der französischen Revolutionstruppen
1794	Verwüstung der klevischen Gartenanlagen im Gefolge der Französischen Revolution
1811	Festfeier nach Wiederherstellungsarbeiten (Veranlasst durch Unterpräfekt Gruat) am Grabmal
1811	Carl zur Lippe-Biesterfeld erbt als Neffe von Gräfin zur Lippe-Meinertzhagen den ehemaligen Lustgarten und veranlasst drei Jahre später die Umformung durch Maximilian Friedrich Weyhe
1814	Umformung des ehem. Lustgartens durch Maximilian Friedrich Weyhe
1822	Bau von Hotel Maywald
1826	Zeichnung der Grabanlage von Ch. Espagne nach Entfernung der Antiken
1841	Ehem. Lustgarten gelangte durch Heirat der Amalia Henriette zur Lippe-Biesterfeld an Carl Christian Prinzen zu Waldeck-Pyrmont, dessen Sohn Heinrich ihn an die Gebrüder Corneli verkaufte
1863	In Zusammenhang mit dem Bau der Alten Kaserne (1863/64) und der Neuen

Datum	Beschreibung
	Kaserne (1902) wurde ein großer Exerzierplatz am Sternbusch (Weißes Tor) errichtet. Im Bereich zwischen Haus Freudenberg und Bergendal entstanden parallel zur heutigen Felix-Roeloffs-Straße Schießstände
1903	Stadt Kleve bringt den ehem. Lustgarten in ihren Besitz und widmet ihn zum öffentlichen „Prinz-Moritz-Park“ um
1906	Das Gartenhaus des ehem. Lustgartens fällt einer Verbreiterung der Nassauer Allee zum Opfer, die historische Orangerieterrasse überdauerte bis zu den schweren Kriegszerstörungen von 1944
1911	Stadt Kleve kann den „Prinz-Moritz-Park“ um die Kermisdahlhänge erweitern und somit eine Verbindung zu den Bleichen herstellen.
1929	Restaurierungsarbeiten am Grabmal zum 250. Todestag von Johann Moritz
1930	Bau der sogenannten „Kaskaden“ als treppenförmiges Bauwerk im Bereich des Kermisdahlhanges (südlich „Enger Hals“). Das Bauwerk leitet anfallendes Regenwasser der Oberstadt in das Kermisdahl-Gewässer.
1944	Zerstörung der Stadt durch schwere Bombenangriffe
1945	Haus Bellevue und Hotel Maywald beim großen Luftangriff im Februar 1945 Häuser und Gärten fast vollständig zerstört
1973	Cupido: aus verkehrstechnischen Gründen wurde das Denkmal an die Einmündung der Lindenallee in die Nassauer Allee versetzt
1978	Erwerb der Grabanlage mit Umgebung durch die Stadt Kleve von der Forstverwaltung NRW
1979	Restaurierungsmaßnahmen am Grabmal zum 300. Todestag von Johann-Moritz

Datum	Beschreibung
2003	Gründung des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering
2003	Bürgerantrag und AK-Initiative
2005	Aufräum- und Entschlammungsarbeiten im Kermisdahl (2005 / 2006)
2006	Beginn Erneuerung der historischen Obstbaumalleen in den Galleien
2009	Entschlammung der Wetering (2009 / 2010)
2005	Freistellung Sichtachsen (vom Papenberg auf Schwanenburg u. Hochelten)
2005	Herstellung der Luisenbrücke am „Engen Hals“
2005	Aufräumarbeiten durch Bundeswehr im Kermisdahlgewässer (2005 / 2006)
2006	Wirtschaftsweg wird Wanderweg (1. Birnenallee in Prinz-Moritzweg integriert)
2006	Aufbau der Luisenbrücke (Verbindung Moritzpark mit Galleienlandschaft)
2007	Aufbau Brücke „Am Flak“
2007	Fertigstellung „Prinz-Moritz-Weg“
2008	Besucherinfos auf Stelen und Infotafeln (Alter Park-Galleien)
2009	Kopfweidenpflege und Pflanzung von Stecklinge im Bereich Galleien
2010	Besucherinfos auf Stelen und Infotafeln Voltaireweg bis Moyland
2012	3. Birnbaumreihe gesetzt
2012	Errichtung der neuen Conche als Reminiszenz an den historischen Sitz auf dem Freudenberg
2013	Instandsetzungsarbeiten „Kiek in de Pot“, Herstellung Sichtfenster durch Forst

3 BESTANDSANALYSE

3.1 Bestandserfassung und Bewertung

Die Bestandserfassung erfolgte in enger Abstimmung und Mithilfe durch den Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering. Besonders beim Kapitel zur Erfassung der Vegetationsbestände wurden die örtlichen Kartierungsarbeiten fast vollständig vom Arbeitskreis durchgeführt und sind hier weitestgehend im Original übernommen.

Auf eine aufwändige und detaillierte Einzelkartierung der Vegetationsstrukturen (Erstellung einer flächendeckenden Einzelbaumliste) wurde verzichtet, da dies innerhalb des vorgegebenen finanziellen Rahmens für die Erstellung des Parkpflegewerks wegen der enormen Flächengröße nicht möglich war.

Für die wichtigen Kernaussagen der Untersuchung ist dieser Sachverhalt im konkreten Fall allerdings auch von geringerer Bedeutung.

Im Zuge einer weiterführenden planerischen Bearbeitung ist es allerdings sinnvoll, für einzelne Schwerpunktbereiche die Bestandserfassung um detailliertere Angaben zu ergänzen (z.B. Einmessung von Bäumen).

3.1.1 Generelle Aussagen zur Gesamtanlage

Im Sinne einer Grobgliederung lässt sich die Gesamtanlage in die Bereiche der „Galleien-Niederung“ und die auf dem Höhenzug der Endmoräne liegenden, meist parkwaldartigen Flächen einteilen.

Diese naturräumlichen Vorgaben, die durch den bogenförmig geschwungenen Verlauf des Höhenzugs den Eindruck eines riesigen Amphitheaters vermitteln, waren Ausgangspunkt für die weit in die Landschaft ausstrahlenden landschaftsgestalterischen Ideen des Johann Moritz von Nassau-Siegen.

Innerhalb dieser „Grobgliederung“ sind jedoch durchaus differenziert ausgebildete Raumstrukturen zu erkennen, auf die im nachfolgenden Kapitel eingegangen wird.

Auf die Bestandssituation der Schwerpunktbereiche (z.B. ehemaliger Lustgarten, Papenberg etc.) wird im Kapitel 4 (Denkmalpflegerische Einschätzung) nochmals vertiefend eingegangen.

3.1.2 Raumstrukturen

Während im 17. Jh. das gesamte Areal fast ausschließlich durch die beiden Vegetationsstrukturen „offenes Weideland“ und „parkwaldartige Bestände“ geprägt wurde, haben im

Verlauf der letzten 300 Jahre das Entstehen von flächenhaft wirksamen Baustrukturen und verkehrstechnische Anlagen das Gesamtbild der Anlage deutlich verändert.

Im Einzelnen können die folgenden Raumstrukturen unterschieden werden:

- Der markante Burgberg mit der Schwanenburg als Wahrzeichen der Stadt Kleve mit seinen waldartig bestockten Steilhängen.
- Der plateauartige, schmale Bereich zwischen Nassauer Allee und oberer Kante des Kermisdahlhanges. Dieser erstreckt sich von der Straße Prinzenhof im Norden bis etwa zur Einmündung der B9 in die Nassauer Allee. Dieser Bereich war noch bis Mitte des 20. Jh.s von Gartenanlagen in Verbindung mit einzelnen Solitärbauten geprägt (Lustgarten, sowie Haus Bellevue und Hotel Maywald mit ihren Gärten). Mittlerweile dominieren der Baukomplex der Kreisverwaltung und die im südlichen Abschnitt etablierte Wohnbebauung die verbliebenen Grünflächen deutlich. Die beiden noch erhaltenen parkartigen Grünflächen (heute Prinz-Moritz-Park benannt) sind aus dem historischen Lustgarten des 17. Jh.s und den Parkanlagen von Haus Bellevue bzw. Hotel Maywald entstanden.
- Der relativ schmale und steile Kermisdahlhang zwischen Worcester-Brücke im Norden und dem Querungsbereich der B9 mit dem Kermisdahl („Flak am Echo“). Der Gehölzbestand wird von Bäumen 1. Ordnung dominiert und wirkt heute überwiegend als „grüne Barriere“ zwischen der Niederung des Kermisdahls und dem oberhalb der Hangkante anschließenden Plateau mit dem Prinz-Moritz-Park. Dem waldartigen Aufwuchs fehlt in weiten Bereichen eine differenziert ausgebildete Strauchschicht. In den wenigen Lichtungsbereichen - durch Ausfall von Bäumen - dominiert flächiger Brombeeraufwuchs.
- Der Bereich des historischen Sternbuschs mit überwiegend geschlossenen Waldflächen zwischen der Nassauer Allee und südlichem Kermisdahlhang. Der Bestand wird durchschnitten von der B9 (Uedemer Straße). Im Bereich des Straßenausbaus wurde deutlich in die Topografie des ursprünglichen Geländes eingegriffen. Die historischen, namensgebenden Schneisen bzw. Sichtachsen sind in der Örtlichkeit zwar in ihren Grundstrukturen oft noch vorhanden, in ihrer

Gesamtwirkung aber kaum noch nachvollziehbar. Im Nordosten findet sich die fast schon verloren gegangene historische Landmarke von „Kiek in de Pot“, die mittlerweile durch das Engagement des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering in ihren Grundstrukturen wieder instand gesetzt wurde.

- Die baulich dominierten Flächen des südlichen Sternbuschs (ab Ende des 19. Jh.s Exerzierplatz) mit Kreisberufsschule und Sportanlagen sowie dem zentralen Bereich von Haus Freudenberg (Förderschule) und Freibadanlage mit Parkplatz. Die genannten Flächen sind im südlichen Bereich kaum noch, im zentralen Bereich nur noch bedingt als Bestandteile der historischen Parkanlage wahrnehmbar.
- Die überwiegend ebenen und geschlossenen Waldflächen entlang der Felix-Roeloffs-Straße als südlicher Abschluss des Alten Parks. Die Bestände sind relativ gut strukturiert und werden geprägt von den zahlreich vorhandenen Altbäumen. Zentral entlang der südlichen Kante liegen die Flächen der ehemaligen Schießstände (Einrichtung Ende 19. Jh.).
- Die nach Norden geneigte Parkwaldfläche zwischen der Uedemer Straße und dem zuvor beschriebenen Bestand entlang der Felix-Roeloffs-Straße. Die beiden großen Lichtungsbereiche (zentral hinter der Bebauung entlang der Uedemer Straße und die Reitsportanlage im Osten) sind im Ursprung schon Bestandteile der historischen Parkanlage. Heute wirken sie aber eher separiert und nicht mehr als Bestandteil eines übergreifenden Raumkonzepts. Wichtiges Gestaltungselement dieses Parkabschnitts ist der künstlich aufgeschüttete Erdhügel des Spitzbergs (seitlich Reitsportanlage) als eine der bestimmenden Landmarken im Gesamtkunstwerk von Johann Moritz.
- Der nordöstliche Endpunkt des Höhenzugs mit dem Papenberg, der Grabanlage und dem Fasanengarten. Der bewaldete Teil hat den Charakter eines Solitär-Plateaus, da er sich durch den Einschnitt der Uedemer Straße im Norden und einem östlich des Meyerhofs in Nord-Südrichtung verlaufenden Talzugs plastisch aus dem Gesamthöhenzug der Endmoräne heraushebt. Geprägt wird dieser Bereich vor allem durch den bemerkenswerten Altbaubestand (überwiegend Buchen) der besonders markant im Bereich der Grabanlage im Südwesten ausgeprägt ist. Am historisch besonders wichtigen

Aussichtspunkt, dem Papenberg wurde im Verlauf der letzten Jahre die mittlerweile fast verloren gegangene Blickachse zur Schwanenburg wieder hergestellt. Das formal konzipierte Wegesystem aus dem 17. Jh. ist in seinen Grundstrukturen erhalten. Die historische Blickverbindung zwischen Papenberg und Spitzberg ist in der Örtlichkeit nicht mehr nachvollziehbar. Die Wegeachse vom Papenberg in den ehemaligen Fasanengarten mit den historischen Torpfeilern im Zugangsbereich und anschließendem Laubengang aus Hainbuchen ist noch vorhanden, allerdings sind sowohl die Torpfeiler als auch der Laubengang in einem sehr schlechten Erhaltungszustand.

- Die westlich des Papenbergs anschließende Fläche zwischen Meyerhof im Osten und Querungsbereich der B9 mit dem Kermisdahl („Flak am Echo“) zwischen Uedemer Straße und Wetering gliedert sich nochmals in ein relativ tiefliegendes Plateau am nördlichen Ende des Höhenzugs und einen Niederungsbereich zwischen Wetering und Uedemer Straße.

Die zusammenhängenden Waldbestände auf den höher gelegenen Flächen werden von markanten Altbäumen (überw. Rotbuchen, teilw. Eichen) geprägt, während im Niederungsbereich vor allem Aufforstungsflächen mit Hybridpappeln das Landschaftsbild bestimmen.

Diese Bestände wirken im Gesamtgefüge der Vegetationsbestände fremd und sind auch im Zusammenhang mit den landschaftsgestalterischen Intentionen des Johann Moritz unstimmig. Von hohem Wert sind die Pflanzenbestände an standortgerechter Krautflora im Bereich der Feuchtwiesen entlang der Wetering.

- Die Wasserflächen des Kermisdahls und der Wetering mit ihren seitlichen Uferzonen zwischen Worcester-Brücke und Papenberg. Durch die ab etwa 2005 durchgeführten Entschlammungs- und Aufräumarbeiten hat sich die Situation der Gewässer mit ihren Randzonen sowohl unter parkästhetischen als auch landschaftsökologischen Gesichtspunkten deutlich verbessert. Die Einbeziehung des Gewässerbands als markantes Landschaftselement und verbindende Struktur zwischen den Niederungsflächen der Galleien und dem südlich anschließenden Höhenzug ist für die Gesamtanlage von enormer Bedeutung.

- Die großflächige Niederung der „Galleien.“ Trotz des zerschneidenden Bandes der B9, die das historisch halbkreisförmige Areal in zwei fast gleichgroße Viertelkreise zerteilt, ist der Eindruck der überwiegend offenen, landwirtschaftlich genutzten Fläche auch heute noch vorhanden. In der „Aufsicht“, die sich von den Hangkanten der höher liegenden Parkbereichen im Süden ergibt, sind jedoch die „Störfaktoren“, die gegenüber der historischen Situation bis zu Beginn des 20. Jh.s hinzugekommen sind, deutlich wahrnehmbar. Dazu gehört die bauliche Entwicklung nördlich der temporär angelegten Spülfelder (in Zusammenhang mit den durchgeführten Entschlammungsmaßnahmen) ebenso wie Umfeldgestaltung der im östlichen Viertelkreis angesiedelten Hofgruppen und natürlich unübersehbar die Straßentrasse der B9. Sehr positiv auf die Strukturierung des Landschaftsraums wirkt sich hingegen die seit 2006 begonnene Erneuerung der historischen Obstbaumalleen auf.

3.2 Sicht- und Blickbezüge

Dieses Thema wird ausführlicher in Kapitel 4 (gartendenkmalpflegerische Einschätzung) angesprochen. An dieser Stelle kann aber schon darauf hingewiesen werden, dass die Sicht- und Blickbezüge innerhalb der Gesamtanlage teilweise erheblich gestört sind und es nur dem Engagement des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering zu verdanken ist, dass zumindest einige dieser untrennbar mit dem Gesamtkunstwerk der Klever Gartenanlagen verknüpften Gestaltungsstrukturen wieder für den Parkbesucher erlebbar sind.

3.3 Vegetationsstrukturen

Die nachfolgenden Daten zur Vegetationsaufnahme wurden übernommen aus den vom Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering zur Verfügung gestellten Kartierungsbögen. Die dort vorgenommene Nummerierung wurde allerdings der Systematik des Parkpflegwerks entsprechend angepasst.

3.3.1 Parkwaldbereiche

Nr.	Standort Bezeichnung	Gehölzarten (Hauptarten)	St-D (in cm)	Bemerkung
1.1	Hang unterhalb Prinzenhof	Berg- u. Spitzahorn, Rosskastanie, Stieleiche	10 - 70	Baumbestand mit Unterwuchs wie: Schneebeere, Hasel, Schwarzer

Nr.	Standort Bezeichnung	Gehölzarten (Hauptarten)	St-D (in cm)	Bemerkung
				Holunder, Brombeere, Efeu u.a. vereinzelte Solitärpflanzen von Rhododendron catawbiense bis zu 250 cm hoch und breit
1.2	Hang unterhalb der Kreisverwaltung bis zum Wanderweg am Kermisdahl	Berg- u. Spitzahorn, Rosskastanie, Stieleiche	10 - 60	Baumbestand mit sehr geringem strauchartigen Unterwuchs
1.3	Hang oberhalb des engen Halses	Berg- u. Spitzahorn, Stieleiche	10 - 50	Sehr lichter Baumbestand, durch Abholzung mit hohem Brombeerbestand
1.4	Hang zwischen dem engen Hals und den Wasserkaskaden	Rotbuche, Birke, Robinie, Edelkastanie, Rosskastanie, Stieleiche	10 - 60	Waldartiger Bestand mit wenig Unterwuchs durch ein dichtes Kronendach
1.5	Hang zwischen den Kaskaden und dem Echo (B 9)	Rotbuche, Birke, Stieleiche	10 - 110	Überwiegend geschlossener Rotbuchenbestand bis zur Gewässerlinie
1.6	Gewässerböschung zwischen den Kaskaden und dem engen Hals	Schwarzerle, Esche, vereinzelt Linde, Edelkastanie und Rotbuche	20 - 70	Baumhöhen der Erlen bis zu 25 m
1.7	Gewässerböschung zwischen dem engen Hals und Bleichenberg	Schwarzerle, Graupappel, Ahorn	20 - 70	Zum Bleichenberg zunehmender Einzelbaumbestand
1.8	Rest einer alten Obstwiese am Steppenhof	Apfel, Pflaume und Kirsche	30 - 50	Es handelt sich um 4 noch vorhandene Relikte
1.9	Rotbuchenwald zwischen der Sternbuschklinik und der Uedemer Straße	Rotbuche	10 - 70	Wald. Rotbuchenbestand mittleren Alters. ca. 50-jährig
1.10	Roteichenwald zwischen der B 9 und der Hangkante westlich vom Echo	Quercus rubra (Roteiche)	20 - 60	Wald. Roteichenbestand mittleren Alters. ca. 50-jährig.
1.11	Rotbuchenwald im	Rotbuche	10 - 90	Wald,

Nr.	Standort Bezeichnung	Gehölzarten (Hauptarten)	St-D (in cm)	Bemerkung
	Wegedreieck Nassauer Allee und Uedemer Straße			geschlossener Rotbuchenbestand vom Jung bis Altbaum
1.12	Wald südlich der Uedemer Straße und westlich des Freibades	Rotbuche und Waldkiefer	20 - 80	Wald, überwiegend mittleres Alter von ca. 50 Jahren mit Altbaumbestand von ca. 100 Jahren
1.13	An der Zufahrt zu Haus Freudenberg zwischen der Felix- Roeloffs-Str. und der Straße „Am Freudenberg“	Rotbuche, Stieleiche, Waldkiefer und Douglasie	10 - 90	Wald, verschiedene Altersstufen vom Jung- bis Altbaum.
1.14	Geschlossene Waldfläche zwischen der Felix-Roeloffs-Str- und dem Verbindungsweg im Wald zwischen dem Spitzberg und Haus Freudenberg	Rotbuche	30 - 100	Wald, überwiegend Altbaumbestand mit mehr als 100- jährigen Exemplaren.
1.15	Südlich der Uedemer Str. und östlich von Haus Freudenberg	Rotbuche	10 - 100	Wald, Alt- und Jungbaumbestand
1.16	Angrenzend an 4.15 in östlicher Richtung	Rotbuche und Douglasie	10 – 60	Wald, Alt- und Jungbaumbestand
1.17	Spitzberg und im Bereich des Reitstalles	Rotbuche	10 - 90	Wald,. Alt- und Jungbaumbestand
1.18	Prinz-Moritz- Grabmal und Papenberg	Rotbuche	30 – 120	Wald,. überwiegend Altbaumbestand. Hier befinden sich vitale Einzel- exemplare von bis zu 200 Jahren und mit Stamm- durchmessern von bis zu 120 cm. Kronenhöhen z.T. mehr als 30 m. Sehr prägender Altbaumbestand im Bereich des Grabmals.
1.19	Westlich des Meyerhofes	Rotbuche und Stieleiche	bis 90 cm	Wald, zunächst befinden

Nr.	Standort Bezeichnung	Gehölzarten (Hauptarten)	St-D (in cm)	Bemerkung
				sich dort jüngere Aufforstungen (10- jährig) mit Stieleichen.
1.20	Auf der Geländekante westlich des Meyerhofes und südlich der Wetering	Stieleichen und Rotbuchen	30 - 90	Wald, Altbaumbestand auf Hangkante südlich der Wetering. Uferbegleitend befindet sich eine Baumreihe aus mächtigen, vitalen Hybridpappeln mit Stammdurch- messern von ca. 100 cm.
1.21	Zwischen der Uedemer Str. und der Wetering	Rotbuchen	30 - 90	Wald, überwiegend geschlossener Altbaumbestand.
1.22	Auenbereich nördlich von Haus Freudenberg	Hybridpappeln	50 -70	In den 80 er Jahren wurde gewässerbe- gleitend der Auen- bereich mit wenig landschaftsge- rechten Hybridpappeln aufgeforstet.
1.23	Rest einer alten Obstwiese am Steppenhof	Apfel, Pflaume und Kirsche	30 -50	Es handelt sich um 4 noch vorhandene Obstbaumrelikte

3.3.2 Einzelbäume

Nr.	Standort	Art	St D cm	Kro D m	Kro H m	Bemerkung
2.1	Rasenfläche unterhalb Prinzenhof Am Bleichenberg	Robinia pseudoacacia (Robinie)	50	8	18	doppelstämmig jeweils 50 cm. Ca. 80 jährig.
2.2	Fußwegabzweig unterhalb Prinzenhof und Moritzpark	Aesculus hippocastanu m (Roskastani e)	80	14	20	doppelstämmig jeweils 80 cm. Ca. 80-jährig
2.3	Fußweg unterhalb Moritzpark	Aesculus hippocastanu m (Roskastani e)	70	10	18	Ca. 60-jährig

Nr.	Standort	Art	St D cm	Kro D m	Kro H m	Bemerkung
2.4	Luisenbrücke am engen Hals	Fagus sylvatica (Rotbuche)	60 60	20 16	22 16	2 Stück, jeweils ca. 60-jährig
2.5	Luisenbrücke am engen Hals	Acer pseudoplatan us (Bergahorn)	70	16	16	3-triebzig, ca. 60 - jährig
2.6	Buchenwald am Turmplatz	Castanea sativa (Esskastanie)	30 – 50	10	25	7-stämmige Esskastanie (ca. 80-jährig)
2.7	Solitärbaum im „Alten Park“ am ehemaligen Schießstand	Quercus petraea (Traubeneich e)	140	13	26	Am Waldrand stehend, ca.150- jährig
2.8	Zufahrt zum Meyerhof	Quercus robur (Stieleiche)	130	27	26	Im Landschaftsplan Nr.7 als Naturdenkmal ausgewiesen. Ca 120-jährig
2.9	Östlich vom Meyerhof	Taxus baccata (Eibe)	110	14	14	Solitäreibe aufgrund ihres Alters und ihrer Größe von landschaftsästheti- schem Wert. Ca. 200-jährig
2.10	Südl. Galleien 1 a	Fraxinus excelsior (Esche)	4 x50c m	16	21	4-stämmige Esche am Ende einer Hecke. Vital und ca.80-jährig
2.11	Zwischen Galleien 1 a und dem Gewässer Lambeer auf einer Geländekante	Tilia cordata (Winterlinde) Tilia platyphyllos (Sommerlinde)	40 - 60	12	12	2 Winter- und 1 Sommerlinde als Kopfbäume in 6 m Höhe gekappt mit mehrjährigen Ständern. Vital und ca. 80 –100- jährig
2.12	Zwischen Galleien 1 a und dem Gewässer Lambeer	Fraxinus excelsior (Esche)	90	26	21	Landschaftspräge nde Esche am Ende einer Hecke am Gewässer Lambeer. Vital und ca. 100-jährig
2.13	Östlich Galleien 1 a	Fraxinus excelsior (Esche)	50- 70	14	16	5 Eschen in einer Hecke. Vital und ca. 80-jährig

3.3.3 Alleen und Baumreihen

Nr	Standort	Art	St D cm	Kro D m	Kro H m	Bemerkung
----	----------	-----	------------	------------	------------	-----------

Nr	Standort	Art	St D cm	Kro D m	Kro H m	Bemerkung
3.1	Baumreihen am Bleichenberg	Prunus serrulata „Kazan“ (Nelkenkirsche)	40 - 60 u.8	4 - 8	4 - 7	2 Baumreihen mit 9 Alt- und 6 Jungbäumen. Vital und ohne größere Schäden.
3.2	Baumreihe östlich Haus Freudenberg	Fagus sylvatica (Rotbuche)	70 - 90	15	32	12 vitale Rotbuchen als prägende Baumreihe . ca. 120-jährig.
3.3	Hainbuchenlaube am Hotel Hünnekes	Carpinus betulus	10 - 40		7	Gehölzabstand in der Reihe 10 – 40 cm. Achsabstand 3 m. Laubenlänge 100 m. Ursprünglich in 2 m Höhe gekappt und das Astwerk als Laube gezogen. Zurzeit sind die Äste bis zu 7 m hoch durchgewachsen. Ca. 100 jährig. Fehlende Pflege wird zukünftig zu Ausbrüchen der Ständer führen.
3.4	Baumreihe aus Birnenhochstämmen als Sichtachse zwischen dem Papenberg und Schwanenburg	Pyrus communis „Conference“	5	1	4	Die ursprüngliche Sichtachse wurde 2013 durch Anpflanzung von 65 Birnenhochstämmen wieder hergestellt. Es handelt sich um eine Baumreihe, die im mittleren Bereich auf einer Länge von ca. 150 m unterbrochen ist.
3.5	Birnenallee als Sichtachse zwischen dem Spitzberg und der Stiftskirche	Pyrus communis „Conference“	15	4	5	In den Jahren 1994 und 1999 wurde durch den Kreis Kleve die mittlere Sichtachse zwischen der B 9 und der Straße „In den Galleien“ durch Anpflanzungen von 170 Birnenhochstämmen hergestellt. Die Allee ist an 3 Stellen durch Anpflanzungen von Hecken unterbrochen. Ca. 150 m der nördlichen

Nr	Standort	Art	St D cm	Kro D m	Kro H m	Bemerkung
						Baumreihe im Bereich der Straße „In den Galleien“ konnten aus Eigentumsrechten nicht angelegt werden.
3.6	Birnenallee als Sichtachse	Pyrus communis „Conference“	15	4	5	Die südliche und dritte Allee wurde ebenfalls 1995 und 1999 angelegt. Es handelt sich um eine weitestgehend geschlossene Allee aus 220 Birnenhochstämmen zwischen der B 9 und der Straße „In den Galleien“.
3.7	Birnenreihe entlang der Straße „In den Galleien“	Pyrus communis „Conference“	15	4	5	Die Birnenreihe aus 32 Hochstämmen entlang der Straße „In den Galleien“ verbindet die mittlere und südliche Birnenallee.
3.8	Kopfbäume zwischen dem Steppenhof und Lambeer	Salix alba (Kopfbäume) Fraxinus excelsior (Kopfesche) Quercus robur (Kopfeiche)	15 - 100	3 - 10	4 - 10	Die Baumreihe stellt die Verlängerung der südl. Sichtachse (Birnenallee) östlich der B 9 dar. Bestand: 40 Jung- und 11 Alt-Kopfbäume, 1, Kopfeiche und 1 Kopfesche.
3.9	Kopfbäume nördlich der Wetering	Salix alba (Kopfbäume)	60 - 100	4 - 10	4 - 10	15 Kopfbäume (Altbäume)
3.10	Lindenallee südöstlich von Haus Freudenberg im alten Park	Tilia europaea (Holländische Linde)	20 - 40	5	20	Auf einer Länge von 150 m befindet sich im Wald an der Verbindung zwischen dem Spitzberg und Haus Freudenberg eine Lindenallee mit größeren Lücken. Die Linden werden durch den angrenzenden Buchenbestand sehr stark beschattet. Massierte Stamm- und Stockausschläge deuten auf

Nr	Standort	Art	St D cm	Kro D m	Kro H m	Bemerkung
						mangelnde Pflege hin.
3.11	Unterhalb des Papenbergs entlang der Bahnlinie (Plandarstellung fehlt noch)	Quercus robur (Stieleiche)				2013 wurde entlang der Bahntrasse zwischen der Wetering und der Hauer Str. eine Baumreihe mit 20 Stieleichen hergestellt.

3.3.4 Heckenstrukturen

Nr.	Standort	Art	lang	hoch	breit	Bemerkung
4.1	In der mittleren Sichtachse in den Galleien zwischen Spitzberg und Stiftskirche	Mispel, Weißdorn, Hartriegel, Heckenrose, Heckenkirsche u. a.	60, 80, 60 m	4m	3m	3 geschlossene Hecken innerhalb der mittleren Birnenallee
4.2	Östlich Galleien 1a	Schwarzer Holunder, Schlehe	100 m	3m	3m	Geschlossene Hecke als Abgrenzung zwischen Acker und Wiese
4.3	Östlich Galleien 1a	Schwarzer Holunder, Weißdorn	170m	4m	3m	Geschlossene Hecke mit prägenden Einzelbäumen und angrenzendem Fichtenbestand
4.4	Östlich Galleien 1a angrenzend an 6.2 entlang eines Gewässers in West/Ost-richtung	Einzelgehölze aus Weißdorn und Schwarzerle	490m	4 - 7m	3m	Kein geschlossener Heckenbestand
4.5	Angrenzend an 6.4 in Nord/Süd-richtung verlaufender Gehölzbestand	Einzelgehölze aus Weißdorn und Schwarzerle	280 m	4 - 7m	3m	Kein geschlossener Heckenbestand. Einzelgehölze 3 -7 m hoch, 3 m Kronendurchmesser und Stammdurchmesser bis zu 30 cm.

3.3.5 Geophyten

Die für das Parkpflegewerk „Alter Park2 und Galleien“ zu erfassenden Bereiche befinden sich innerhalb der ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiete Nr. 3.2.1

„Rheinaue Galleien/ Moyland“, Nr. 3.2.2

„Galleien/Niederung Kermisdahl und 3.2.3 „Sternbusch“ des rechtskräftigen Landschaftsplanes Kreis Kleve Nr. 7 „Gochoer Heide“.

Ferner wurde der Uferbereich des Kermisdahls und eine brach gefallene Feuchtgrünlandfläche unter Nr. 3.1.2 des Landschaftsplanes als Naturschutzgebiet „Kermisdahl“ ausgewiesen. Das Gebiet besteht aus zwei Teilbereichen, die durch den Klever Ring voneinander getrennt werden.

Ziffer	Standort	Art	Bemerkung
5.1	Hangkante unterhalb Prinzenhof	Arum maculatum (Aronstab) Aegopodium podagraria (Giersch) Lamium purpureum (Purpurrote Taubnessel)	Standorte nur in den weniger beschatteten Saum- und lichten Böschungsbereichen
5.2	Hang unterhalb der Kreisverwaltung bis zum Fußweg entlang des Kermisdahls	Anemone nemorosa (Buschwindröschen) Galanthus nivalis (Schneeglöckchen) Corydalis cava (Lerchensporn) Arum maculatum (Aronstab) Ranunculus ficaria (Scharbockskraut) Aegopodium podagraria (Giersch)	Buschwindröschen nur in vereinzelt Gruppen von 0,2 bis 2 m2. Lerchensporn, Aronstab, Scharbockskraut und Giersch überwiegend im unteren lichten 4 – 5 m breiten Saumbereich massenhaft vorkommend. Fast geschlossener Schneeglöckchenbestand auf gesamter Böschungsbreite zwischen Mitte des Kreisgebäudes und dem engen Hals
5.3	Obere Hangkante an der Kreisverwaltung	Eranthis hyemalis (Winterling)	5 m2 am Zaun zur Kreisverwaltung
5.4	Uferböschung unterhalb des Fußweges am Kermisdahl zwischen dem engen Hals und Bleichenberg	Aegopodium podagraria (Giersch) Arum maculatum (Aronstab) Corydalis cava (Lerchensporn) Lamium purpureum (Purpurrote Taubnessel) Ranunculus ficaria (Scharbockskraut) Silene dioica (Rote Lichtnelke) Anemone nemorosa (Buschwindröschen)	Aronstab im Einzelstand und Horste bis zu 1 m2. Buschwindröschen, Taubnessel und Lerchensporn in Gruppen von 0,2 bis 1m2. Lichtnelke nur sporadisch vorkommend. Giersch und Scharbockskraut massenhaft vorkommend. Stellenweise wird der Böschungsbewuchs von Fallopia japonica (Japanischer Riesenknöterich)

Ziffer	Standort	Art	Bemerkung
			überwachsen.
5.5	Echobrücke	Ranunculus ficaria (Scharbockskraut) Maiglöckchen	Große zusammenhängende Fläche > 100 m2 Kleinere Gruppen
5.6	An der Conche	Wald-Geißblatt, Narzissen und Nesseln	
5.7	Entlang der Wetering und Waldweg zum Plateau am Meyerhof	Allium ursinum (Bärlauch) Anemone nemorosa (Buschwindröschen) Galium odoratum (Waldmeister)	
5.8	Im Wäldchen an der Uedemer Straße zwischen Moritzgrab und Einfahrt Meyerhof	Galanthus nivalis (Schneeglöckchen)	Zusammenhängende Fläche > 25 m2
5.9	Unterhalb Papenberg	Digitalis purpurea (Roter Fingerhut) Traubenzhyazinthen	
5.10	Feuchtgrünlandfläche zwischen der Wetering und der Uedemer Str. östlich Klever Ring . Naturschutzgebiet Nr. 3.1.2 des LP Nr. 7	Caltha palustris (Sumpfdotterblume) Filipendula ulmaria (Echtes Mädesüß) Cirsium palustre (Sumpfkatzdistel) Cardamine pratensis (Wiesen-Schaumkraut) Iris pseudacorus (Sumpf- Schwertlilie) Ranunculus ficaria (Scharbockskraut) Weitere Angaben im Biotopkataster Nr. GB 4202-225	§ 30 Biotop, im LP als NSG ausgewiesen. Sumpfdotterblume als Einzelhorste in überwiegend stark vernässten Bereichen und Wasserabzugsmulden. Mädesüß, Sumpfkatzdistel und Wiesenschaumkraut im gesamten Bereich auffindbar. Scharbockskraut nur in den beschatteten Bereichen. Sumpfschwertlilie überwiegend in den Röhrichtbeständen des Uferbereich
5.11	Feuchtgrünlandfläche im Dreieck zwischen dem Kermisdahl und der B 9	Iris pseudacorus (Sumpf- Schwertlilie) Symphytum officinale (Beinwell) Filipendula ulmaria (Echtes Mädesüß). Weitere Angaben im Biotopkataster Nr. GB 4202-220	§ 30 Biotop, im LP als NSG ausgewiesen.
5.12	Gewässerverlandung unterhalb vom Echo	Kraut-, Strauch und Baumschicht. Weitere Angaben im Biotopkataster Nr. GB 4202-224.	§ 30 Biotop, im LP als NSG ausgewiesen. Auf einer Breite von ca.30 m und einer Länge von ca. 200 m findet durch ins Wasser gestürzte Bäume

Ziffer	Standort	Art	Bemerkung
			eine allmähliche Verlandung der Kermisdahl statt. Dieses einmalige Refugium aus Wasser, Verlandung, vermodernes Altholz, Moos- Kraut- und Strauchschicht dient vielen Tierarten als Brut- und Rückzugsplatz.

3.3.6 Krautschichten, Gräser, Farne und Ufervegetation

Vorkommende Arten ohne konkrete Standortzuordnung:

Beinwell, Brennessel, Blutweiderich, Gewöhnlicher Erdrauch, Gundermann, Kleine Braunelle, Kuckucks-Lichtnelke, Lungenkraut, Malve, Platterbse, Rainfarn, Springkraut, Stinkender Storchschnabel, Sumpfdotterblume, Sumpfschwertlilie, Wasserdost

Akelei, Buschwindröschen, Bärlauch, Christrose, Fingerhut, Frauenmantel, Hoher Lerchensporn, Königskerze, Maiglöckchen, Narzissen, Pfennigkraut, Salomonsiegel, Silberblatt, Schneeglöckchen, Sumpfdotterblume, Tiarella (Schaumblüte), Vergissmeinnicht, Waldmeister
Waldgeißblatt (an der Conche)

3.4 Ausstattungen

Ein durchgehend erkennbares System für den Gesamtpark bei der Auswahl von Ausstattungselementen (Bänke, Abfallbehälter) ist nicht zu erkennen.

Die Ausnahme bilden die mittlerweile vom Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering verfassten und aufgestellten Informationstafeln für die Gesamtanlage sowie für einzelne Gestaltungsschwerpunkte wie „Kiek in de Pot“, die Grabanlage des Johann Moritz u.a.

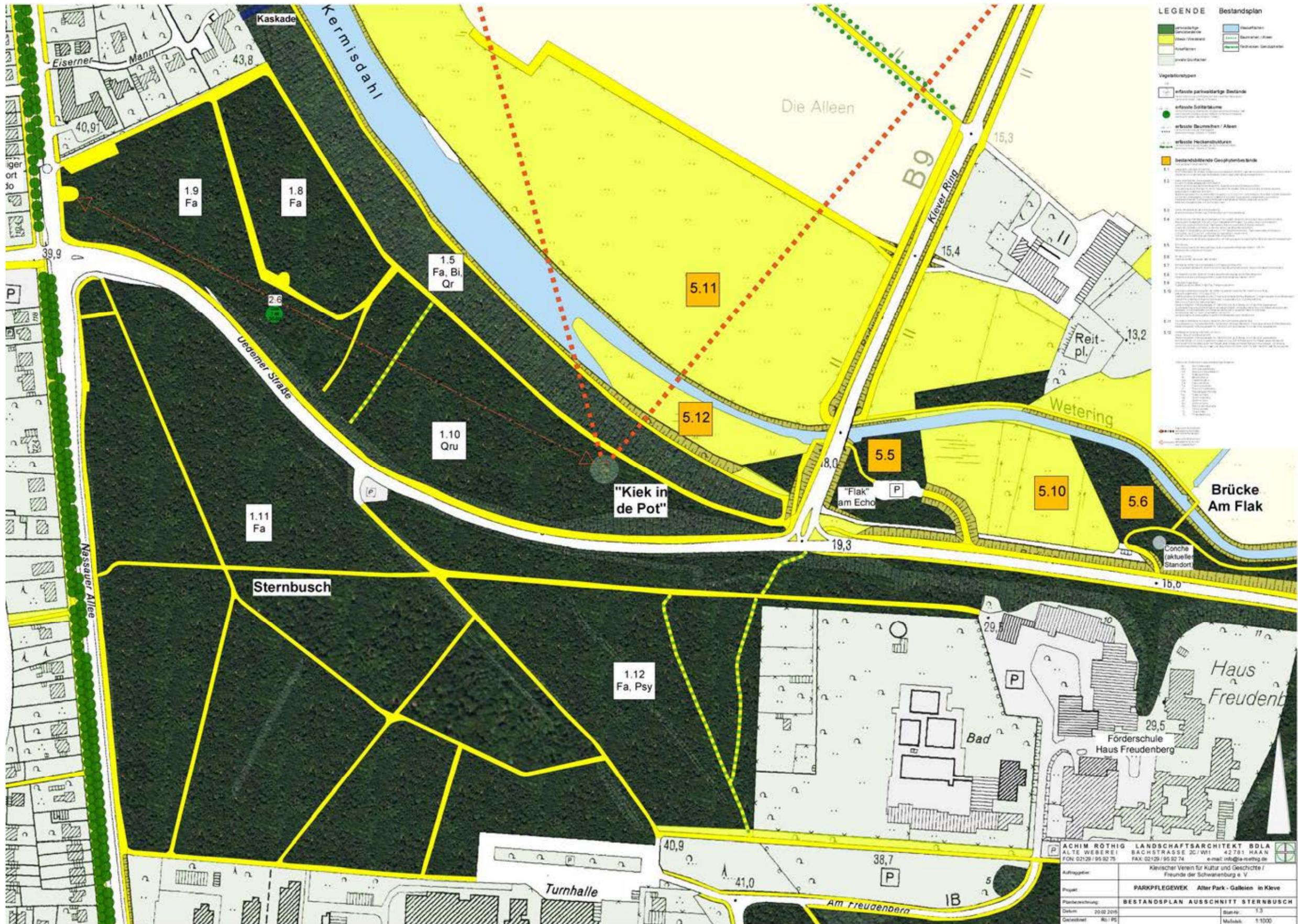


Abb. 13 Bestandsplan Bereich Sternbusch, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

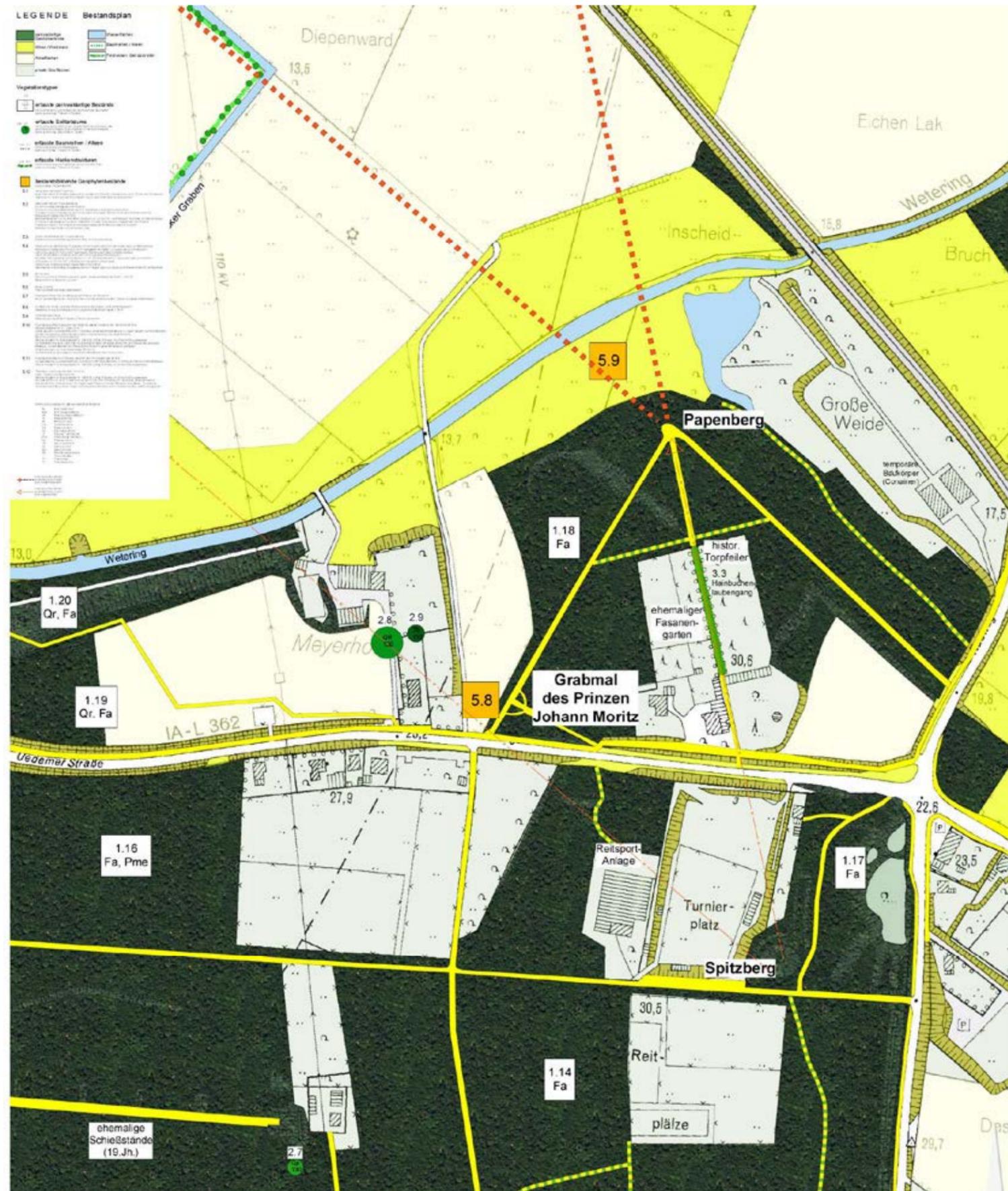


Abb. 14 Bestandsplan Bereich Bergendal, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

4 GARTENDENKMALPFLEGERISCHE EINSCHÄTZUNG

4.1 Topografie und Raumstrukturen

Das als Ausgangspunkt seiner Visionen zur Gestaltung einer arkadischen Landschaft von Johann Moritz von Nassau-Siegen im 17. Jh. vorgefundene, naturräumliche Szenario einer riesen Naturbühne - gebildet durch einen Höhenzug der eiszeitlichen Terrasse und der nördlich vorgelagerten Ebene der „Galleien“ - ist auf vielen historischen Stadtansichten dokumentiert und im Wesentlichen noch heute erhalten.

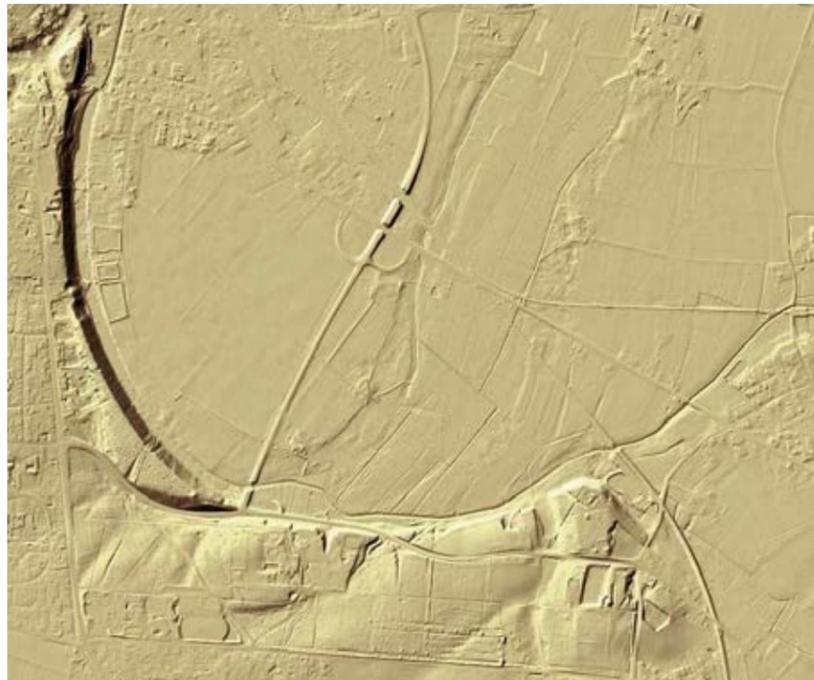


Abb. 15 digitales Geländemodell des Bearbeitungsgebiets (Q4)

Dieser – trotz der im Kapitel 3 (Bestandsanalyse) beschriebenen „Störungen“ aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg - grundsätzliche Erhalt ihrer „Schokoladenseite“ ist für die Stadt Kleve durchaus als Glückfall zu werten.

Daraus ergibt sich eigentlich zwangsläufig die Verpflichtung für die Entscheidungsträger im politischen Raum, mit dieser einmaligen, stadthistorisch so bedeutenden Ausgangssituation entsprechend sensibel umzugehen.

4.2 Sicht- und Blickbezüge

Das grandiose Gesamtkunstwerk der Klever Gartenanlagen ist untrennbar mit den parkinternen aber auch den weit in die umgebende Landschaft ausstrahlenden Sicht- und Blickbezügen verknüpft.

Während dieses Thema für den Bereich des Neuen

Tiergartens mit Beginn der gartendenkmalpflegerischen Aufarbeitung ab etwa 1970 als zentraler Punkt bei allen planerischen Überlegungen und Umsetzungsmaßnahmen immer präsent war, wurde dieser Aspekt im Bereich des Alten Parks / Galleien bis zur Gründung des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering 2003 kaum noch beachtet.

Als Erklärung mag dienen, dass trotz der eindeutigen Aussagen im Gutachten von A. Hoffmann und D. Hennebo aus dem Jahr 1976 zur Bedeutung der Klever Gartenanlagen als Gesamtkunstwerk, in den nachfolgenden Jahren durch die intensiven Arbeiten im Bereich des Neuen Tiergartens der Alte Park völlig zu Unrecht aus dem Fokus gerückt ist.

Da gerade die Erhaltung von Sichtachsen und Blickbeziehungen extrem von der kontinuierlichen Pflege der seitlich anschließenden vegetabilen Parkstrukturen abhängig ist, waren bis noch vor wenigen Jahren nahezu alle wichtigen Blickbeziehungen nicht mehr erlebbar.

Durch das Engagement des Arbeitskreis konnte im Verlauf der letzten 10 Jahre zumindest für die markanten Parkelemente „Kiek in de Pot“ und den „Papenberg“ sowie partiell auch im Bereich des Kermisdahlhanges erreicht werden, dass zumindest punktuell wichtige historische Blickverbindungen wieder erlebbar sind.

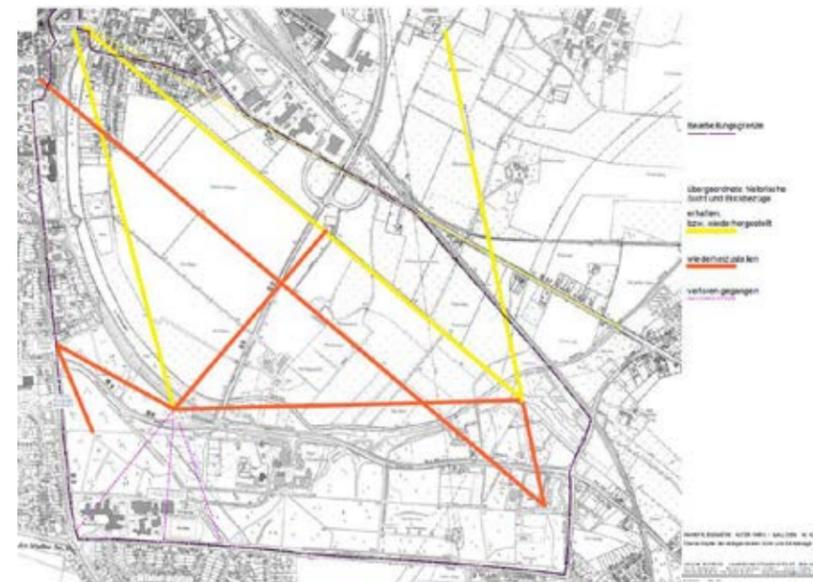


Abb. 16 Übersichtplan der erhaltenen, wiederherzustellenden und verloren gegangenen Sicht- und Blickbezüge (Q1)

Die von Johann Moritz bewusst inszenierte parkräumliche Verbindung zwischen der oberen Kante des Kermisdahlhanges und der Niederung der Galleien ist z.Zt. nur noch bruchstückhaft nachzuvollziehen.

4.3 Vegetationsstrukturen

Zur allgemeinen Beurteilung der Vegetationsstrukturen ist eine Unterteilung in die nachfolgenden Vegetationstypen sinnvoll.

4.3.1 Parkwaldbereiche

Die waldartigen Bereiche – überwiegend auf dem Plateau des Höhenzugs - sind überwiegend in einem guten Zustand. Grundsätzlich besteht jedoch für die anzustrebende Ausbildung eines gestuften, artenreichen Laubholz-Mischbestandes durchaus noch Optimierungspotential. Vor allen die Ausbildung einer artenreichen Strauchschicht und die Entwicklung einer standortgerechten, vielfältigen Krautschicht können längerfristig verbessert werden.

4.3.2 Hangflächen zum Kermisdahl und zur Wetering

Besonders im Hangbereich zum Kermisdahl weisen die Bestände keine gute Stufungsstruktur auf. Die Baumschicht dominiert und wirkt oft wie eine grüne Barriere zwischen oberem Parkteil und der Niederung der Galleien.

Eine Strauchschicht fehlt fast vollständig. Einzig in Bereichen mit Ausfall von Bäumen (meist Sturmschäden) bilden sich relativ monotone Brombeerbestände.

Im Bereich entlang der Wetering finden sich teilweise markante Altbaumbestände (meist Buchen), aber auch hier fehlt überwiegend die Stufung und Ausbildung einer Strauchschicht. Im Anschlussbereich zu den Feuchtwiesen wirken außerdem die Pappelaufforstungen (Hybridpappeln) südlich des Verheienhofs im Gesamtbild einer für die historische Parkanlage wünschenswerten Gehölzkulisse eher störend und deplatziert.

Sehr positiv sind die Ansätze an standortgerechter Krautflora und an Geophytenbeständen – meist im Saumbereich und den anschließenden Feuchtwiesen - zu bewerten.

4.3.3 Niederungsflächen der Galleien

Hier wurden seit etwa 2006 die historischen Obstbaumalleen in Teilabschnitten wieder hergestellt, womit eine erhebliche Aufwertung der durch die aktuelle landwirtschaftliche Nutzung geprägten Ebene der „Galleien“ erreicht wurde.

Die Komplettierung der Alleenstrukturen entlang der noch gut erkennbaren historischen Katastergrenzen sollte in jedem Fall weiter verfolgt werden.

Im Idealfall wäre längerfristig eine Nutzungsform als

Grünland / Weideland für die Galleien anzustreben.

4.4 Schwerpunktbereiche

4.4.1 Burgberg

Für das Wahrzeichen der Stadt Kleve- den Burgberg mit der Schwanenburg – wird die Problematik einer zumindest nicht kontinuierlich durchgeführten Pflege der Gehölzbestände im Hangbereich evident.

Nach aktueller Einschätzung ist durchaus zu befürchten, dass die seit Jahrhunderten freie Sicht auf das Klever Wahrzeichen unangemessen durch eine höher werdende „grüne Wand“ beeinträchtigt und gestört wird.

Der Zustand des 1820 als Ersatz für die Baumasse des untergegangenen Rittersaal angelegten Lindensaals ist ebenfalls wenig zufriedenstellend.

Abgesehen von Verlusten durch die Anlage eines Parkplatzes ist der Vitalitätszustand der meisten Bäume problematisch. Verstärkt durch die zu berücksichtigenden Aspekte der Verkehrssicherungspflicht, ist zumindest mittelfristig mit dem Abgang der Bäume zu rechnen.

4.4.2 Lustgarten

Der ehemals grandiose Blick vom Lustgarten des 17. Jh.s in die Galleien ist mittlerweile durch den Gehölzbewuchs auf dem Kermisdahlhang nahezu nicht mehr vorhanden.

Auch im weiteren Verlauf nach Süden ist nur von einer kleinen Aussichtsbastion im Prinz-Moritz-Park die Blickverbindung mittlerweile zumindest als schmales „Fenster“ wieder hergestellt worden.

Eine gewisse Problematik beim zukünftigen Umgang mit dem Hangbewuchs liegt allerdings in der Tatsache begründet, dass durch die bauliche Entwicklung im Bereich der Galleien ein generelles Absetzen des Gehölzbestandes – also ein Freistellen entsprechend der historischen Situation – nicht unbedingt zu einem befriedigenden Gesamteindruck führen würde.

Deshalb wird bei den nachfolgend (siehe Kapitel 5, Entwicklungskonzept) vorgeschlagenen Maßnahmen für diese Situation eher für die Öffnung einzelner, aus der Bestandsituation zu entwickelnder „Sichtfenster“ plädiert.

Die Flächen des ehemaligen Lustgartens präsentieren sich heute - zwar in gutem Pflegezustand – eher als austauschbare innerstädtische Grünflächen und lassen kaum noch die historische und gartenkünstlerische Bedeutung dieses Ortes vermuten. Einzig die informativen

Erläuterungstafeln zum Lustgarten des 17. Jh.s und der teilweise beeindruckende Altbaumbestand lassen erahnen, dass es sich hier um einen besonderen und mit der Stadtgeschichte von Kleve untrennbar verknüpften Ort handelt.

Der Garten des 17. Jh.s ist in der Literatur ausführlich beschrieben und durch mehrere Ansichten einer Radierungsfolge von Romeyn de Hooghe sowie durch noch im 20. Jh. vorhandene Relikte hinsichtlich seiner Realisierung unbestritten.

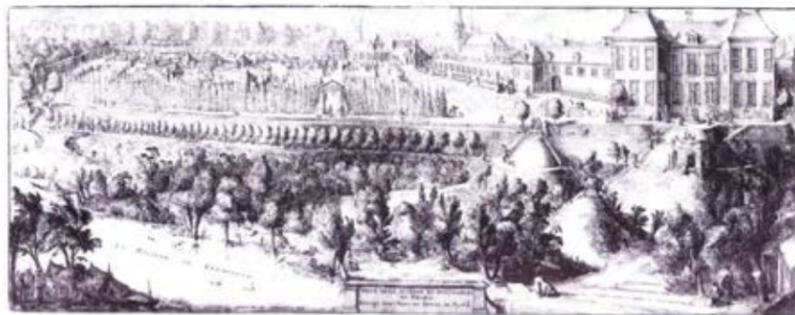
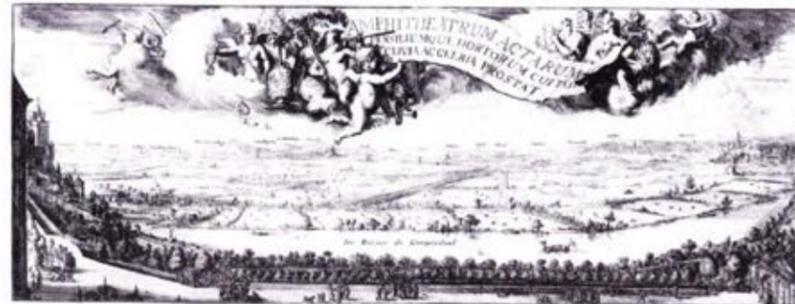


Abb. 17 der Lustgarten um 1685, beispielhaft 2 Ansichten der Radierungsfolge von Romeyn de Hooghe [2] s.47

DER LUSTGARTEN (MORITZPARK) UM 1700

aus: Dr. Friedrich Gorissen - Niederrheinischer Städteatlas, 1. Heft "Kleve", Kleve 1952, Seite 72

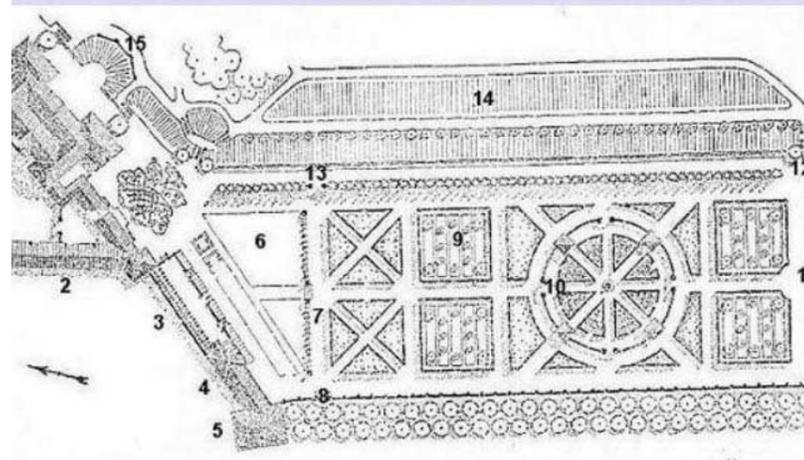


Abb. 18 Rekonstruktionsversuch zum Lustgarten von F. Gorissen, 1952 (Q3)

Der 1952 von Friedrich Gorissen auf Grundlage der

vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse gemachte Versuch einer Rekonstruktion dürfte mit großer Sicherheit die ausgeführte Anlage richtig wiedergeben.

Der Lustgarten gehörte sicher zu den am aufwändigsten gestalteten und ausgestatteten Bereichen der Klever Gartenanlagen im 17. Jh..

Vom alten Lustgarten sind noch die Flächenbegrenzungen und partiell raumstrukturierende Wegeachsen in der Örtlichkeit nachvollziehbar. Ansonsten erlebte die Anlage eine landschaftliche Überformung im 19. Jh., die aber zumindest den parkräumlichen Bezug zu den Galleien respektierte. Durch Wechsel der Eigentümer sind wohl in dieser Phase auch mehrere Veränderungen an der Anlage vorgenommen worden.



Abb. 19 Buyx-Plan von 1829 mit Darstellung des landschaftlich überformten Lustgartens (Q3) S.17, Ausschnitt

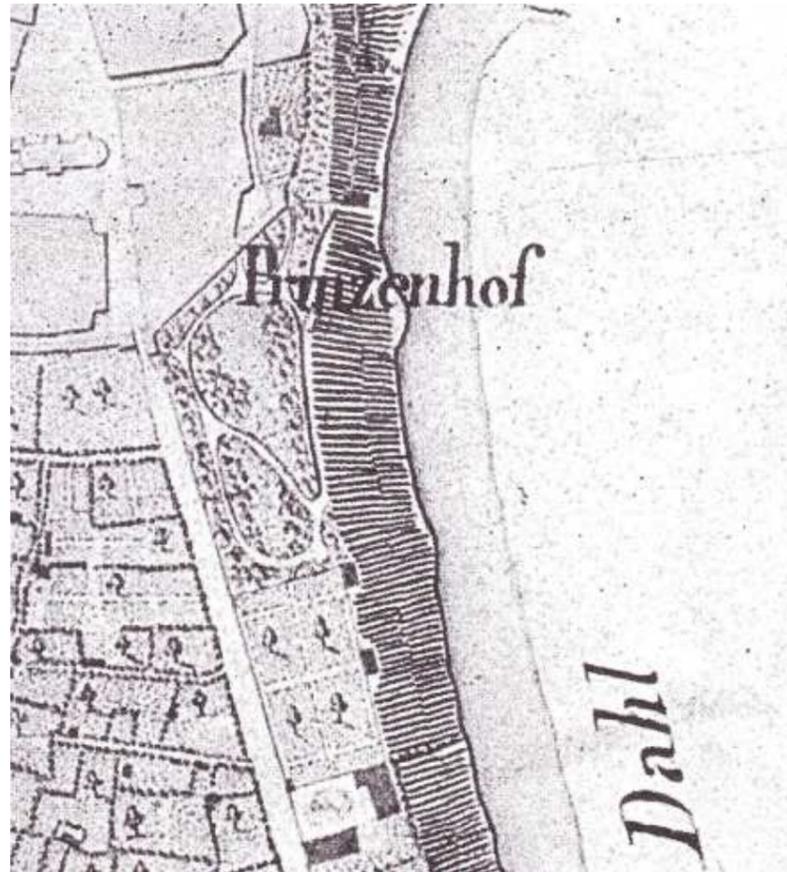


Abb. 20 der Bereich des landschaftlich umgeformten Lustgartens in einer Kartendarstellung um 1832 (Q3)

Grundsätzlich ist festzustellen, dass im Gegensatz zum Neuen Tiergarten Überformungen im landschaftlichen Stil im Bereich der alten Anlage keine große Rolle gespielt haben. So wirkt auch die Umgestaltung des Lustgartens im Gesamtgefüge der Anlage eher als Fremdkörper und geht – soweit in den vorliegenden Plandokumenten erkennbar – nicht auf die von Johann Moritz konzipierten „großen Zusammenhänge“ ein.

Eine weitere Überformung fand Anfang des 20. Jh.s im Sinne einer für die damalige Zeit typischen Rückbesinnung auf formalen Strukturen statt. Belegt ist dies nicht durch Lagepläne aber durch entsprechendes Bildmaterial.

Die Neugestaltung dieser Zeit nimmt deutlich erkennbar die alten Grundstrukturen der Anlage aus dem 17. Jh. wieder auf und steht zumindest durch den Umgang mit den Raumstrukturen und städtebaulichen Bezügen den Intentionen von Johann Moritz sehr viel näher als die Vorgängeranlage des 19. Jh.s. von der allerdings Teile des markanten Baumbestandes erhalten und in die Anlage integriert wurden.



Abb. 21 der Lustgarten um 1907 mit Kastanienreihe an der Hangkante zum Kernisdahl (Q3)

Nachdem der Lustgarten 1903/04 in den Besitz der Stadt Kleve übergang, wurde er in Zusammenhang mit der Neugestaltung als öffentliche Anlage offiziell zum „Prinz-Moritz-Park“ umgewidmet.

Aus dieser Zeit stammt auch die rampenartige Wegeverbindung der Anlage zu den sogenannten Bleichen.

Nach den verheerenden Zerstörungen im 2. Weltkrieg mit schweren Bombenangriffen in den Jahren 1944 und 1945 wurde der Prinz-Moritz-Park um etwa 1950 entsprechend der Anlage aus dem Beginn des 20. Jh.s vorbildlich wieder hergestellt.

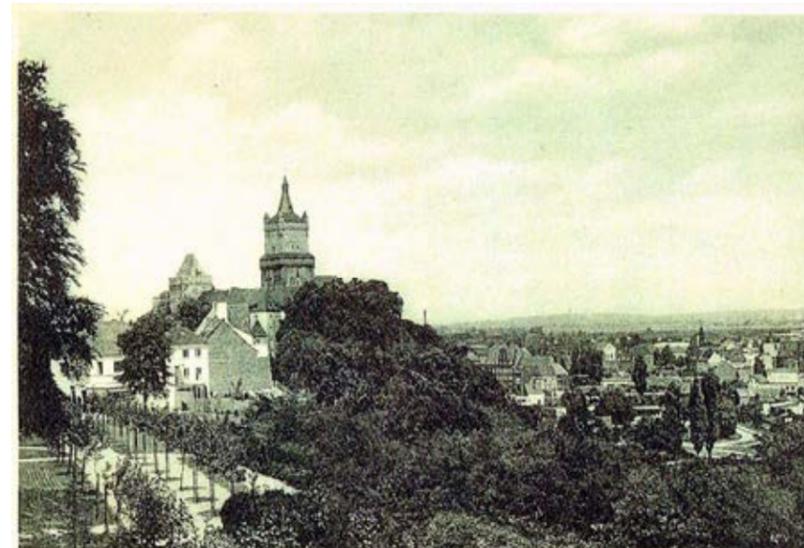


Abb. 22 der Prinz-Moritz-Park nach seiner Wiederherstellung um 1950 (Q3)

Das nachfolgende Luftbild von 1956 zeigt deutlich die formale Grundstruktur mit der terrassenförmigen Öffnung der Anlage zum Kernisdahl.



Abb. 23 Luftbild vom Prinz-Moritz-Park um 1956 (Q3)



Abb. 24 der Prinz Moritzpark um 1969, (Q3)



Abb. 25 der Prinz-Moritz-Park 2002, deutlich erkennbar der im nördlichen Abschnitt eingefügte Spielbereich und der enorme Zuwachs des Gehölzbestands am Kermisdahlhang (Q3)

Die weiteren Luftbildaufnahmen aus den Jahren 1969 und 2002 zeigen schon die fatale Entwicklung zum „Einheitsgrün“, bei dem fast sämtliche Bezüge zum historischen Gesamtkomplex der Klever Gartenanlagen aufgegeben wurden.

Aus gartendenkmalpflegerischer Sicht ist der aktuelle Zustand des Prinz-Moritz-Parks in seinem nördlichen Abschnitt (ehem. Lustgarten) vor dem Hintergrund seiner gartenkünstlerischen und stadthistorischen Bedeutung völlig unangemessen und bedarf dringend einer grundsätzlichen, denkmalgerechten Überarbeitung.

4.4.3 Bereich Sternbusch

Neben den schon angesprochenen übergeordneten Blick- und Sichtverbindungen ist auch das ursprünglich komplexe System von Schneisen und Wegeachsen im Sternbusch vor Ort im Zusammenhang kaum noch nachzuvollziehen.

Dazu beigetragen hat auch die Versetzung der Cupido-Säule aus verkehrstechnischen Gründen an den Einmündungsbereich der Lindenallee in die Nassauer Allee.

Isoliert gesehen, durchaus ein denkbarer Standort für das Trophäenmal, unter Berücksichtigung des komplexen Raumprogramms der historischen Anlage jedoch kaum akzeptabel.

Mit der Versetzung vom historischen Standort wurden letztendlich die wichtigen parkräumlichen Bezüge im alten Sternbusch mit direkten Blickbezügen zwischen Cupido und der Landmarke „Kiek in de Pot“ sowie dem zentralen Rundplatz im ehemaligen Achsenstern aufgelöst.

Unwiederbringlich für den Park verloren ist das ursprüngliche Achsensystem nördlich des „Weißen Tors“, das ebenfalls in direktem Sichtbezug zu „Kiek in de Pot“ stand. Nachdem dieses Gefüge schon Ende des 19. Jh.s dem Exerzierplatz der Klever Garnison weichen musste, wurde durch die Nachkriegsbebauung mit dem Komplex der Kreisberufsschule und den östlich anschließenden Sportanlagen eine völlig neue bauliche Raumkante geschaffen, die keinerlei Bezug zum historischen Park mehr hat.

Für den Parkbereich des historischen Sternbuschs sind aus gartendenkmalpflegerischer Sicht erhebliche Defizite zu konstatieren, die aber durch die im Entwicklungskonzept vorgeschlagenen Maßnahmen deutlich verbessert werden können.

4.4.4 Bereich des ehemaligen Landhauses Freudenberg

Die Anlagen um den Freudenberg mit der Umgestaltung eines dort im 17. Jh. gelegenen Gutshofs zum Landhaus „Freudenberg“ durch Johann Moritz kann als Keimzelle der Klever Gartenanlagen gesehen werden.

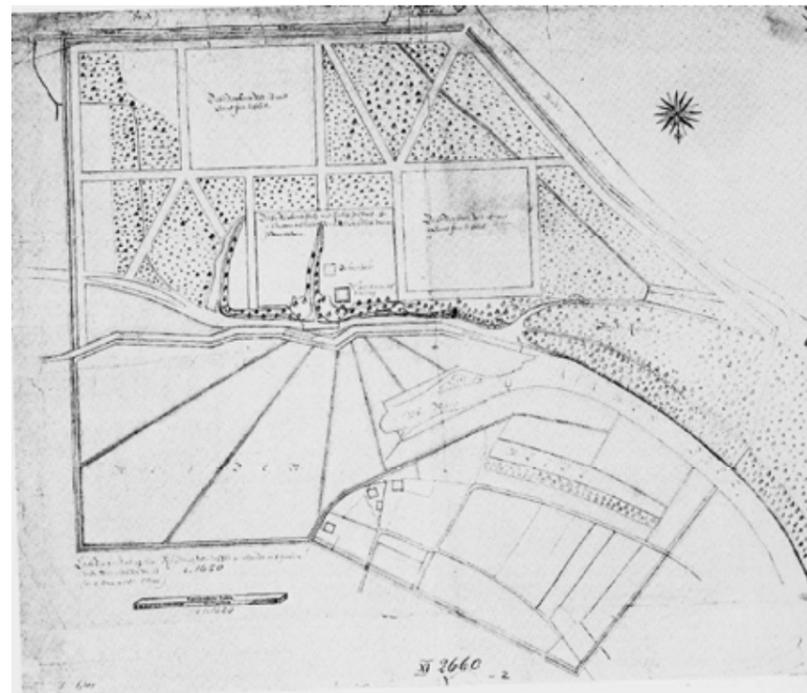


Abb. 26 Der Alte Park (1650) aus "Soweit der Erdkreis reicht", S.169

Ein Plan des Alten Parks (1650)⁵ zeigt das von Johann Moritz erworbene Gebiet um Freudenberg.

Auffällig zwei große, fast quadratische Rechteckflächen, die mit »Saint foin«⁶ besät waren. Von einer Ecke strahlen jeweils V-förmig Schneisen in das Buschgelände, vom östlichen Feld nach Norden, vom westlichen nach Süden. Das Rechteck um den Gutshof war als Tiergarten angelegt.

Das Bauernhaus wurde zum Landhaus »Freudenberg« umgestaltet; in seinem Innern befand sich der, noch in der späteren Guidenliteratur gerühmte, manieristische Gartensaal, der mir Muscheln und Spiegeln ausgekleidet war und in den Johann Moritz Gemälde, Flora und Fauna aus Brasilien eingebracht hatte". [3]

Durch die Entwicklung der letzten 40 Jahre mit Etablierung der Förderschule und Anlage des Freibads ist damit die Keimzelle der Klever Gartenanlagen unumkehrbar verloren.

Umso wichtiger sind wirksame planungsrechtliche Vorgaben, die ein weiteres Ausufer in die Flächen der Parkanlage verhindern und ein gemeinsam mit der Gartendenkmalpflege zu entwickelndes Konzept zur besseren denkmalgerechten Einbindung des Bestands in das historische Umfeld.

Als Reminiszenz an den Ort wurde gegenüber, südlich der Uedemer Straße eine moderne Interpretation des historisch belegten „Sitz auf dem Freudenberg“ in Form einer Conche installiert.

⁵ Der Alte Park (1650). Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz, Berlin (Kat.Nr. F2)

⁶ Futterpflanze Esparssette

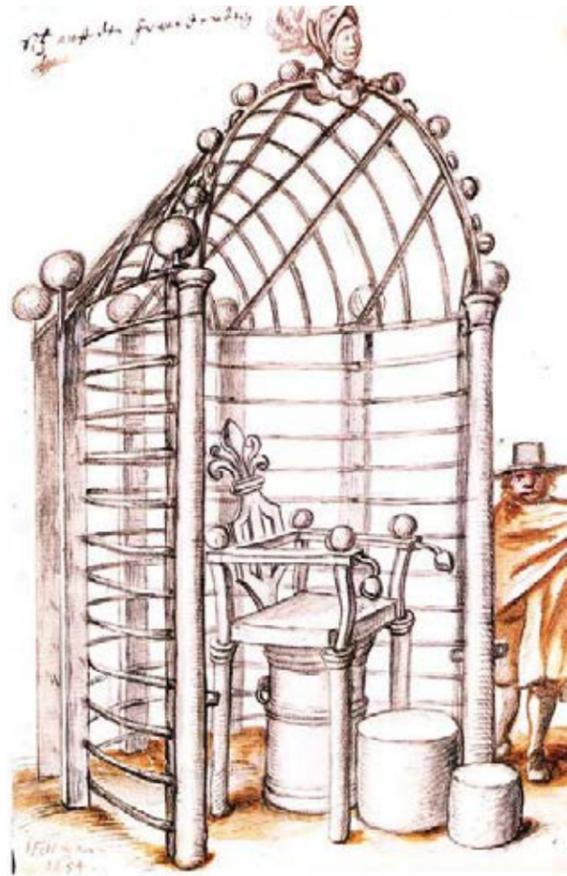


Abb. 27 der historische "Sitz auf dem Freudenberg", 1654, Hendrik Feltmann, Aquarellierte Federzeichnung, "Klevische Gartenlust", S.27

4.4.5 Bereich Bergendal

Das spannungsvolle Nebeneinander von Kunst und Natur, als Grundthema der Gesamtanlage wird nochmals besonders deutlich bei Johann Moritz' letzter Schöpfung, dem Park von Bergendal:

..... neben der streng geometrisch gestalteten Fontäne durchziehen geschlängelte Wege den unregelmäßigen Waldteil. Johann Moritz, der in einer Hütte inmitten seiner brasilianischen Erinnerungsstücke lebt, unterhält nur noch einen bescheidenen »Tierpark«: Geflügel, Schafe und - Weinbergsschnecken!

In Bergendal, an diesem von der Natur verwöhnten Ort, einem »von den schönsten dieser Weld, so wegen des unvergleichlichen prospects«, wie Johann Moritz selbst sagt, lässt der Fürst am Ende seines Lebens sein Grabmal setzen. Er greift die großen Motive aus der Blüte seines Schaffens wieder auf: die Trophäen (nach neuer schmerzlicher Kriegserfahrung), das Amphitheatrum, die Kaiserbüsten, die mythische Überhöhung durch die Götterbilder auf den römischen Reliefs, die Einbindung in die arkadische Landschaft.

»Berg und Tal«, das ist in der Symbolik des 17. Jahrhunderts das Auf und Ab im menschlichen Leben; während das Grab im Tal des Todesschattens liegt, so leitet die Alleenachse auf die Höhe des Berges, der den Prospekt auf Kleve, ein Abbild des himmlischen Jerusalem, bietet. [2], S.12

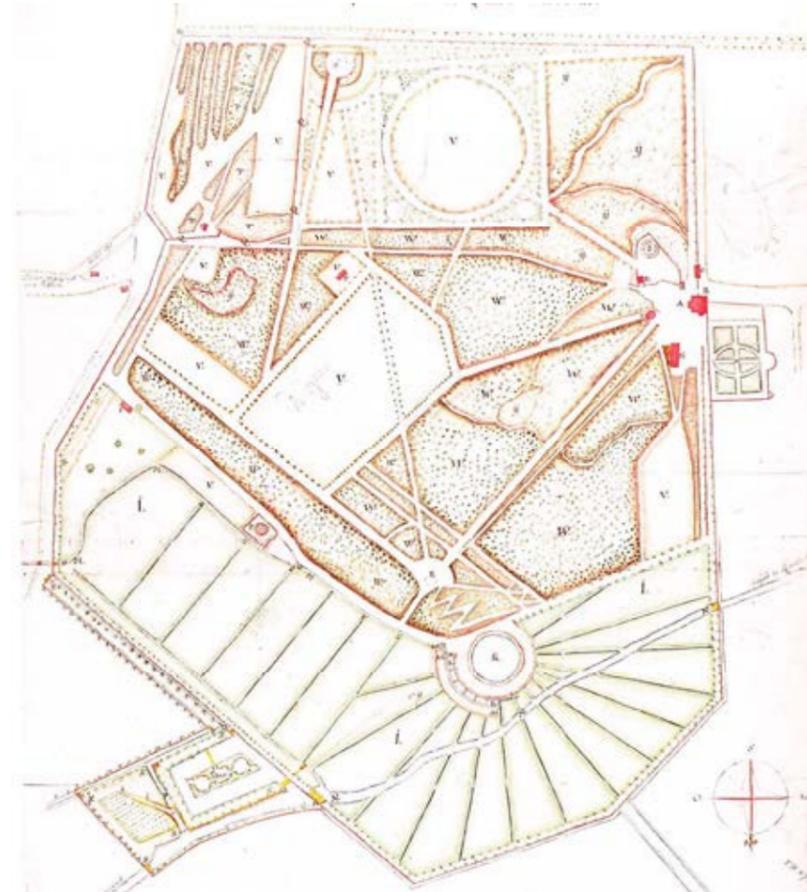


Abb. 28 Bergendal, Karte der geplanten Anlage von 1676, Klevische Gartenlust, S.57

Die wesentlichen Gestaltungsstrukturen der Anlage, die Grabanlage, der Papenberg mit seiner formalen Wegeerschließung und der Spitzberg sind auch heute noch in der Örtlichkeit vorhanden bzw. gut nachvollziehbar.

Die axiale Verbindung zwischen Papenberg und Spitzberg ist nördlich der Uedemer Straße noch vorhanden. Im südlichen Abschnitt vor dem Spitzberg ist sie durch den Turnierplatz einer mittlerweile dort etablierten Reitsportanlage und vorhandenen Bewuchs nicht mehr zu erkennen.

Südlich des Papenbergs führt die Achse durch ein altes Eingangstor mit Torpfeilern aus dem 17. Jh. als Laubengang durch das Gelände des Fasanengartens aus dem Beginn des 18. Jh.s.

Sowohl die Torpfeiler als auch der Laubengang aus Hainbuchen sind in einem sehr schlechten Zustand und

müssen dringend instand gesetzt bzw. entsprechend fachgerecht gepflegt werden.

Obwohl nicht abschließend zu klären ist, ob alle in der Karte der geplanten Anlage dargestellten Details letztendlich auch baulich umgesetzt wurden, gilt die Realisierung der Grundstrukturen als gesichert. Dies trifft nach Auswertung des digitalen Geländemodells - bei dem deutlich Reste des Fächers aus Wassergräben nördlich der Wetering zu erkennen sind – auch für das am Fuße des Papenbergs gelegene kreisrunde Wasserbecken („Spiegelbecken“) zu.



Abb. 29 digitales Geländemodell vom Papenberg mit Umfeld, nördlich der Wetering sind im oberen Bild Drittel deutlich die Strukturen der sternförmig vom ehemaligen Wasserbecken ausstrahlenden Wassergräben zu erkennen, Quelle TIM-online (Q4)

Obwohl im Parkabschnitt Bergendal wichtige historische Grundstrukturen noch vorhanden bzw. erkennbar sind, bleibt festzustellen, dass die großen Zusammenhänge der parkräumliche Verknüpfungen vom Spitzberg zum Papenberg und von hier zur Landmarke „Kiek in de Pot“ nicht mehr in der Örtlichkeit nachvollziehbar sind. Als Defizit ist auch das Fehlen des „Spiegelbeckens“ am Fuße des Papenbergs zu bewerten, das als gestalterischer Schwerpunkt vor allem für die Verbindung des oberen Parkteils mit den Galleien von besonders hoher Bedeutung war.

Für die Grabanlage sollte neben anstehenden Maßnahmen zur Restaurierung (z.B. Austausch der teilweise stark verwitterten röm. Repliken durch neue Abgüsse) auch die parkräumliche Einbindung (z.B. Öffnen / Verdichten von Gehölzbestand) im Detail überprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden.

4.4.6 Bereich der Galleien

Zur Bedeutung der Galleien für die Gesamtanlage schreibt W. Diedenhofen 1971:

Auch für die Niederung auf dem rechten Altrheinufer zwischen Burgberg im Nordwesten und Papenberg im Südosten hatte man sich einfacher Mittel räumlicher Gliederung bedient: Paralleler, sich kreuzender Entwässerungsgräben und säumender Obstbaumreihen an den Grabenrändern. Vordringlich ging es hier um ökonomische Zweckmäßigkeit, um die Kultivierung des nassen Niederungsbodens. Jedoch waren die Obstbaumalleen der 'Galleien' gleichzeitig in durchaus künstlerischer Absicht in Bezug mit der Stadt und mit der Hügelzone des Alten Tiergartens gebracht: Die Points de vue dieser Alleen waren im Nordwesten Burg, Prinzenhof/ Stiftskirche, im Südosten Papenberg und Spitzberg; im Südwesten war es für die mittelste der kurzen Galleien - eine Trophäe auf dem Freudenberg bei "Kiek - in - de - Pott", die ihrerseits wiederum als Bezugspunkt für den Bezirk Freudenthal/Freudenberg diente. [4]

Die in Teilabschnitten wieder hergestellten historischen Obstbaumalleen haben aus gartendenkmalpflegerischer Sicht zu einer deutlichen Aufwertung der durch die aktuelle landwirtschaftliche Nutzung geprägten Ebene der „Galleien“ geführt.

Allerdings ist für das Erfassen der übergreifenden parkräumlichen Strukturen die Ergänzung des historischen Alleensystems dringend erforderlich.

Die Trassenführung der B9 quer durch die Galleien ist aus denkmalpflegerischer Sicht mehr als unglücklich, jedoch als Bestandsfaktor nicht mehr in Frage zu stellen.

Von besonderer Bedeutung ist eine quer zur Trassenführung durchgehend und dauerhaft zu sichernde Blickverbindung zwischen nordwestlichem und südöstlichem Abschnitt der Galleien.

Defizite sind im Bereich der vorh. Hofschäften hinsichtlich einer der historischen Bedeutung der Galleien angemessenen Umfeldgestaltung festzustellen (Abpflanzungen, Ausuferung von Lagerflächen u.ä.).

4.5 Gewässerstrukturen

Sowohl das Kermisdahl-Gewässer als auch die Wetering sind insgesamt in einem guten Zustand. Ebenso wie die historisch überlieferten Entwässerungsgräben (Lambeer- und Riswicker Graben) ist vor allem im Uferverlauf darauf zu achten, dass die Entwicklung von Gehölzbeständen mit dem übergeordneten System der wichtigen Blickbeziehungen

und Sichtachsen korrespondiert.

Die Pappelanpflanzungen entlang der Wetering wirken störend und sollten zumindest mittelfristig ersatzlos entfernt werden.

Langfristig ist unter gartendenkmalpflegerischen Aspekten die Entwicklung der Galleien hin zu einer als Wiesen- bzw. Weideland genutzten Fläche anzustreben.

4.6 Anlagengenetische Karte

Als Haupt-Grundlage für nachfolgend abgebildete anlagengenetische Karte dient die sogenannte Buyx-Karte.

Die Kevelaerer Karte von Buyx, die auf der Katasteraufnahme von 1828 basiert, bestätigt die über die Neugestaltung der Fluren Sternberg, Spielberg und Wasserburg gemachten Ausführungen, darüber hinaus gewinnt sie ihren besonderen Wert durch die klare Darstellung des Klever Parksystems. Keine andere Karte verdeutlicht so bestechend die geniale Landschaftsgestaltung durch Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen, die die Stadt und ihre Umgebung zum Gartenkunstwerk Kleve machte: der mittelalterliche Stadtkern, akzentuiert von den Türmen der Schwanenburg und der Stiftskirche, wird von zwei großen Parksystemen gerahmt, dem Alten Park im Südosten und dem Neuen Tiergarten im Nordwesten. Beide Parks sind auf den bewaldeten Höhenrücken eiszeitlicher Stauchmoränen angelegt und greifen durch ein weiträumiges System von Alleen und Kanälen in die Rheinebene aus. Ein „Gespinst“ von Sichtschneisen und Alleen, als Parallelen geführt und zu Dreiecken geordnet, in Strahlenbündeln und Sternplätzen gesammelt, hat der Stadt und der Landschaft ringsum einen unverwechselbaren Charakter gegeben. Die beiden Grünzonen nehmen wie ein grünes Diadem die Stadt als kostbare Gemme in ihre Mitte [5]

Gegenüber der ebenfalls ausgewerteten Tranchotkarte (1801 -1814/28) sind die gartendenkmalpflegerisch relevanten Elemente mit einem deutlich höheren Detaillierungsgrad dargestellt.

Sehr schön hat Buyx den Alleensterne festgehalten, der vom „Weissen Thor“ ausging und eine Generation später dem Exerzierplatz der Klever Garnison weichen musste; ferner den kleinen Stern ein wenig nördlicher, der dem „Sternbusch“ den Namen gab. Die Nassauer Allee hat Buyx vierreihig markiert, mitten darin die Cupido-Trophäe („Cupido-Säule“), von der eine

Allee zu „Kick in den Pott“ führt, dem Focus des Systems Galleien/Sternbusch auf der Höhe des Kermisdalbergs, die zur Zeit des Johann Moritz mit der Trophäen-Columna besetzt war. [5]

Im Abgleich mit der heutigen Situation wird deutlich, dass viele Gestaltungsstrukturen aus dem 17. Jh. aktuell noch vorhanden sind.

Der Grund für die Tatsache, dass in der Örtlichkeit heute die ursprünglichen Zusammenhänge der parkräumlichen Konzeption nur noch schlecht bzw. gar nicht mehr zu erkennen sind, liegt häufig nur am Verschwinden von wichtigen Sicht- und Raumbezügen durch mangelnde oder unterlassene Pflege der vegetabilen Strukturen.

Als Beispiel sei hierfür vor allem der Bereich des Sternbuschs genannt. Ohne die durch den Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering mittlerweile wieder „freigelegten“ historischen Landmarken und deren Sichtbezüge (z.B. Kiek in de Pot, Papenberg) wären diese Ankerpunkte innerhalb der Gesamtanlage wohl ebenfalls kaum noch zu erkennen.

Allerdings zeigt die anlagengenetische Karte auch sehr deutlich die nicht mehr umkehrbaren Flächenverluste, überwiegend durch Baumaßnahmen nach dem 2. Weltkrieg verursacht.

Ergänzend zum Abgleich mit der Buyx-Karte wurden für die Bereiche des Lustgartens und des Cupido-Standortes folgende historische Unterlagen mit dem heutigen Bestand verglichen:

- Eine Katasterunterlage von ca. 1770 für den Standort der Cupido-Säule.
- Ein Luftbild von 1956 vom Bereich des ehemaligen Lustgartens, das sehr genau die letzte relevante Umgestaltung dieses Bereichs zu Beginn des 20. Jh.s zeigt.

Die Ergebnisse der anlagengenetischen Karten sind Grundlage für die in Kapitel 5 (Entwicklungskonzept) und den entsprechenden Plänen erarbeiteten Vorschlägen zur perspektivischen Entwicklung des Alten Parks / Galleien unter angemessener Berücksichtigung der gartendenkmalpflegerischen Belange.

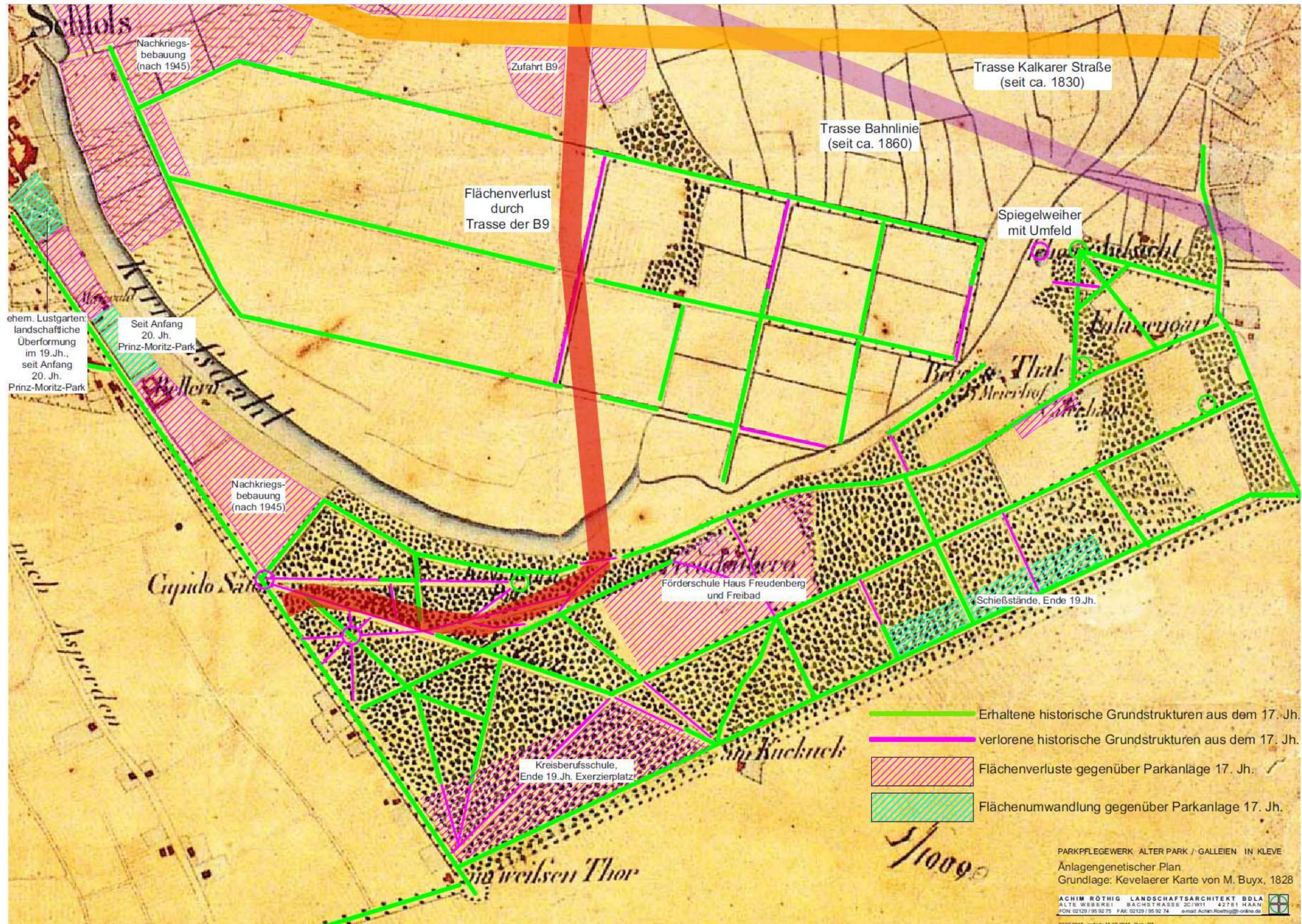


Abb. 30 Anlagen-genetische Karte auf Grundlage des Planes von M. Buyx, 1829 (Q1)

werden um das Frühzeitige, spätere Entwicklungen zumindest tendenziell Vorwegzunehmende, kurz: Das ganz und gar Ungewöhnliche der Unternehmungen in Kleve seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, mit einem Wort zu kennzeichnen. [6]

Ein wesentliches Gestaltungselement von Johann Moritz zur weiträumigen Verknüpfung ist das Einbeziehen von Landmarken in das Gesamtgefüge der Klever Gartenanlagen. Zum einen nutzt er interne, teilweise künstlich angelegte Hügel wie „Kiek in de Pot“ oder den „Spitzberg“, zum andern bezieht er bestehende Fixpunkte im nahen und weiteren Landschaftsraum in seine Gestaltungsabsichten als Points de vue mit ein und schafft damit ein komplexes System von internen und nach außen gerichteten Blickbeziehungen und Blickachsen.

Die Bedeutung von "Landmarken" - im Sinne von sichtbaren Zeichen - für ein weithin ebenes Land war schon für Johann Moritz Anlass, die wenigen Höhen und Rücken so stark wie möglich zu "heben" und durch Geschlossenheit ihrer Erscheinung zu "verstärken": Das ist durch Erhaltung bzw. Vervollständigung der Überwaldung geschehen (wie sehr dem Fürsten daran gelegen war, belegt sein Engagement für die Erhaltung des Waldbestandes im Neuen Tiergarten beim Ankauf dieses Areals für den Kurfürsten). So konnten die beiden Tiergärten mit der zwischen ihnen aufragenden Stadtsilhouette in der offenen, ebenen Landschaft ein "großes" Zeichen setzen, das innerhalb des raumordnenden Systems seine "Mittelpunktfunktion" unübersehbar ausübt Um die Ordnungslinien von dieser "Mitte" aus so weit zu führen, wie das Auge reicht, sind entfernte "Marken", die nicht erst geschaffen zu werden brauchten, illusionistisch einbezogen: Als Points de vue von Sehstrahlen. [6]

4.7 Zusammenfassende Gartendenkmalpflegerische Bewertung

Schöpfer der Klever Gartenanlagen ist der im humanistischen Geist erzogene Johann Moritz von Nassau-Siegen (Dillenburg 1604-1679 Bergendal bei Kleve). Bevor er nach Kleve kam, verwirklichte er seine Vorstellungen von einem paradiesischen Garten schon in Brasilien, wohin er 1636 zur Verwaltung der niederländischen Kolonie berufen wurde. Zum ersten Mal konnte er hier seiner leidenschaftlichen Tätigkeit des Bauens, Grabens und Pflanzens nachgehen.

Der starken Einfluss seiner Schaffenszeit in Brasilien auf Johann Moritz' Anlagen in Europa ist unverkennbar. Diese Zusammenhänge sowie Johann Moritz' tiefe Sehnsucht nach einer arkadischen, einer „geistigen Landschaft“ sind u.a. ausführlich im 1994 veröffentlichten Buch „Klevische Gartenlust“⁷ beschrieben.

Die kulturhistorische, gartenkünstlerische und städtebauliche Bedeutung des Alten Parks / Galleien als südöstlicher Parkteil der Klever Gartenanlagen ist nach aktuellem wissenschaftlichem Forschungsstand unbestritten, im Bewusstsein der Öffentlichkeit und bei den Entscheidungsträgern im politischen Raum jedoch bei weitem nicht so stark ausgeprägt, wie dies auf den nordöstlichen Parkteil - den Neuen Tiergarten – zutrifft.

Vor allem die städtebauliche Verflechtung des Neuen Tiergartens mit dem für die Stadt Kleve bedeutenden Kur- und Badebezirk haben diese Entwicklung sicher nicht unwesentlich beeinflusst.

Eine gewisse Ausnahmestellung kann man in diesem Zusammenhang sicherlich der Anlage des Moritzgrabmals zuschreiben. Allerdings wurde die Problematik der isolierten Stellung dieser Anlage schon 1976 von D. Hennebo und A. Hoffmann thematisiert:

Das Moritzgrabmal im Alten Tiergarten führt sein "Verlorensein" in einer an seiner Existenz unbeteiligt erscheinenden Örtlichkeit geradezu deprimierend vor Augen: Ein "verlegenes" Relikt in einer Mulde unterhalb der nahen Straßenböschung. Gerade dieses Denkmal demonstriert, dass eine allein auf ein "isoliertes" Objekt beschränkte restaurierende Bemühung -deren Notwendigkeit an sich unbestritten bleibt - nicht genügt,

um dem Beeindruckenden eben dieses Denkmals wieder Geltung und Wirkung zu verschaffen. Sie kann, wie hier, sogar dazu führen, dass ein solches Denkmal infolge der seinem Anspruch widersprechenden "ungefälligen" Umgebung verstärkt der Peinlichkeit preisgegeben wird. Dabei steht die kulturgeschichtliche Bedeutung des Grabmals, das Einzigartige des mit ihm veranstalteten Spectaculums, außer Zweifel und lässt sich auch heute noch, trotz Verlustes an "arkadischer" Landschaft, trotz Verlustes an "dekorativer" Substanz und trotz der seiner ursprünglichen Gestalt widersprechenden, jüngeren gärtnerischen Gestaltung erkennen. [6]

Die so beschriebene Problematik beim Umgang mit der Grabanlage kann man letztendlich auf den Alten Park / Galleien insgesamt übertragen.

Will man der Bedeutung des Gesamtwerkes von Johann Moritz gerecht werden, ist es völlig abwegig, die beiden Parkteile voneinander getrennt und isoliert zu betrachten.

Eine zentrale Stellung in Zusammenhang mit der ganzheitlichen Betrachtung und Bewertung der Klever Gartenanlagen nimmt dabei der Begriff „Landesverschönerung“ ein.

"Landesverschönerung" im engeren Sinne - d.h. als umfassende, eine Art "Gesamtkunstwerk" anstrebende Landeskultur, in der sich das Verlangen nach "schöner Landschaft" (gemäß den damals gültigen ästhetischen bzw. gartenkünstlerischen Vorstellungen) mit Forderungen nach Verbesserung der Landwirtschaft, Entwicklung des öffentlichen und privaten Bauwesens und Hebung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung verband - hat sich in Deutschland erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts artikuliert und nach 1820 eine gewisse gesellschaftliche Basis in fördernden, auf Anwendung drängenden Vereinigungen gefunden. Wenn trotzdem schon im Blick auf die klevischen Anlagen des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen der Begriff "Verschönerung" benutzt wird, dann soll damit von vornherein die bemerkenswert frühe Aufnahme der Idee von "Landesverschönerung" herausgestellt werden. [6]

Bei Beschränkung des Blicks auf die einzelnen Parks, Gärten, Alleen usw. würde eine wesentliche Zielsetzung und Leistung des 17. Jahrhunderts (wie gewiss auch noch des 18. Jahrhunderts) zu kurz kommen, durch die die Gartenkunst in Kleve ihren einzigartigen Charakter und hohen Rang gewonnen hat: Die "Landesverschönerung". Gleichwohl soll dieser Begriff hier verwendet

⁷ Siehe Literaturverzeichnis (2), die angesprochenen Zusammenhänge sind in W. Diederhofs Buch (S.8-11) umfassend beschrieben und sind hier nur auszugsweise zitiert



Abb. 31 der Gesamtplan des Geometers M. Buyx von den Klever Gartenanlagen, 1829 [2] S.17

Fokussiert man den Blickwinkel weg von der Gesamtanlage auf den Alten Park / Galleien als Bearbeitungsfläche des nun vorliegenden Parkpflegewerks, so treffen die Beschreibung des aktuellen Bestandes und die Darstellung der Zusammenhänge zur historischen Anlage aus dem 17. Jh. von A. Hoffmann und D. Hennebo aus dem Jahr 1976 in ihren wesentlichen Aussagen auch heute noch zu:

Der Bereich Alter Tiergarten einschließlich der von dem weiten Bogen des Kermisdahl umfassten Niederung bildet im Südosten der Stadt noch heute einen zusammenhängenden "grünen" Komplex von beträchtlicher Größe und vermittelt durch den Kontrast zwischen höher liegendem, überwaldetem Sternbusch mit dem Papenberg am westlichen Ende und dem flach hingebreiteten Grünland - trotz aller Beeinträchtigungen noch immer eine Ahnung von dieser einzigartigen landschaftlichen Gegebenheit. Die hier ursprünglich gewollte und offenbar weitgehend verwirklichte Absicht, nämlich die gesamte Fläche sowohl ökonomisch als auch künstlerisch sinnvoll zu gliedern und auszustatten, ihre Teile miteinander und mit dem Stadtkern in feste Bezüge zu bringen, erschließt sich freilich dem Betrachter kaum mehr. Augenfällig ist heute eigentlich nur noch die städtebaulich-bildhafte Bedeutung des flachen Grünlandes als offenes Vorfeld für die aufragende Stadtsilhouette. Unmittelbar räumliche oder funktionale Bezüge zur Stadt - so beispielsweise die geradlinige Alleeverbindung zwischen Kernbereich und Papenberg - sind verschwunden; der frühere Zusammenhang zwischen Lustgarten und Sternbusch ist längst aufgehoben und das ganze Gebiet des Alten Tiergartens erscheint

gewissermaßen von der Stadt abgerückt und in "Abseitslage" geraten. [6]

Die ganze Verarmung und Abseitsstellung des Alten Tiergartens wird im Vergleich mit der ursprünglichen Anlage deutlich. Unter geschickter Ausnützung des landschaftlich Gegebenen und mit dem Ziel seiner Steigerung war vom Prinzenhof ausgehend über den Lustgarten - der hohe Rand über dem Kermisdahl (bei seitlicher Fassung durch die Nassauer Allee) gewählt worden, um ungehindert an das schon um 1650 errichtete erste prinzliche Landhaus Freudenberg und den bald danach entstandenen Alten Tiergarten anzubinden, wobei Sternplätze an den Randalleen und -wegen (Nassauer Allee, Alte Landstraße) mit ihren Strahlen Durchdringung und Verklammerung besorgten. Der umzäunte überwaldete Hügelzug selbst war auf einfache Weise erschlossen und gegliedert: durch parallele, einander kreuzende und sternstrahlige Wege (Schneisen), die ein Tiergarten brauchte um das Wild leicht in den Blick zu bekommen. [6]

Das über Alleen Gesagte gilt entsprechend für die Sternplätze, die im 17. Jahrhundert in größerer Anzahl vorhanden gewesen sind, markante Stellen um die Stadt besetzt und diese Stellen mit starken Erlebniswerten bereichert haben. Ihre Grundfiguren heben sich z.T. noch aus dem Kartenbild heraus und sind auch in der Örtlichkeit zu finden. Um sie aber als Sternplätze zu erkennen, benötigt der Betrachter ergänzende Vorstellungen - so am Weißen Tor an der Nassauer Allee, beim Kuckuck oder auf dem Klever Berg.

Ungleichgewicht der Sternstrahlen, Überstellung bzw. Abschneiden einzelner Strahlen durch Bauten oder Bewuchs haben diese Plätze um ihre leicht eingängige Wirkung gebracht. Ganz unkenntlich sind die ehemaligen Sterne im Alten Tiergarten, verloren ist der Stern am ursprünglichen Platz des Cupido an der Nassauer Allee. [6]

Eine signifikante Verbesserung zur Bestandssituation wurde sicher durch die schon mehrfach angesprochenen Aktivitäten des Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering seit 2003 erreicht, sodass heute die Ausgangssituation für die zukünftige Entwicklung des Alten Parks / Galleien deutlich positiver bewertet werden kann.

Die besonders große Bedeutung der Klever Gartenanlagen ergibt sich vor allem auch aus der Einmaligkeit des Gesamtkonzepts, das zur Mitte des 17. Jh.s - ohne Rückgriff

GARTENDENKMALPFLEGERISCHE EINSCHÄTZUNG

auf vergleichbare Vorbilder - als beispielgebend für viele nachfolgende Werke der Gartenkunst in Europa einzustufen ist.

Im Gegensatz zu den in der Tradition von Versailles stehenden Residenzgärten des Absolutismus mit dem Schloss als dominierendem Zentrum und Endpunkt eines geometrisch bestimmten Achsensystems aus Gartenparterre und Alleen, liegt die außerordentliche Bedeutung der Klever Parkanlagen in dem für ihre Entstehungszeit völlig neuen, einzigartigen Gedanken Johann Moritz von Nassaus, gerade in Abkehr von der bauwerksbezogenen, an repräsentativer aristokratischer Selbstdarstellung orientierten Gartenanlage und der Schaffung vereinzelter, in sich geschlossener und gegenüber ihrem Umraum abgegrenzter Gärten und Parks, die bewusste Einbeziehung der umgebenden Landschaft mit ihren topographischen Gegebenheiten zum Hauptthema des Gesamtkonzeptes zu machen. Unmittelbare Vorbilder für diese Idee einer umfassenden landschaftsformenden Gestaltung haben sich auch im Rahmen der weitreichenden wissenschaftlichen Untersuchungen nicht aufzeigen lassen, belegbar sind jedoch Anregungen insbesondere aus dem niederländischen Raum, vor allem hinsichtlich der gliedernden Gestaltung von Landschaft durch Kanäle, die von Alleen begleitet werden. [7]

Ähnlich umfassende, landschaftsprägende Gesamtkonzepte finden sich in Deutschland erst auf der Höhe barocker Gartenkunst oder in Zusammenhang mit den später geschaffenen großen Landschaftsgärten.

Die weit in die Landschaft ausgreifenden Strukturen der Parkanlagen mit Alleen, Kanälen, Wegestern und Sichtachsen deutet zwar barocke Großzügigkeit und Herrschaftsgefühl an, es fehlt in Kleve allerdings die für barocke Anlagen typische zentrale Schlossanlage als Sinnbild fürstlicher Macht, wodurch auch zwangsläufig keiner der Alleestralen und Sichtachsen als Ausdruck eines fürstlichen Herrschaftsanspruchs wirkt.

Es gibt nirgendwo einen dominierenden axialen Bezug auf ein fürstliches Bauwerk; alle Anlagen, ob Gebäude oder Park, bleiben - merkwürdig genug - "autonom", trotz Alleen und Sichtachsen. Das unter Johann Moritz Geschaffene ist also im Einzelnen unbarock und im Gesamten ganz und gar "unhöfisch". [6]

Die Intentionen von Johann Moritz waren offensichtlich viel mehr geprägt von dem Willen, Parkanlagen und Gärten

nicht als isolierte Anlagen aufzufassen, sondern sie durch die Anlage von Alleen, Kanälen und den zugeordneten Sichtbezügen miteinander und mit markanten Punkten der umgebenden Landschaft zu verknüpfen.

In diesen Zügen drückt sich ein besonderes Verhältnis zur Natur aus, deren Gegebenheiten nicht nur als ästhetische und profannützliche Werte an- und aufgenommen, sondern, soweit irgend möglich, "gesteigert" werden. Damit treten Vorstellungen zutage, die in Europa erst nahezu ein Jahrhundert später durch die Impulse des englischen Landschaftsgartens ihre volle Wirksamkeit entfalten konnten. [6]

Auch ein gewisser innerer Widerspruch im Gesamtkonzept der Anlage trägt zu ihrer Einzigartigkeit und ihrer Bedeutung für die europäische Gartenkunst wesentlich bei:

Einerseits das Streben auf ein "Gesamtes", das für Deutschland zwischen 1650 und 1675 ungemein neu und früh ist

- Andererseits - im eigentlich Künstlerischen - ein (die deutsche Gartenkunst bis weit ins 17. Jahrhundert allgemein kennzeichnendes) beharrliches Festhalten an einer manieristischen Ausdrucksweise, das - verglichen mit Italien und Frankreich - rückwärtsgerichtet erscheint,

Das Neben- und Ineinanderfließen rückwärts und vorwärts gerichteter Tendenzen verleiht der klevischen Gartenkunst des 17. Jahrhunderts etwas, was man als "Zwiespältigkeit in übergreifender Einheitlichkeit" bezeichnen könnte.

Dieses Charakteristikum legt die Einordnung in das Erscheinungsfeld manieristischer Gartenkunst nahe, es verleiht zugleich dem Gesamtwerk wie einzelnen Anlagen eine faszinierende Eigenwilligkeit und hohen künstlerischen wie historischen Rang. [6]

5 ENTWICKLUNGSKONZEPT

5.1 Denkmalpflegerisches Leitbild

Die Formulierung des denkmalpflegerischen Leitbilds für den Alten Park / Galleien leitet sich ab aus den in Kapitel 4.6 (Anlagengenetische Karte) gemachten Ausführungen.

Wie aus der Überlagerung der Karte des Geometers M. Buyx von 1928 mit den heute noch vorhandenen historischen Strukturen ersichtlich ist, sind viele Grundstrukturen aus der Anlage des 17. Jh.s noch vorhanden, bzw. zumindest in der Örtlichkeit noch nachvollziehbar.

Dies ist in erster Linie dadurch zu erklären, dass eine bewusste gestalterische Überformung der von Johann Moritz geschaffenen Anlage nur in geringem Umfang stattgefunden hat.

Besonders die großen Veränderungen im 19. Jh., die im Neuen Tiergarten zu erheblichen Überformungen im landschaftlichen Stil geführt haben, sind im Bearbeitungsbereich des Parkpflegewerks nur punktuell im Bereich des ehemaligen Lustgartens nachweisbar.

Entsprechend sind die Gestaltungsstrukturen des 17. Jh.s, wie sie von Johann Moritz konzipiert und umgesetzt wurden, auch als Leitbild für die künftige Sicherung und Entwicklung der Anlage zu Grunde zu legen.

Eine Sonderstellung bzw. Ausnahme bildet der Bereich des ehemaligen Lustgartens (heute nördlicher Teil des Prinz-Moritz-Parks) mit südlich anschließendem Umfeld. Für die Wiederherstellung des nördlichen Abschnittes (ehem. Lustgarten) wird die Instandsetzung bzw. Wiederherstellung der noch örtlich in Fragmenten erkennbaren Anlage aus der Zeit Anfang des 20. Jh.s empfohlen.

Der südliche Teil des Prinz-Moritz Parks (Abschnitt südlich der Kreisverwaltung) kann als Beispiel der Nachkriegsgestaltung (nach 1945) erhalten werden.

Unrealistisch scheint das perspektivische „Wieder-Aufgreifen“ von historischen Strukturen aus der Vorkriegszeit (vor 1930) für die als flächenmäßig verlorenen Teile der historischen Anlage.

Hier ist zukünftig vor allem auf die Verhinderung weiterer Inanspruchnahme von Flächen des historischen Parks und auf eine Optimierung der Grenz- und Übergangsbereiche

Wert zu legen.

5.2 Übergeordnete Zielstellungen

Den Aussagen in Kapitel 5.3 (Schwerpunktbereiche) - die eher auf die spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Parkbereiche näher eingehen - vorangestellt werden sollen Zielstellungen allgemeiner bzw. übergeordneter Art, die im Wesentlichen grundsätzlichen Charakter für den zukünftigen Umgang mit dem historischen Park haben.

5.2.1 Sichtachsen, Blickbeziehungen

Das System an Sichtachsen und Blickbeziehungen innerhalb des Parks und nach Außen in die umgebende Landschaft ist unverzichtbarer Bestandteil des komplexen Raumprogramms der Klever Gartenanlagen.

Entsprechend ist die Wiederherstellung dieser übergeordneten parkräumlichen Strukturen sowohl für den Erlebniswert der Klever Gärten als auch als Beitrag zum besseren Verständnis für ihre überregionale Bedeutung als Gartenkunstwerk von eminenter Bedeutung.

Dabei kommt es in erster Linie auf die Instandsetzung oder Wiederherstellung der Grundstrukturen an, die ein Wiederentdecken der komplexen historischen Raumstrukturen für den Parkbesucher ermöglichen.

Weiterführende Maßnahmen wie das Anlegen von Wegeverbindungen oder das ergänzende Pflanzen von Baumreihen und Alleen sind im Einzelfall im Zuge von weiterführenden Planungsschritten abzuklären.

An dieser Stelle soll nicht versäumt werden, darauf hinzuweisen, dass hinsichtlich der „Intensität“ von Instandsetzungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen im Vorfeld Folgekosten für Instandhaltung und Pflege angemessen im Entscheidungsprozess berücksichtigt werden.

5.2.2 Vegetationsstrukturen

Grundsätzlich können die Vegetationsstrukturen in die Bereiche der parkwaldartigen Bestände und die offenen Flächen der Galleien unterschieden werden. Eine Sonderstellung nehmen die steilen Hangbereiche im Anschluss an das Kermisdahl-Gewässer sowie die gewässerbegleitenden Vegetationsstrukturen ein.

Wie bei der Bestandsanalyse schon erwähnt, sind die Parkwaldbestände auf dem Höhenzug überwiegend in einem guten Zustand.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung hin zu artenreichen, gestuften Laubwaldbeständen mit einer abwechslungsreich ausgebildeten Strauch- und Krautschicht sollte jedoch nicht vernachlässigt und im Zuge von regelmäßigen gemeinsamen Begehungen mit Vertretern der zuständigen Forstbehörde und der Denkmalpflege örtlich abgestimmt werden.

Die im Plan zum Entwicklungskonzept dargestellte „Verdichtung“ von Gehölzbeständen ist – zumindest für große Teilbereiche – als schematisierte Darstellung zu interpretieren, die vordringlich auf eine anzustrebende differenzierte Ausbildung von eher dichten, als Raumkante bzw. Schutzpflanzung auszubildenden Gehölzstrukturen im Gegensatz zu eher offenen Parkwaldbeständen mit entsprechend tiefen Einblicken von den Wegen aus hinweist.

Beispielhaft sei an dieser Stelle die anzustrebende „Verdichtung“ entlang der B9 (Uedemer Straße) genannt, die als optische Abschirmung gegenüber dem Fahrzeugverkehr fungieren soll und – zumindest gefühlt – auch den Lärmeintrag in den Park etwas vermindert.

Für die Bereiche der Hangflächen zum Kermisdahl und der Wetering gelten grundsätzlich die o.g. Entwicklungsprinzipien.

Allerdings stellt sich die Umsetzung wegen der schwierigen topografischen Situation deutlich schwieriger dar.

Im Bereich der Hangflächen (dies gilt auch für die Hangsituation des Burgbergs) sollten grundsätzlich keine Gehölze durch Rodung entnommen werden, da die Gefahr der Destabilisierung der Böschungsbereiche viel zu groß ist.

Entsprechend wird es schwierig sein, den angestrebten gestuften Laubholzbestand mit einer artenreichen Strauch- und Krautschicht über gängige Pflanzmaßnahmen – vor allem kurzfristig - zu erreichen.

Vorgeschlagen wird das partielle, auch zeitlich versetzte „auf den Stock setzten“ von Bestandsbäumen mit dem gleichzeitigen Versuch des Einbringens von Bäumen 2. Ordnung und einheimischen Sträuchern (keine Solitärware). Zu vermeiden ist das großflächige Aufkommen in solchen Lichtungsbereichen von Brombeeraufwuchs, was die Anwachsbedingungen vor allem für die Straucharten deutlich erschweren würde.

Der aktuell vorhandene Bestandsanteil an Robinia pseudoacacia sollte kurz- mittelfristig deutlich reduziert werden.

Insgesamt ist eine erfolversprechende Umsetzung solcher Maßnahmen durchaus als aufwändig einzustufen, für die langfristige Entwicklung der Bestände jedoch besonders unter gartendenkmalpflegerischen Aspekten sehr wichtig.

Leitziel für die Entwicklung der Galleien ist neben der Komplettierung der Obstbaumalleen als wichtige Raumstrukturen eine mittel-langfristige Entwicklung der Flächen mit einem möglichst hohen Anteil an Wiesenflächen bzw. Weideland.

Die wasserbegleitenden Vegetationsstrukturen sind auf Basis des aktuellen Bestandes kontinuierlich im Sinne von naturnahen, standortgerechten Gehölzpflanzungen mit entsprechender Saum- bzw. Krautflora weiter zu entwickeln.

Dazu gehört auch die Erhaltung, Förderung und soweit möglich Ausweitung der seitlichen Feuchtwiesenbereiche.

Die Pappelaufforstungen (Hybridpappeln) sind aus gartendenkmalpflegerischer Sicht zu entnehmen; für die Flächen sollte die Umwandlung zu Wiesen- oder Weideflächen angestrebt werden.

Abschließend ist noch anzumerken, dass beim Umgang mit den Vegetationsbeständen des Parks grundsätzlich die Verwendung von einheimischem standortgerechtem Pflanzenmaterial anzustreben ist. Ausnahmen sind sicher in begrenztem Umfang im Bereich der Gestaltungsschwerpunkte denkbar, müssen aber im Zuge der anstehenden weiterführenden Planungsschritte im Detail abgestimmt werden.

Zu vermeiden sind in jedem Fall Pflanzungen, die durch Verwendung von standortfremden Ziergehölzen und Gartenstauden zu einem sogenannten „Vergärtnern“ der Anlage führen.

5.2.3 Wege und Plätze

Grundsätzlich ist die Ausführung der Parkwege ungebunden mit einer wassergebundenen Deckschicht auszuführen.

Anzustreben ist eine sand-beigefarbene Oberflächenstruktur und durch Ausbildung einer mittleren Überhöhung eine möglichst gleichmäßige Verteilung von anfallendem Oberflächenwasser.

Generell erhalten die Wege keine „gebaute“ seitliche Einfassung. Ausnahmen sind im Bereich von Gestaltungsschwerpunkten mit formalen Strukturen möglich. Hier kann alternativ - zur dauerhaften Sicherung der Kante und damit einhergehenden Pflegeaspekten - die seitliche Wegekante durch ein bündig sitzendes Stahlband

hergestellt werden.

5.2.4 Möblierung, Ausstattungen

Die Ausstattung der Anlage mit Parkbänken, Abfallbehältern und Informationsträgern kann in diesem Parkpflegewerk nicht abschließend behandelt werden, da dringend empfohlen wird dieses Thema umfassend für die gesamten Klever Gartenanlagen zu erörtern.

Anzustreben ist in jedem Fall eine durchgehend erkennbare Gestaltungslinie, wobei die im Neuen Tiergarten schon vorhandenen Ansätze als Grundlage dienen sollten.

5.3 Schwerpunktbereiche

Vor Beschreibung der für die Schwerpunktbereiche vorgeschlagenen Maßnahmen vorab nochmals eine Zusammenstellung der vom Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering im Verlauf der letzten ca. 10 Jahre bereits initiierten und umgesetzten Projekte, die gerade auch im Bereich der nachfolgend genannten Schwerpunktbereiche die Bestandssituation als Grundlage für weiterführende Maßnahmen erheblich verbessert haben. Die Umsetzung dieser „Vorabmaßnahmen“ erfolgte in enger Abstimmung und mit Unterstützung der zuständigen Behörden sowie in Abstimmung mit dem LVR, Rheinisches Amt für Denkmalpflege.

2005 / 2006

Aufräum- und Entschlammungsarbeiten im Kermisdahl

2005

Freistellung Sichtachsen (Papenberg)

2005

Herstellung der Luisenbrücke am „Engen Hals“

2007

Entschlammung Kermisdahl bis Kaskaden 2007

2007

Aufbau Brücke „Am Flak“

2007

Fertigstellung „Prinz-Moritz-Weg“, Aufstellung von Bänken und Abfalleimern, Herstellung Metallgeländer am Kermisdahl / Prinz-Moritz-Weg

2007 / 2012

Birnen-Allee, Ausbau Wanderweg 2007

Birnen-Allee Ergänzung: 2012

2008 / 2009 / 2010:

Entschlammung Wetering

2009 / 2010

Kopfweidenpflege in den Galleien

Maßnahme 2009/10 von AK und Kreis Kleve durchgeführt.

2009 / 2011

Wiederherstellung Eichenallee nahe Moritzgrab, auf den Meyerhof zu

2012

Sitz vor dem Freudenberg –

Anlage eines Hügels, Planung und Ausführung einer Conche, Aufstellung im Frühjahr 2012.

2012

Kiek in de Pot: Anfang Dezember 2012 wird der Hügel wieder „in Form gebracht“ mit Sand und Erde

2013

Juni 2013: Öffentliche Übergabe - Wiederherstellung von Kiek in de Pot:

5.3.1 Burgberg

Der Vegetationsbestand im Bereich der Hangflächen des Burgbergs ist dringend dahingehend zu überarbeiten bzw. neu zu ordnen, dass die freie Sicht auf die Schwanenburg als Wahrzeichen der Stadt Kleve dauerhaft sichergestellt ist.

Dies bedarf vor allem einer kontinuierlichen, turnusmäßig durchzuführenden Pflege, deren Schwerpunkt auf dem differenzierten Absetzen des Baumbestandes liegen sollte.

Inwieweit durch ergänzende Neupflanzung – vor allem von standortgerechten Sträuchern – der Bestand kurz - langfristig hinsichtlich seiner Artenzusammensetzung neu geordnet werden kann, ist im Zuge detaillierter Begehungen mit den zuständigen Ämtern und der Denkmalpflege abzustimmen.

Es sind keinerlei Maßnahmen (z.B. Wurzelrodungen) durchzuführen, die eine Destabilisierung der Böschungflächen nach sich ziehen könnten.

Nach Abgang der Relikte des Lindensaals aus dem 19. Jh. bieten sich zwei grundsätzlich Möglichkeiten zur Neuordnung an:

- Wiederherstellung des historischen Lindensaals als körperhafte Gestaltungsstruktur durch Pflanzung von 4 Reihen mit je 12 Bäumen. Diese Variante macht allerdings nur Sinn, wenn sie mit dem Entfall bzw. zumindest einer Neuordnung des Parkplatzes unter Berücksichtigung der

Baumstandorte umsetzbar ist.

Vorteil: Erhalt bzw. Instandsetzung des Lindensaals als wichtige, z.Zt. noch fragmentarisch erhaltenen Gestaltungsstruktur des 19. Jhs.

Nachteil: Zustellen des ursprünglich freistehenden Gebäudekomplexes durch Baumkulisse.

- Ersatz des Lindensaals durch Pflanzung einer Hainbuchenhecke (Höhe ca. 1,50m – 2m) als neue lineare Struktur und Raumkante (entsprechend historischem Gebäudebestand mit Rittersaal) unter Einbeziehung von Sichtfenstern nach Ost / Südost.
Vorteil: deutlich freiere Sicht auf den Gebäudekomplex der Schwanenburg.
Nachteil: Rückbau einer wichtigen, z.Zt. noch fragmentarisch erhaltenen Gestaltungsstruktur des 19. Jhs.

Die endgültig zur Ausführung kommende Variante ist nach Abgang der noch vorhandenen Linden im Detail gemeinsam zwischen Denkmalpflege (Hochbau- und Gartendenkmalpflege) und Eigentümer bzw. Nutzer abzustimmen.

5.3.2 Lustgarten / Prinz-Moritz-Park

Die Wiederherstellung des ehemaligen Lustgartens des 17. Jh.s ist auf Grundlage des aktuellen Wissensstands – auch in vereinfachter Form – nicht sinnvoll, da er mindestens zweimal (im 19. Jh. und im 20. Jh.) bewusst überformt wurde.

Allerdings nimmt die Überformung des 20. Jh.s deutlich wieder die formalen Strukturen des 17. Jh.s auf und steht der ursprünglichen Anlage – zwar nicht hinsichtlich ihrer gartenkünstlerischer Qualität und Intensität der Ausstattung – so doch in ihrer parkräumlichen Konzeption sehr viel näher als die Überformungen (wahrscheinlich mehrere) des 19. Jh.s im landschaftlichen Stil.

Zudem ist nachgewiesen, dass nach den schweren Kriegszerstörungen 1944 / 45 die formale Anlage des 20. Jh.s nahezu identisch wieder hergestellt wurde.⁸

Allein diese Tatsache ist unter gartenkünstlerischen Aspekten bemerkenswert, weil diese Vorgehensweise in der Aufbruchsstimmung der Nachkriegszeit durchaus nicht üblich war.

Allerdings wurde die Anlage in der Folgezeit hinsichtlich ihrer gartenhistorischen Bedeutung kaum noch respektiert

und ist mittlerweile zu einer eher belanglosen, austauschbaren öffentlichen Grünfläche umgestaltet worden.

Einzig der alte Baumbestand und die – allerdings nur noch für ein geübtes Auge erkennbaren – Reste der Wegestrukturen erinnern noch an die historische Parkanlage.

Als Entwicklungsziel sieht das Parkpflegewerk im Ergebnis die Instandsetzung der Anlage entsprechend ihres Zustandes von ca. 1950 (damit letztendlich auch des Zustandes um etwa 1910) vor.

Veränderungen wurden nach dem Krieg im Wesentlichen wohl nur im Bereich der Hangkante zum Kermisdahl vorgenommen, die aber im Abgleich mit historischen Fotos aus den 1930er Jahren das Gesamtkonzept der Anlage nur unwesentlich verändert haben.

Von hoher Bedeutung ist auch das Herstellen zumindest von Sichtfenstern zum Kermisdahl, um den seit dem 17. Jh. bis in die frühen Nachkriegsjahre erhaltenen parkräumlichen Bezug zwischen dem Höhenzug der eiszeitlichen Terrasse und der Niederung des Kermisdahls mit den anschließenden Galleien wieder erlebbar zu machen.

Das vollkommene Freistellen des Blicks in die Niederung entsprechend der historischen Situation wird allerdings nicht empfohlen, da durch die bauliche Entwicklung in diesem Abschnitt östlich des Kermisdahls nicht zwangsläufig eine ästhetische Aufwertung der Gesamtsituation zu erwarten ist.

Die Maßnahmen zur Öffnung von Sichtfenstern sind deshalb sehr behutsam und schrittweise durchzuführen. Durch geeignete Ergänzung von Schutzpflanzungen bzw. Neuordnung der vorh. Gehölzbestände am Ostufer des Kermisdahls könnte sich längerfristig die Situation zur Öffnung im größeren Maßstab allerdings durchaus verbessern.

Die Erhaltung bzw. Einbindung des zurzeit im nördlichen Abschnitt des Prinz-Moritz-Parks gelegenen Spielbereichs in die Gesamtanlage wäre sicher in Abstimmung mit der Gartendenkmalpflege unter Respektierung der parkräumlichen Strukturen gut denkbar.

Nach Norden wird vorgeschlagen eine abschirmende Gehölzkulisse zur Straße Prinzenhof aufzubauen.

Die alte Anlage des Lustgartens kann auch bei der vorgeschlagenen Wiederherstellung räumlich durchaus noch nachvollzogen werden und sollte durch ergänzende

Informationsträger und örtliche Markierungen dem interessierten Besucher als eine der bedeutendsten Anlagen der klevischen Gartenkunst des 17. Jh.s näher gebracht werden.

Der vorhandene Altbaumbestand ist unter Berücksichtigung von verkehrssicherungstechnischen Aspekten möglichst lange zu halten.

Der südliche Abschnitt des Prinz-Moritz-Parks (südlich der Kreisverwaltung) sollte als typische öffentliche Grünfläche der Nachkriegszeit in seiner jetzigen Form erhalten werden.

Allerdings gelten auch hier die schon gemachten Vorschläge zur parkräumlichen Öffnung nach Osten im Bereich des Kermisdahlhanges.

Leider lässt sich der historische Bezug des Gesamtareals mit historischem Lustgarten und den späteren Anlagen des Hotels Maywald und von Haus Bellevue zum südlich anschließenden Sternbusch aufgrund der baulichen Entwicklung der Nachkriegszeit nicht mehr herstellen.

Nur die Baumstruktur der Nassauer-Allee fungiert - zurzeit leider nur bruchstückhaft – als verknüpfendes Element zum Areal des historischen Sternbuschs.

5.3.3 Gehölzbestände des Kermisdahlhanges

In Zusammenhang und als Ergänzung zu den Aussagen zu Kapitel 5.3.2:

Entwicklung zu artenreichen, gestuften Laubholzbeständen, Verstärkung und Förderung einer böschungsstabilisierenden Strauchschicht und Förderung von artenreichen Krautsäumen.

Die kurz bis langfristig umzusetzenden Maßnahmen sind als Bestandteil eines kontinuierlich und behutsam durchzuführenden Umbaus des vorhandenen Gehölzbestandes zu verstehen. Einhergehend mit dieser Umstrukturierung sind die partiell in Lichtungsbereichen etablierten monotonen Brombeer- und Brennesselbestände zurückzudrängen. Rodungsarbeiten sind wegen der Gefahr der Destabilisierung der Böschungsbereiche zu vermeiden.

Durch gezielte Entnahme bzw. „auf den Stock setzen“ von Gehölzen sollten Blickfenstern ins Kermisdahl und die Galleien geöffnet werden. Örtliche Ansätze von Lücken sind aufzunehmen, das Freistellen von „unschönen“ Bebauungsstrukturen jenseits des Gewässers ist möglichst zu vermeiden.

⁸ Siehe Luftbild von 1956

5.3.4 Kaskadenanlage

Freistellen von seitlichem Gehölzbewuchs (überw. Robinien) zur ästhetischen Aufwertung aber auch als Maßnahme zum baulichen Schutz der Anlage durch kontinuierliche, turnusmäßige Gehölzpflege.

5.3.5 Standortkorrektur des Cupido



Abb. 32 Karte um 1770 mit Standort des Cupido (Q3)

Das historische Trophäenmal sollte als wichtiger Teil des historischen Raumprogramms für den Bereich des Sternbuschs auf (zumindest annähernd) seinen ursprünglichen Standort an der Nassauer Allee zurückversetzt werden.

Das Trophäenmal war in erster Linie point de vue für die Nassauer Allee und korrespondierte mit dem heute nicht mehr vorhandenen Nassauer Tor und der Stiftskirche.⁹

Anzustreben ist die historische Ausrichtung auf den Dachreiter der Stiftskirche und die Berücksichtigung der Achsenbezüge im Sternbusch, was eine Aufstellung in der Mittelachse der Nassauer Allee zur Folge hätte.

In diesem Zusammenhang ist allerdings noch die Fragestellung zu klären, ob dies aus verkehrstechnischer

Sicht grundsätzlich ein denkbarer Lösungsansatz ist (z.B. Aufstellung im Zentrum eines Kreisverkehrs).

Alternativ ist eine seitliche Aufstellung - wie in Abbildung 32 dargestellt - denkbar, die zumindest die Achsenbezüge zum Park aufnimmt.

Der endgültige Standort ist auf Grundlage der historischen Plan- und Bilddokumente im Zuge der weiterführenden Planung nach Detailabstimmung mit der Verkehrsplanung und Denkmalbehörde festzulegen.

Zumindest die Sichtbezüge zu „Kiek in de Pot“ und zum Zentrum des Sternbuschs sollten jedoch in jedem Fall wieder hergestellt werden (siehe auch Maßnahmen „Sternbusch“).

In Zusammenhang mit der Standortkorrektur sollten auch ergänzend die folgenden Details im Sinne der ursprünglichen Anlage korrigiert werden:

Ausbildung des Kieselsterns als nur gering zum Zentrum ansteigende Fläche, Absenken der Kugeln (annähernd halb versenkt), axiale und höhengleiche Ausrichtung der vier Mörser.

5.3.6 Nassauer Allee

Aufbau einer z.Zt. fehlenden Baumreihe an der Ostkante der Nassauer Allee. Die Wiederherstellung der historisch belegten vierreihige Lindenallee scheint nach aktueller Einschätzung nicht realisierbar zu sein.

Die Maßnahme ist in Abhängigkeit von den verkehrstechnischen Rahmenbedingungen mit den zuständigen Ämtern und der Denkmalpflege im Detail auf Umsetzbarkeit zu prüfen.

5.3.7 Sternbusch

Wiederherstellung des namengebenden zentralen Achsensterns durch Schlagen der entspr. Schneisen aus dem Bestand. Auf die Wiederherstellung der historisch beschriebenen Alleestrukturen sollte aus Gründen der praktischen Umsetzbarkeit (Schaffung von ausreichend dimensionierten Lichtraumprofilen) verzichtet werden.

Prüfung eines evtl. möglichen Wegeausbaus im Zuge weiterführender Planungsschritte sowie Sicherstellung einer nachfolgenden, kontinuierlichen Pflege zur Erhaltung der Schneisen.

Ausbau des Zentrums als einfachen Rundplatz mit Neupflanzung einer zentral angeordneten Linde.

Wiederherstellung der historischen Sichtbeziehung zum Cupido (entspr. Punkt 5.3.5)

Gezielte Verdichtung des Gehölzbestandes zur Uedemer Straße (B9) hin als Sichtschutzpflanzung und zur Reduzierung des Lärmeintrags in den Sternbusch.

Wiederherstellung der nördlichen Abschnitte des ehemaligen Achsensystems vom „Weißen Tor“ und „Kuckuck“ zur Landmarke „Kiek in de Pot“ durch Schaffung von Sichtschneisen zur weiteren Annäherung an das Raumprogramm der historischen Anlage des 17. Jh.s.

5.3.8 Kiek in de Pot

Wiederherstellung der Sichtschneise zum Cupido (ein evtl. möglicher Wegeausbau muss in der Örtlichkeit auf Realisierbarkeit geprüft werden) sowie Sicherstellung einer nachfolgenden, kontinuierliche Pflege zur Erhaltung.

Kontinuierliche Pflege und Sicherung der in den letzten Jahren wieder freigestellten Blickverbindungen zur Schwanenburg und in die Galleien.

Der noch fehlende historische Sichtbezug zum Papenberg ist wiederherzustellen.

Aufstellen eines plastischen Kunstwerkes in Anlehnung an das ursprünglich aufgestellte Trophäenmal „Columna“ nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege.

5.3.9 Lückenschluss Wegeanbindung „Prinz-Moritz-Weg“ / Alter Park

Anbindung des Alten Parks an den Prinz-Moritz-Weg und damit auch an die Niederung der Galleien östlich der Förderschule durch ein Brückenbauwerk über die Uedemer Straße in Richtung Meyerhof.

Die Realisierungsmöglichkeit ist in Abstimmung mit den zuständigen Fachämtern und Behörden im Vorfeld zu prüfen. Soweit einer entsprechenden Umsetzung keine grundsätzlichen Bedenken entgegenstehen, sollte dieses für eine Optimierung der fußläufigen Verknüpfung zwischen Altem Park und den Galleien wichtige Vorhaben zumindest längerfristig weiterverfolgt werden.

5.3.10 Haus Freudenberg / Freibadanlage

Für die durch den etablierten Komplex der Förderschule und die Freibadanlage vom historischen Park abgekoppelten Flächen wird empfohlen die baurechtlichen Rahmenbedingungen zu prüfen und gegebenenfalls an zukünftige denkmalrechtliche Vorgaben anzupassen.

⁹ Siehe Klevische Gartenlust S. 23
Cupido in der neugepflanzten Nassauer Allee 1654

Grundsätzlich ist aus gartendenkmalpflegerischer Sicht keine weitere Ausuferung durch Neubau oder Erweiterung von Baukörpern in die Parkflächen zu akzeptieren.

Optimierungsmaßnahmen zur besseren Einbindung der Bestandsbauten in die Parklandschaft sind - in Abstimmung mit der Stadt Kleve, den jeweiligen Nutzer und der Denkmalpflege – eingehend zu prüfen.

5.3.11 Spitzberg

Instandsetzung der historischen Landmarke entsprechend historischer Dokumentation in Verbindung mit örtlichem Befund.

Die historischen Sichtbezüge zur Stiftskirche, zum Papenberg und weiterführend in die Galleien sind durch die Entnahme von Gehölzen bzw. auch durch entsprechende Schnittmaßnahmen als Grundvoraussetzung für die Erfahrbarkeit der übergeordneten historischen Raumbezüge der Anlage wiederherzustellen.

Pflanzung eines Baumkreises mit zentralem Baum. Abweichend von der historischen Überlieferung wird empfohlen keine Fichten sondern alternativ eine andere immergrüne, fremdländische Baumart auswählen (z.B. Taxodium). Zur Sicherstellung der Blickbeziehungen sind die Randbäume entsprechend aufzuastern. Die erforderlichen weiterführenden Planungsschritte sind im Detail mit der Denkmalpflege abzustimmen.

5.3.12 Fasanengarten

Für den in Privatbesitz befindlichen Fasanengarten wäre es wegen der Bedeutung für die Gesamtanlage von großer Bedeutung, in Abstimmung mit dem Eigentümer die Umsetzung folgender Maßnahmen anzustreben:

- Sicherung und Restaurierung der noch vorhandenen Torpfeiler aus dem 17. Jh. an der Nord- und Südseite.
- Sicherung und fachgerechte Pflege des noch erhaltenen Laubengangs aus Hainbuchen.
- Neuordnung bzw. Pflege der seitlich des Laubengangs anschließenden Gehölzflächen.

5.3.13 Papenberg

Sicherung der wieder freigestellten Blickverbindungen zur Schwanenburg und in die Galleien durch kontinuierliche Pflege der angrenzenden Gehölzbestände.

Die Sichtbezüge zum „Spitzberg“ und nach „Kiek in de Pot“

sind durch entsprechende Entnahme von Gehölzen und begleitende Schnittmaßnahmen wieder freizustellen.

Entwicklung der umgebenden, meist hangartigen Parkwaldbereiche zu artenreichen, gestuften Laubholzbeständen, Verstärkung und Förderung einer böschungsstabilisierenden Strauchschicht und Förderung von artenreichen Krautsäumen.

Verstärkung des formalen Charakters der Anschlusswege als wesentliche Gestaltungsstrukturen der historischen Anlage (patte d'oise) einschließlich partiell erforderlicher Wiederherstellungsmaßnahmen im engeren Umfeldbereich.

5.3.14 Spiegelweiher unterhalb des Papenbergs

Kreisrundes Becken am Fuße des Papenbergs als Spiegelweiher wieder entsprechend der historischen Planunterlagen unter Berücksichtigung des örtlichen Befundes herstellen.

Die möglichst naturnahe Bauweise ist im Detail mit der Denkmalpflege abzustimmen. Die Erhaltung des formalen Charakters (Kreisform) sowie die Gewährleistung einer dauerhaft offenen Wasserfläche (Spiegelwirkung) sind zu berücksichtigen.

Eine Erneuerung des auf dem Kupferstich von Jan van Call¹⁰ dargestellten zentralen Springstrahls wäre zur Akzentuierung des runden Weihers wünschenswert.

Dies gilt auch für die Wiederherstellung des nördlich anschließenden „Kanalfächers“ entspr. Darstellung in historischer Planunterlage bzw. Nachweis durch Abbildung im digitalen Geländemodell.

Die historische Umsetzung einer im Entwurfsplan von 1676 (Abb.28) dargestellten serpentinartigen Wegeverbindung zum Papenberg im Hangbereich scheint aufgrund der schwierigen topografischen Situation fragwürdig. Die Herstellung einer solchen Wegeverbindung wird aus diesem Grund – zumindest an der im Plan dargestellten Stelle – nicht empfohlen.

Die zurzeit partiell durch temporäre Bauten belegten Flächen nordöstlich unterhalb des Papenbergs sind mittelfristig von jeglicher Bebauung freizuhalten.

5.3.15 Grabmal

Die Grabmalanlage des Prinzen Johann Moritz ist auf Grundlage einer gesonderten, ergänzenden

¹⁰ Siehe Klevische Gartenlust S. 59: die neue Fontäne am Papenberg, um 1685

Bestandsanalyse nach örtlichem Befund zu restaurieren. Dies betrifft nach aktuellem Wissensstand z.B. den erforderlichen Austausch der teilweise stark verwitterten römischen Repliken durch neue Abgüsse.

Ergänzend sollten die umgebenden Raumbezüge optimiert werden. Dies betrifft die seitlichen und rückwärtigen Pflanzungen (tendenziell zu verdichten) und die Schaffung einer deutlicheren Öffnung des Raums nach vorne.

Im Zuge von weiterführenden Planungsschritten sollte auch die topografische Gesamtsituation hinsichtlich möglicher Verbesserungsmaßnahmen sowie die Herstellung einer fußläufige Wegeverbindung vom Ufer der Wetering aus, östlich am Meyerhof vorbei, geprüft werden.

5.3.16 Sitz am Freudenberg (Conche)

Die Blickverbindungen in Richtung Schwanenburg und Galleien von dem als Reminiszenz an den Originalstandort geschaffenen Hügel mit aufgesetzter Stahlkonstruktion sind zu optimieren.

Evtl. ist in Zusammenhang mit der Umsetzung des unter Punkt 5.3.9 angesprochenen Brückenbauwerks ein neuer, erhöht liegender Standort im Bereich des südlichen Brückenkopfs in Betracht zu ziehen.

5.3.17 Pappelwäldchen

Der Pappelbestand sollte aus gartendenkmalpflegerischer Sicht möglichst kurzfristig geschlagen werden.

Anzustreben ist eine Umwandlung der als Wald deklarierten Flächen in Weideland.

5.3.18 Prinz-Moritz-Weg

Wiederherstellung bzw. Instandsetzung von Stützmauer und Parkbanknischen entlang des Uferweges am Kermisdahl mit einhergehender Überarbeitung der seitlichen Vegetationsbestände.

5.3.19 Galleien

Die Vervollständigung der historischen Obstbaumstrukturen gehört zu den wesentlichen, die Flächenstruktur der Niederung gliedernden Pflanzmaßnahmen und sollte zur Erzielung eines möglichst einheitlichen Erscheinungsbildes kurzfristig abgeschlossen werden.

Für das Gesamterscheinungsbild der Niederungsfläche von großer Bedeutung ist die Neuordnung der Randzonen der Hofschaften mit Optimierung der Vegetationsbestände (z.B.

Abpflanzungen, Ersatzpflanzungen für längerfristig zu entnehmende Fichtenbestände). Ebenfalls ist die Notwendigkeit und Ausuferung von Lagerflächen zu überprüfen. Die Erarbeitung von Optimierungsvorschlägen sollte in enger Abstimmung zwischen Eigentümern, Nutzern und Denkmalpflege erfolgen.

Übergeordnetes Entwicklungsziel für die Galleien ist aus Sicht der Gartendenkmalpflege die langfristige Sicherung der Flächen als Grünland / Weideland.

5.3.20 Anlage eines Parkplatzes an der Uedemer Straße

Es wird empfohlen, im Verlauf der Uedemer Straße südlich des Meyerhofs eine Parkplatzfläche für die zahlreichen Besucher der nahegelegenen Grabmalanlage herzurichten.

Nach aktuellem Wissensstand zeichnet sich auf Grundlage von Abstimmungsgesprächen mit dem Eigentümer der Fläche eine Lösung ab, die eine kombinierte Nutzung für Veranstaltungen im Meyerhof und die Nutzung als Wanderparkplatz und für Besucher der Grabanlage ermöglicht.

Die im Plan zum Entwicklungskonzept dargestellte Fläche für den Parkplatz lässt auch die Anfahrt mit Bussen zu und ist durch entsprechende Abpflanzungen auch optisch verträglich in die Gesamtsituation eingebunden.

Der Ausbau sollte möglichst extensiv - zwar mit einer für die zu erwartenden Belastungen ausreichend dimensionierten Tragschicht – analog zu typischen Wanderparkplätzen in Form einer einfachen Schotterfläche hergestellt werden.

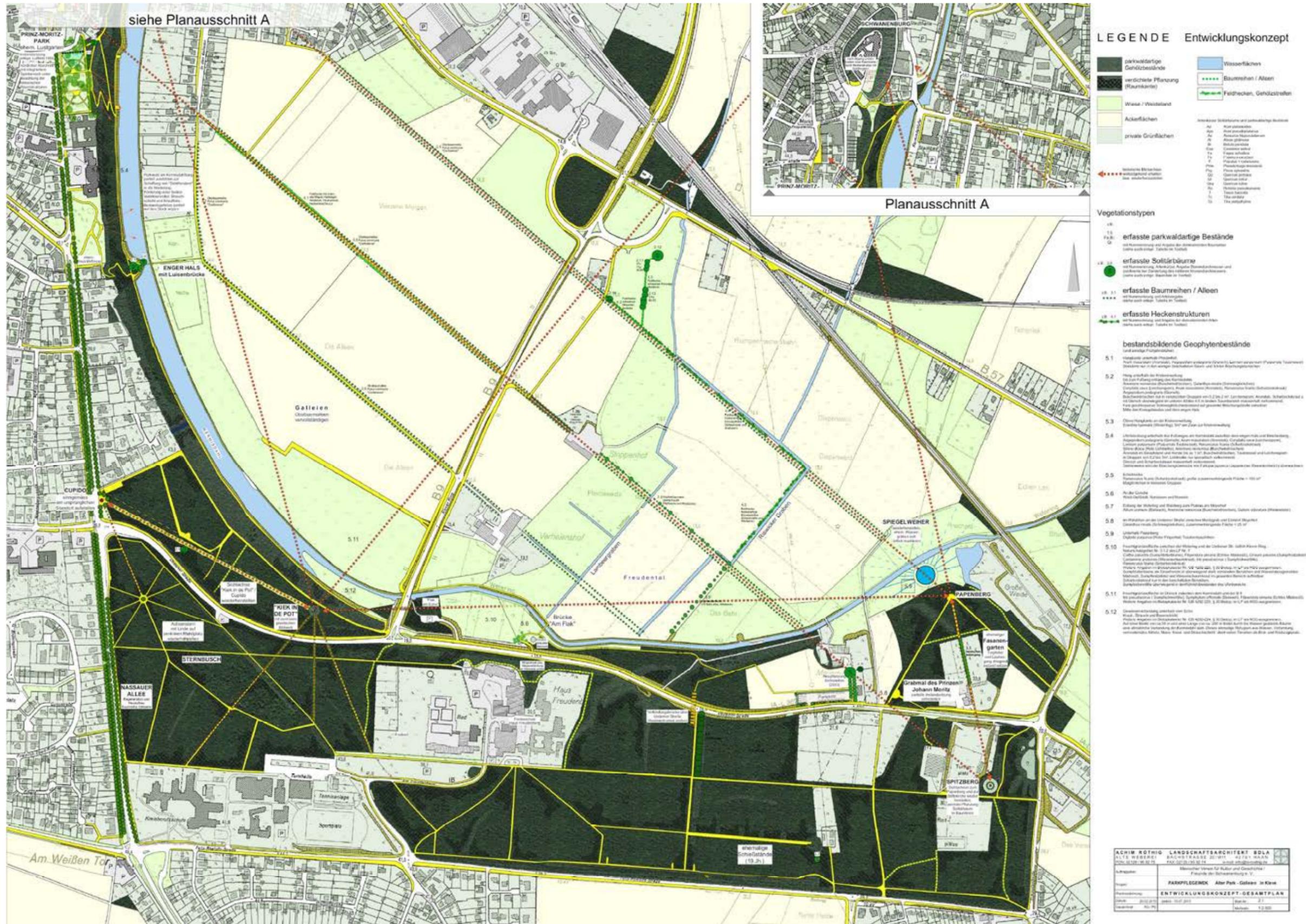


Abb. 33 Entwicklungskonzept Gesamtplan, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

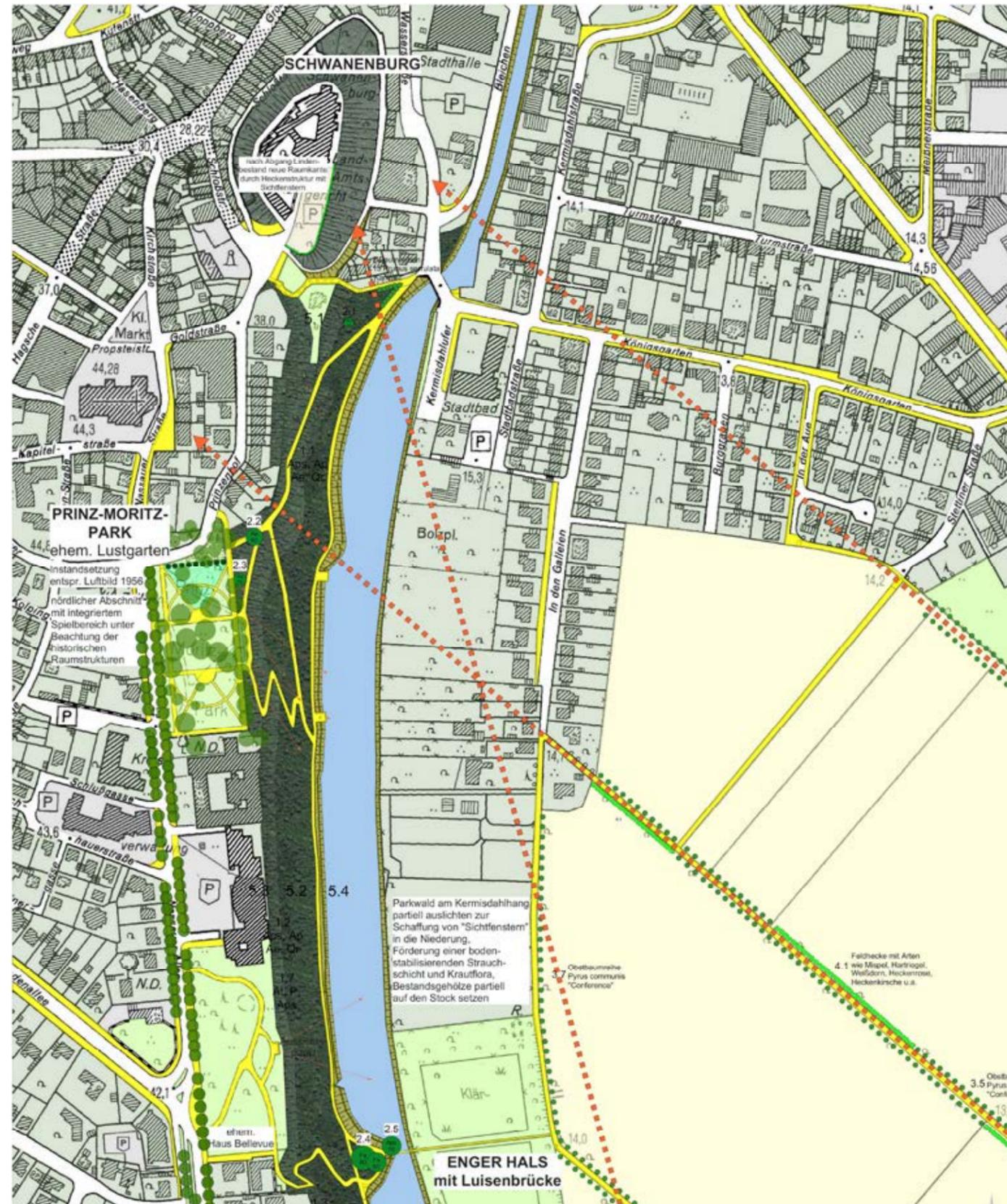


Abb. 34 Entwicklungskonzept Bereich Nord mit ehem. Lustgarten, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

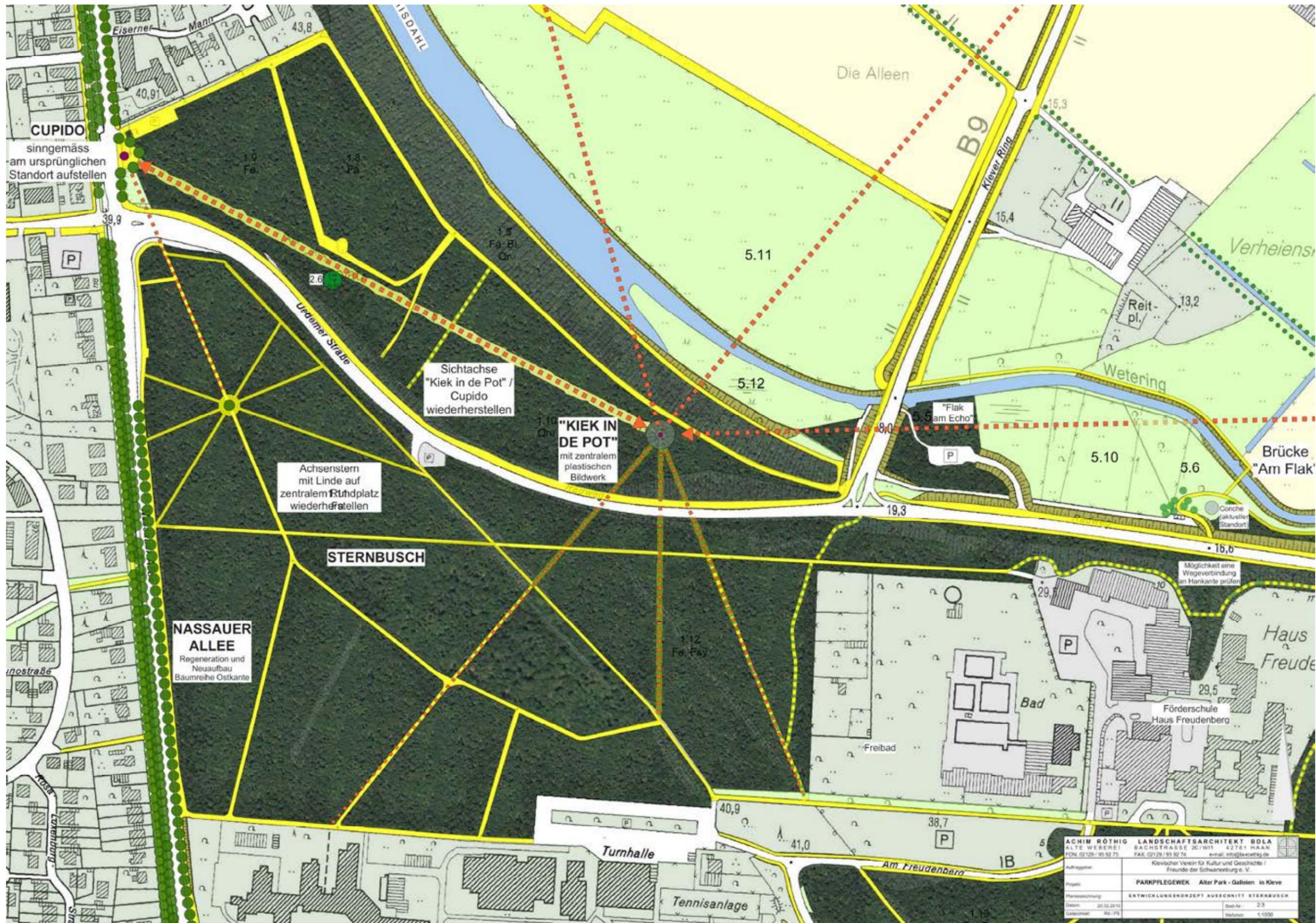


Abb. 35 Entwicklungskonzept Bereich Sternbusch, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

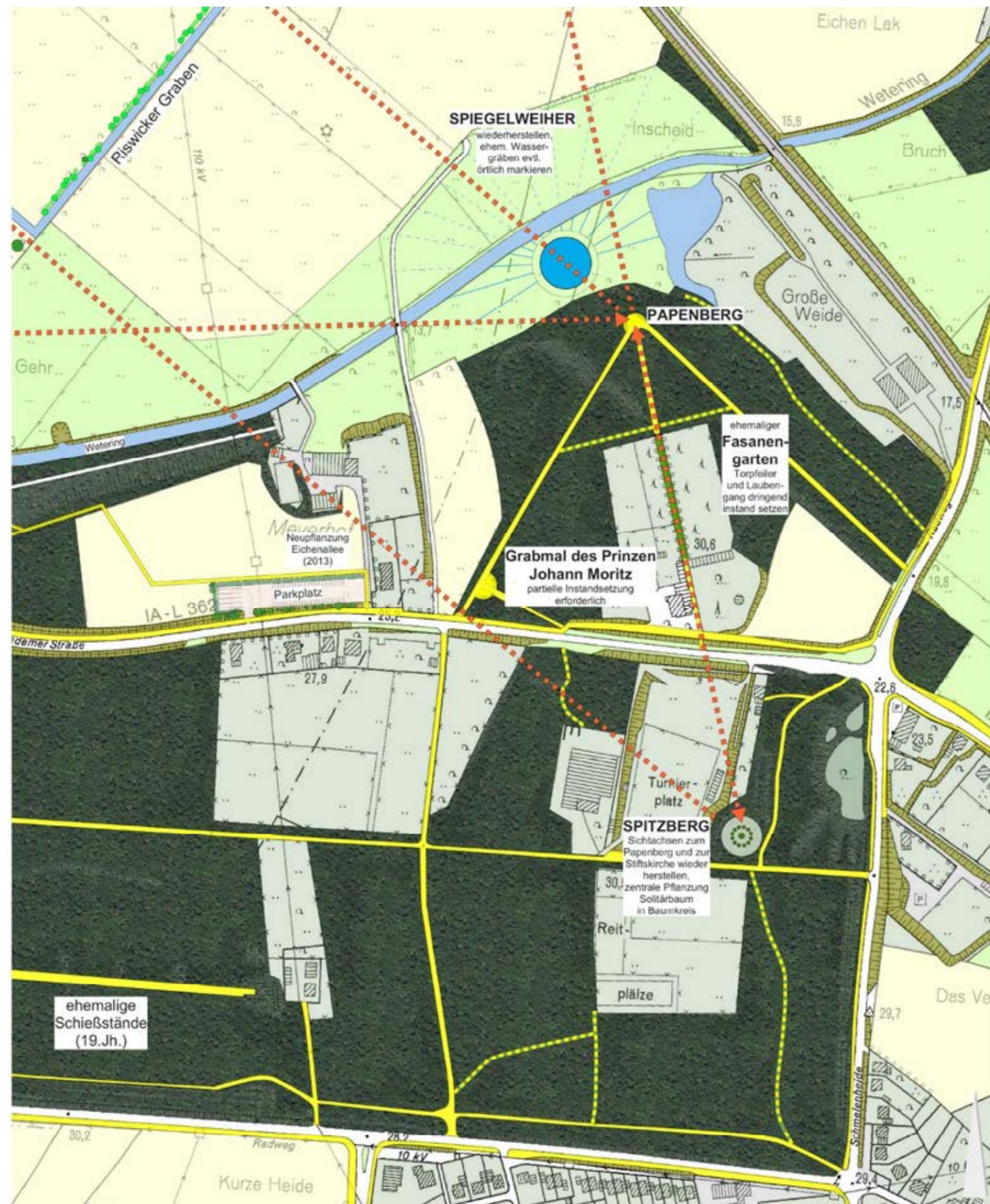


Abb. 36 Entwicklungskonzept Bereich Bergendal, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

6 MASSNAHMENKATALOG

6.1 Vorbemerkungen

Nachfolgende Maßnahmenliste fasst die in Kapitel 5 formulierten Zielvorstellungen und vorgeschlagenen Maßnahmen zur Unterhaltung und Entwicklung der Parkanlage tabellarisch zusammen.

Ergänzend werden Angaben zur Prioritätsstufe (aus gartendenkmalpflegerischer Sicht) und zur angestrebten zeitlichen Umsetzung gemacht

Prioritätsstufen

- 1 hohe Priorität
- 2 mittlere Priorität
- 3 niedrige Priorität

Zeitliche Umsetzung

(in Abhängigkeit und unter Berücksichtigung aktueller finanzieller und funktionaler Rahmenbedingungen)

- k möglichst kurzfristig umzusetzende Maßnahmen
- m mittelfristig umzusetzende Maßnahmen
- l längerfristig umzusetzende Maßnahmen

Die Zuweisung der Kategorien für Priorität und zeitliche Umsetzung sind im vorliegenden Bearbeitungsstand des Parkpfliegerwerks als Vorschläge zu interpretieren, die noch abschließend mit den zuständigen Behörden und Fachämtern abzustimmen sind.

6.2 Liste der vorgeschlagenen Maßnahmen

NR.	Beschreibung	Priorität	Ausführung
1.	Burgberg		
1.1	Pflege der Vegetationsbestände im Bereich der Hangflächen. Sicherstellung der freien Sicht auf die Schwanenburg durch entsprechende kontinuierlich Pflegeschnitte und gezielte Entnahmen am Gehölzbestand.	1	k-l
1.2	Nach Abgang der Lindenreihen (Lindensaal) aus dem 19.Jh. Ersatz durch Hainbuchenhecke als Raumkante (entspr. histor. Gebäudekante) mit Sichtfenstern nach Ost / Südost. Bei möglichem Entfall Parkplatz Wiederherstellung histor. Lindensaal (4 Reihen je 12Stck)	2	m-l

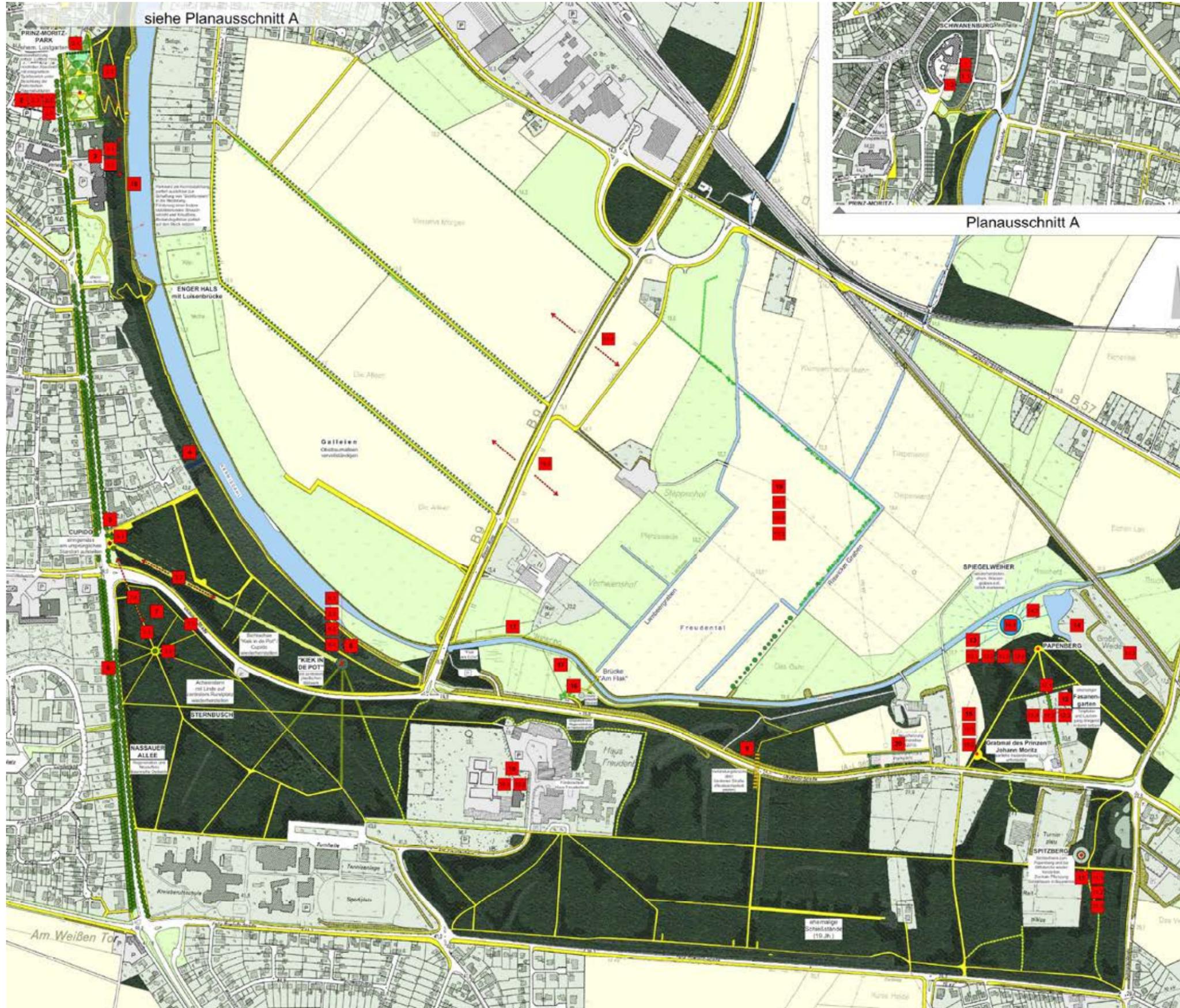
NR.	Beschreibung	Priorität	Ausführung
2.	Bereich ehemaliger Lustgarten		
2.1	Wiederherstellung der Anlage in ihren Grundstrukturen entsprechend Zustand um 1950.	2	m
2.2	Sinngemäße Integration des vorh. Spielbereichs in den nördlichen Segmentflächen.	2	m
2.3	Gezielte Öffnung von „Blickfenstern“ nach Osten und Südosten ins Kermisdahl, Gehölze soweit erforderlich „auf Stock setzen“ (keine Rodungsmaßnahmen).	1	k
2.4	Aufbau einer abschirmenden Gehölzkulisse nach Norden zur Straße „Prinzenhof“	1	k
2.5	Integration von Informationsträgern, bzw. örtliche Markierung von Ausstattungselementen und Raumstrukturen des Lustgartens aus dem 17. Jh.	2	k-m
3.	Gehölzbestände Kermisdahlhang		
3.1	Entwicklung zu artenreichen, gestuften Gehölzbeständen, Verstärkung und Förderung einer böschungsstabilisierenden Strauchschicht und Förderung von artenreichen Krautsäumen. Einhergehend mit dem Zurückdrängen von monotonen Brombeer- und Brennesselbeständen durch kontinuierliche Bestandspflege.	2	k-l
3.2	Durch gezielte Entnahme bzw. „auf den Stock setzen“ von Gehölzen Schaffung von Blickfenstern ins Kermisdahl und die Galleien. Örtliche Ansätze von Lücken aufnehmen, Freistellung von „unschönen“ Bebauungsstrukturen in der Ebene vermeiden.	2	k-l
4.	Kaskadenanlage		
	Freistellen von seitlichem Gehölzbewuchs (überw. Robinien) zur ästhetischen Aufwertung aber auch als Maßnahme zum baulichen Schutz der Anlage durch kontinuierliche, turnusmäßige Gehölzpflege	2	k-l
5.	Cupido, Standortkorrektur		

NR.	Beschreibung	Priorität	Ausführung
5.1	Zurückversetzen des historischen Trophäenmals auf seinen (zumindest annähernd) ursprünglichen Standort an der Nassauer Allee. Endgültigen Standort nach Detailabstimmung mit Verkehrsplanung und Denkmalbehörde festlegen.	2	m-l
5.2	Sichtbezüge zu „Kiek in de Pot“ und Zentrum des Sternbuschs wieder herstellen (siehe auch Maßnahmen „Sternbusch“)	1	k
6.	Nassauer Allee		
6.1	Aufbau der z.Zt. fehlenden Baumreihe an der Ostkante der Nassauer Allee soweit verkehrstechnisch und besitzrechtlich möglich.	3	m
7.	Sternbusch		
7.1	Wiederherstellung des namengebenden zentralen Achsensterns durch Schlagen der entspr. Schneisen aus dem Bestand	1	k-m
7.2	Ausbau des Zentrums als einfachen Rundplatz mit Neupflanzung einer zentral angeordneten Linde	1	k-m
7.3	Gezielte Verdichtung des Gehölzbestandes zur Uedemer Straße hin als Schutzpflanzung zur Reduzierung des Lärmeintrags.	2	k
7.4	Wiederherstellung der historischen Sichtbeziehung zum Cupido (entspr. Punkt 5).	1	k-m
8.	„Kiek in de Pot“		
8.1	Wiederherstellung der Sichtschneise zum Cupido (ein evtl. möglicher Wegeausbau muss in der Örtlichkeit geprüft werden) sowie nachfolgende kontinuierliche Pflege zur Erhaltung.	1	k-m
8.2	Kontinuierliche Pflege und Sicherung der in den letzten Jahren wieder freigestellten Blickverbindungen zur Schwanenburg, in die Galleien.	1	k-l
8.3	Sichtbezug zum Papenberg wieder herstellen.	1	k
8.4	Aufstellen eines plastischen Kunstwerkes in Anlehnung an das ursprünglich aufgestellte Trophäenmal „Columna“ nach	2	k-m

NR.	Beschreibung	Priorität	Ausführung
	Detailabstimmung mit der Denkmalpflege.		
9.	Lückenschluss Wegeanbindung „Prinz-Moritz-Weg“ / Alter Park		
9.1	Anbindung über Brückenbauwerk östlich Förderschule über Uedemer Straße Richtung Meyerhof hinsichtlich Realisierungsmöglichkeit prüfen, soweit grundsätzlich möglich, zumindest längerfristig weiterverfolgen.	3	m-l
10.	Haus Freudenberg / Freibadanlage		
10.1	Baurechtliche Rahmenbedingungen prüfen und gegebenenfalls an zukünftige denkmalrechtliche Vorgaben anpassen. Keine weitere Ausuferung von Baukörpern in die Parkflächen.	2	k
10.2	Optimierungsmaßnahmen zur besseren Einbindung der Bestandsbauten in die Parklandschaft - in Abstimmung mit Stadt Kleve, Nutzer und Denkmalpflege - prüfen.	2	k-m
11.	Spitzberg		
11.1	Instandsetzung der historischen Landmarke entsprechend historischer Dokumentation in Verbindung mit örtlichem Befund.	1	k-m
11.2	Wiederherstellung der Sichtbezüge zur Stiftskirche und über den Papenberg in die Galleien	1	k-m
11.3	Pflanzung eines Baumkreises mit zentralem Baum, abweichend von der historischen Überlieferung keine Fichten sondern alternativ immergrüne, fremdländische Baumart auswählen (z.B. Taxodium), zur Sicherstellung der Blickbeziehungen Randbäume entsprechend aufasten, Detailabstimmung mit der Denkmalpflege.	2	k-m
12.	Fasanengarten		
12.1	Sicherung und Restaurierung der noch vorhanden Torpfeiler an der Südseite	1	k
12.2	Sicherung und fachgerechte Pflege des noch erhaltenen Laubengangs	2	k

NR.	Beschreibung	Priorität	Ausführung
	aus Hainbuchen.		
12.3	Neuordnung bzw. Pflege der seitlich Laubengang anschließenden Gehölzflächen.	3	m
13.	Papenberg		
13.1	Kontinuierliche Pflege und Sicherung der wieder freigestellten Blickverbindungen zur Schwanenburg, in die Galleien	1	k-l
13.2	Sichtbezüge zum Spitzberg und nach Kiek in de Pot wieder freistellen	1	k
13.3	Entwicklung der umgebenden Parkwaldbereiche zu artenreichen, gestuften Gehölzbeständen, Verstärkung und Förderung einer böschungsstabilisierenden Strauchschicht und Förderung von artenreichen Krautsäumen.	2	k-l
13.4	formalen Charakter der Anschlusswege als wesentliche Gestaltungsstrukturen der historischen Anlage verstärken	2	k-m
14.	Spiegelweiher unterhalb Papenberg		
14.1	Kreisrundes Becken am Fuße des Papenbergs als Spiegelweiher wieder entspr. Historischen Planunterlagen und Berücksichtigung des örtlichen Befundes herstellen. Möglichst naturnahe Bauweise im Detail mit der Denkmalpflege abstimmen. Die Erhaltung des formalen Charakters (Kreisform) sowie die Gewährleistung einer offenen Wasserfläche (Spiegelwirkung) sind zu berücksichtigen.	2	m
14.2	Wiederherstellung des „Kanalfächers“ entspr. historischer Situation soweit wie möglich anstreben	3	m
14.3	Flächen nordöstlich unterhalb des Papenbergs mittelfristig von jeglicher Bebauung (auch Temporärbauten) freihalten.	2	m
15.	Grabmal		
15.1	Grabmal des Prinzen Johann Moritz nach örtlichem Befund instand setzen, z.B. Austausch der teilweise stark	2	k

NR.	Beschreibung	Priorität	Ausführung
	verwitterten röm. Repliken durch neue Abgüsse u.a.		
15.2	Raumbezüge optimieren, seitliche und rückwärtige Pflanzungen verdichten, nach vorne eher öffnen	2	k-m
16.	Conche		
	Blickverbindungen optimieren (Richtung Schwanenburg und Galleien)	2	k-m
17.	Pappelwäldchen		
17.1	Entnahme Pappelforst, Flächenumwandlung zu Weideland	2	k-m
18.	Prinz-Moritz-Weg		
18.1	Wiederherstellung bzw. Instandsetzung von Stützmauer und Parkbanknischen entlang des Uferweges am Kermisdahl mit einhergehender Überarbeitung der seitlichen Vegetationsbestände	2	k
19.	Galleien		
19.1	Vervollständigung der historischen Obstbaumstrukturen	2	k-m
19.2	Neuordnung Randzonen Hofschäften mit Optimierung der Vegetationsbestände (Abpflanzungen, Ersatzpflanzungen für längerfristig zu entnehmende Fichtenbestände aufbauen, Notwendigkeit und Ausuferung von Lagerflächen überprüfen), Erarbeitung von Optimierungsvorschlägen in Abstimmung mit Eigentümern / Nutzern / Denkmalpflege	2	k-l
19.3	Übergeordnetes Entwicklungsziel: Sicherung der Flächen als Grünland / Weideland	2	k-l
19.4	Querverbindungen (in Richtung der Längsalleen) offenhalten, keine Gehölzkanten entlang B9	1	m-l
20.	Parkplatz an der Uedemer Straße	2	k-m
20.1	Anlage eines Schotterparkplatzes, Parkplätze für PKW und Busse, kombinierte Nutzung für Parkbesucher und für Veranstaltungen Meyerhof		



1. **Einleitung**
- 1.1 Pflege der Vegetationsbestände im Bereich der Hangflächen, Sicherung der Reife Stiele auf die Schwabenburg durch entsprechende Nordrichtung-Pflanzung und gezielte Erntezeitpunkte im Gehölzbestand (2/1-k)
- 1.2 Nach Abgang der Lindenreihen (Lindenallee) aus dem 19. Jh. Ersatz durch Pflanzungen als Baumreihe entlang neuer Gehälzungen mit Schifferleien nach Ost / Südost. Bei möglichem Ersatz Parkplatz Wiederherstellung Reife Lindenreife (4 Reife je 120qm)
2. **Bereich ehemaliger Lustgarten**
- 2.1 Wiederherstellung der Anlage in ihren Grundstrukturen entsprechend Zustand am 1950. (2/1-m)
- 2.2 Sorgfältige Integration des vork. Spielbereichs in den röhlichen Gehölzbestand (2/1-m)
- 2.3 Gezielte Öffnung von Blickachsen nach Osten und Süden in die Kompartimente, Gehölze soweit erforderlich „auf Stock setzen“ (siehe Rodungsmaßnahmen) (2/1-k)
- 2.4 Aufbau einer abwechslungsreichen Gehölzpalette nach Norden zur Straße „Papenberg“ (1/1-k)
- 2.5 Integration von Informationsanlagen, bzw. stichliche Markierung von Aussichtspunkten und Ruhezustellen des Lustgartens aus dem 17. Jh. (2/1-k)
3. **Gehölzbestand Kartellierung**
- 3.1 Entwicklung zu artreichen, geschlossenen Gehölzbeständen, Verfestigung und Förderung einer bodenschichtstabilisierenden Strauchschicht und Einleitung von artreichen Krautschichten. Einbeziehung von dem Zurücktreten von monotonen Birnbäumen und Birnensavannen durch kontinuierliche Bestandspflege (2/1-k)
- 3.2 Durch gezielte Erntezeitpunkte „auf den Stock setzen“ von Gehölzen Schaffung von Blickachsen in Kompartimente und die Gallen. Öffliche Analyse von Lücken aufnehmen, Förderung von „junckelnden“ Bäumelementen in der Ebene vermeiden (2/1-k)
4. **Kaskadenanlage**
- 4.1 Füllen von stichlichen Gehölzschichten (Stiele / Reife) zur stabilen Auflockerung aber auch als Maßnahme zum stichlichen Schutz der Anlage durch kontinuierliche, betriebsmäßige Instandhaltung (2/1-k)
5. **Cupido**
- 5.1 Zurückverleihen des historischen Trichterrand auf seinen (ursprünglich) ursprünglichen Standort an der Nassauer Allee. Erdgärten Standort nach Detailabstimmung mit Verankerung und Oberbauarbeiten festlegen (2/1-m)
- 5.2 Schnittzüge zur Kalk in die Pfl. und Zentrum des Sternbusch wieder herstellen (siehe auch Maßnahme „Sternbusch“) (1/1-k)
6. **Nassauer Allee**
- 6.1 Aufbau der 2,2. Stenion Baumreihe an der Ostseite der Nassauer Allee soweit verkehrssicher und bestmögliche möglich (3/1-m)
7. **Sternbusch**
- 7.1 Wiederherstellung des vorkriegsbedingten zeitlich Aufwandes durch Schneiden der entz. Schreine aus dem Bestand (1/1-k)
- 7.2 Ausbau des Zentrums als einfachen Randplatz mit Neupflanzung einer zentral angeordneten Linde (1/1-k)
- 7.3 Gezielte Verdichtung des Gehölzbestandes zur Umlagerung der als Schutzpflanzung zur Restaurierung der Lindenreife (2/1-k)
- 7.4 Wiederherstellung der historischen Schwabenscheibung zum Cupido (siehe Punkt 5) (1/1-k)
8. **„Kalk in die Pfl.“**
- 8.1 Wiederherstellung der Schreine zum Cupido (siehe evtl. möglicher Vorgesetzter muss in der Ostseite geprüft werden) sowie notwendige kontinuierliche Pflege zur Erhaltung (1/1-k)
- 8.2 Kontinuierliche Pflege und Sicherung der in den letzten Jahren wieder begründeten Blickverbindungen zur Schwabenburg und in die Gallen (1/1-k)
- 8.3 Schnittzüge zum Papenberg wieder herstellen (1/1-k)
- 8.4 Aufheben eines positiven Knotenpunktes in Anlehnung an das ursprünglich „Ländliche“ Trichterfeld „Cupido“ nach „Detailabstimmung“ mit der Denkmalschutz (2/1-k)
9. **Anlehnung über Spitzbergweg / „Pina-Maria-Weg“ / Alter Park**
- 9.1 Anlehnung über Spitzbergweg / „Pina-Maria-Weg“ über Umlagerung Straße Richtung Meyersfeld hinsichtlich Realisationsmöglichkeiten prüfen, soweit wirtschaftlich möglich, zumindest langfristig weiterverfolgen (2/1-m)
10. **Wald-Freudental / Freudental**
- 10.1 Baumreife Rahmenbedingungen prüfen und gegebenenfalls zusätzliche denkmalschutzliche Vorgaben anpassen. Keine weitere Ausübung von Baumaßnahmen in die Freudental (2/1-k)
- 10.2 Optimierungmaßnahmen zur besseren Einordnung der Bäumelemente in die Freudental - in Abstimmung mit Stadt Kalk, Natur, Boden und Denkmalschutz - prüfen (2/1-k)
11. **Spitzberg**
- 11.1 Instandhaltung der historischen Landmarke entsprechend historischer Dokumentation in Verbindung mit örtlichem Befund (1/1-k)
- 11.2 Wiederherstellung der Schnittzüge zur Schwabenscheibung und über den Papenberg in die Gallen (1/1-k)
- 11.3 Pflanzung eines Baumreifes mit zeitlichem Baueinstieg, abweichend von der historischen Überlieferung keine Fichten sondern alternative Baumgattung heimische Baumart (z.B. Tanne) zur Schließung der Blickverbindungen Randzone entsprechend naturlicher Detailabstimmung mit der Denkmalschutz (2/1-k)
12. **Fassengärten**
- 12.1 Sicherung und Restaurierung der noch vorhandenen Topografie an der Schwabenscheibung (2/1-k)
- 12.2 Sicherung und behutsame Pflege des noch erhaltenen Laubengangs aus Handbüschen (2/1-k)
- 12.3 Neuanordnung, Pflege der stichlichen Laubengänge anstehenden Gehölzbestand (3/1-m)
13. **Papenberg**
- 13.1 Kontinuierliche Pflege und Sicherung der wieder freigelegten Blickverbindungen zur Schwabenburg, in die Gallen (1/1-k)
- 13.2 Schnittzüge zum Spitzberg und nach Kalk in die Pfl. wieder herstellen (1/1-k)
- 13.3 Entwicklung der umgebenden Parkweitere als artreichen, geschlossenen Gehölzbeständen, Verfestigung und Förderung einer bodenschichtstabilisierenden Strauchschicht und Förderung von artreichen Krautschichten (2/1-k)
- 13.4 Systematische Pflege der Anbauweise als wesentliche Gestaltungselemente der historischen Anlage verstärken (2/1-k)
14. **Spiegelwehler unterhalb Papenberg**
- 14.1 Wiederherstellen Becken am Fuß des Papenbergs als Spiegelwehler wieder entz. historischen Planunterlagen und Berücksichtigung des örtlichen Befundes herstellen. Möglichst originale Bauweise im Detail mit dem Denkmalschutz abstimmen. Die Erhaltung des historischen Charakters (Kalkstein) sowie der Denkmalwert sind offener Wasserfläche (Spiegelwehler) zu berücksichtigen (2/1-m)
- 14.2 Wiederherstellung des „Kalkstein“ entz. historischer Situation soweit wie möglich herstellen (2/1-m)
- 14.3 Flächen konstant unterhalb des Papenbergs mittelzeitig mit pflanzlicher Bebauung (auch Tempordäcker) erhalten (2/1-m)
15. **Garten**
- 15.1 Ortsumkehr des Prinzen Johann Moritz nach örtlichem Befund (siehe auch Punkt 9) Austausch der teilweise stark verschleierten (im. Rasen) durch neue Abgüsse an (2/1-k)
- 15.2 Raumzeitliche Optimierung, stichliche und röhliche Pflanzungen verdichten, nach unten über Abgüsse (2/1-k)
16. **Gallen**
- 16.1 Blickverbindungen optimieren (Richtung Schwabenburg und Gallen) (2/1-k)
17. **Papenbergschichten**
- 17.1 Erntehilfe Papenberg, Flächenumwandlung zu Weideland (2/1-k)
18. **Prinzen-Maria-Weg**
- 18.1 Wiederherstellung bzw. Instandhaltung von Stieleisen und Parkanlagen entlang des Längenganges an Kompartimenten mit entz.gehender Überarbeitung der stichlichen Vegetationsbestände (2/1-k)
19. **Gallen**
- 19.1 Verfestigung der historischen Oberbaustrukturen (2/1-k)
- 19.2 Neuanordnung Randzone Hufeisenschleife mit Optimierung der Vegetationsbestände (Pflanzungen, Entz. Pflanzungen für längerfristig zu erntehilfe Randzone aufbauen, Notwendigkeit und Ausdehnung von Lagerflächen überprüfen), Erstellung von Optimierungsvorschlägen in Abstimmung mit Eigentümern / Nutzern / Denkmalschutz (2/1-k)
- 19.3 Übergeordnete Entwicklungsziele, Sicherung der Flächen als Grünland / Weideland (2/1-k)
- 19.4 Querverbindungen in Richtung der Lagerplätze offenzulassen, keine Gehölzarten entlang St. (1/1-k)
20. **Parkplatz Umlagerung Straße**
- 20.1 Anlage eines Schutzparkplatzes, Parkplätze für PKW und Busse, kombinierte Nutzung für Parkbenutzer und für Veranstaltungen Meyerhof (2/1-k)

ACHIM ROTHIG LANDSCHAFTSARCHITEKT BDLA A. 15. HILDEBRANDSTR. 20, 91111 ERLANGEN TEL: 09108 195 52 71 FAX: 09108 195 52 72 e-mail: achim@achim-rothig.de	
Kletterer können für Kultur und Gesundheit / Freude der Schwabenburg z.B.	
PARADISEUM Alter Park - Gallen - in View	
MASSNAHMEN-GEWÄSSERPLAN	
Blatt: 100-1001 Datum: 10.06.2010 Maßstab: 1:1	Blatt: 100-1002 Datum: 10.06.2010 Maßstab: 1:1

Abb. 37 Maßnahmenplan Gesamtanlage, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

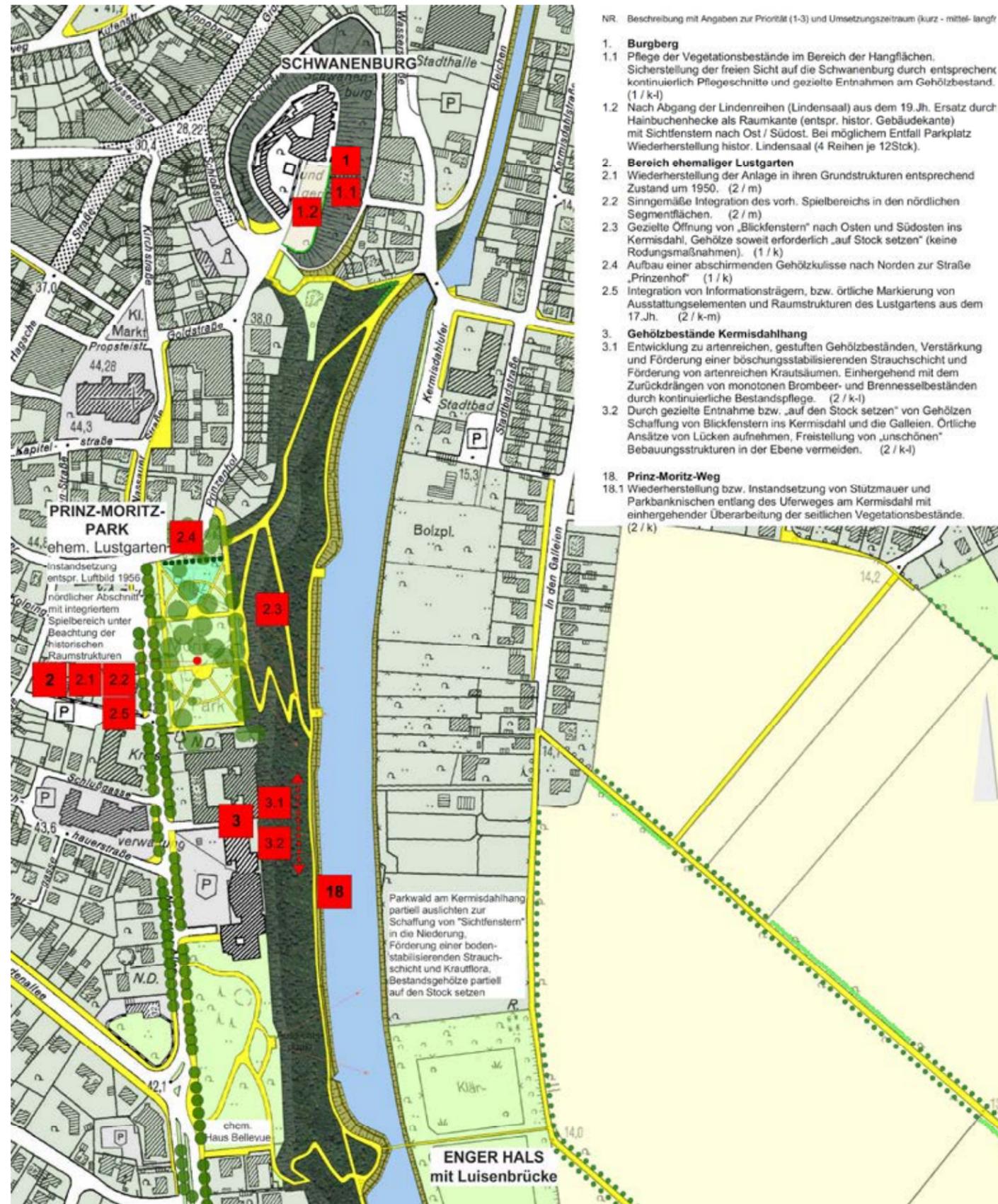
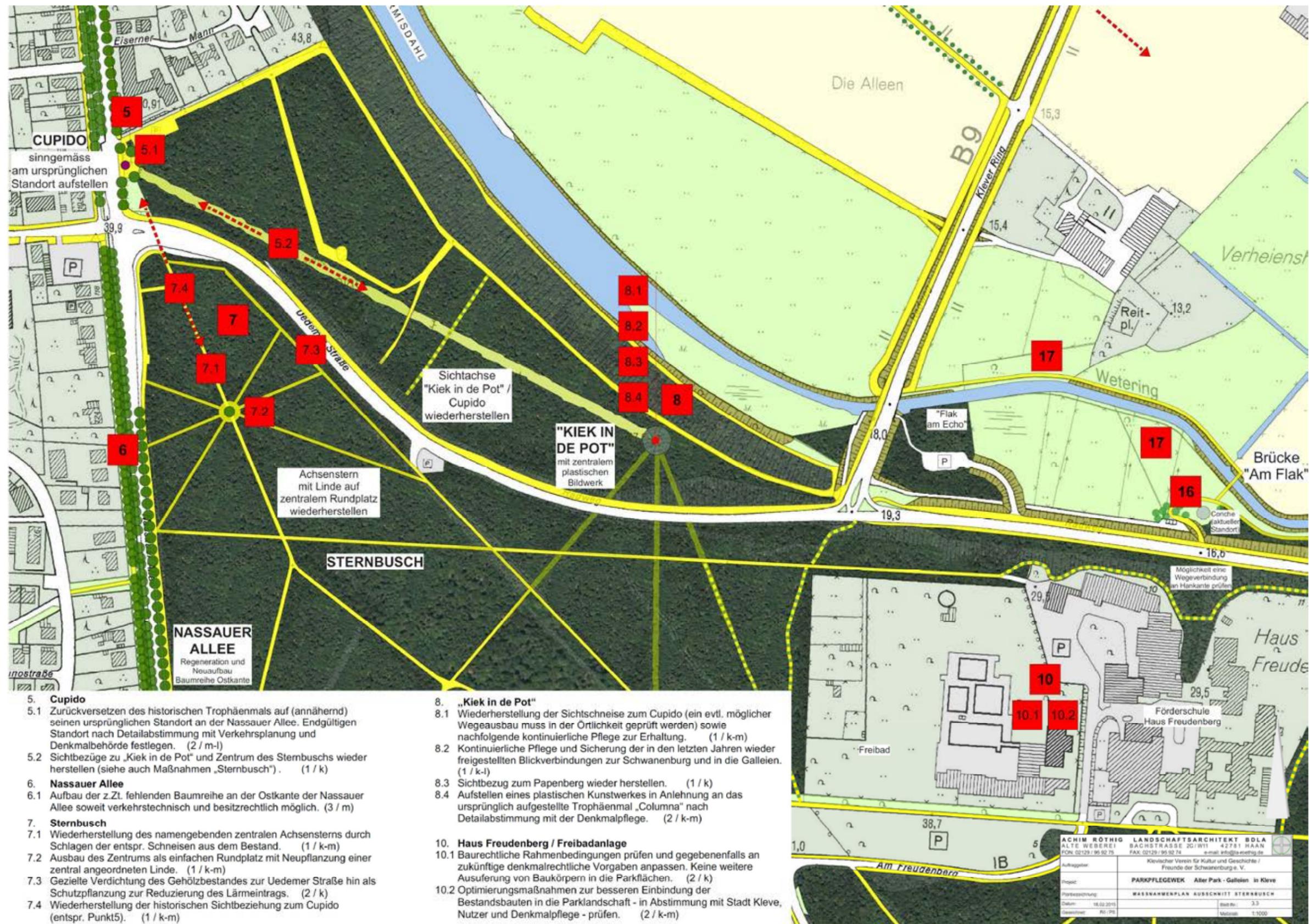


Abb. 38 Maßnahmenplan Bereich Nord, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)



- 5. **Cupido**
- 5.1 Zurückversetzen des historischen Trophäenmals auf (annähernd) seinen ursprünglichen Standort an der Nassauer Allee. Endgültigen Standort nach Detailabstimmung mit Verkehrsplanung und Denkmalbehörde festlegen. (2 / m-l)
- 5.2 Sichtbezüge zu „Kiek in de Pot“ und Zentrum des Sternbuschs wieder herstellen (siehe auch Maßnahmen „Sternbusch“). (1 / k)
- 6. **Nassauer Allee**
- 6.1 Aufbau der z.Zt. fehlenden Baumreihe an der Ostkante der Nassauer Allee soweit verkehrstechnisch und besitzrechtlich möglich. (3 / m)
- 7. **Sternbusch**
- 7.1 Wiederherstellung des namensgebenden zentralen Achsensterns durch Schlagen der entspr. Schneisen aus dem Bestand. (1 / k-m)
- 7.2 Ausbau des Zentrums als einfachen Rundplatz mit Neupflanzung einer zentral angeordneten Linde. (1 / k-m)
- 7.3 Gezielte Verdichtung des Gehölzbestandes zur Uedemer Straße hin als Schutzpflanzung zur Reduzierung des Lärmeintrags. (2 / k)
- 7.4 Wiederherstellung der historischen Sichtbeziehung zum Cupido (entspr. Punkt5). (1 / k-m)

- 8. **„Kiek in de Pot“**
- 8.1 Wiederherstellung der Sichtschneise zum Cupido (ein evtl. möglicher Wegeausbau muss in der Örtlichkeit geprüft werden) sowie nachfolgende kontinuierliche Pflege zur Erhaltung. (1 / k-m)
- 8.2 Kontinuierliche Pflege und Sicherung der in den letzten Jahren wieder freigestellten Blickverbindungen zur Schwanenburg und in die Galleien. (1 / k-l)
- 8.3 Sichtbezug zum Papenberg wieder herstellen. (1 / k)
- 8.4 Aufstellen eines plastischen Kunstwerkes in Anlehnung an das ursprünglich aufgestellte Trophäenmal „Columna“ nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege. (2 / k-m)
- 10. **Haus Freudenberg / Freibadanlage**
- 10.1 Baurechtliche Rahmenbedingungen prüfen und gegebenenfalls an zukünftige denkmalrechtliche Vorgaben anpassen. Keine weitere Ausuferung von Baukörpern in die Parkflächen. (2 / k)
- 10.2 Optimierungsmaßnahmen zur besseren Einbindung der Bestandsbauten in die Parklandschaft - in Abstimmung mit Stadt Kleve, Nutzer und Denkmalpflege - prüfen. (2 / k-m)

ACHIM RÖTHIG ALTE WEBEREI POB. 02129 / 95 92 75	LANDSCHAFTSARCHITEKT BOLA BACHSTRASSE 20/W11 42781 HAAN FAX. 02129 / 95 92 74 e-mail: info@bolara.de
Auftraggeber: Klevischer Verein für Kultur und Geschichte / Freunde der Schwanenburg e. V.	Projekt: PARKFLEGEWEK „Alter Park - Galleien in Kleve“
Datum: 18.02.2019	Planbeschriftung: MASSNAHMENPLAN AUSSCHNITT STERNBUSCH
Gezeichnet: RÖ / PS	Blatt Nr.: 3/3 Maststab: 1:1000

Abb. 39 Maßnahmenplan Bereich Sternbusch, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

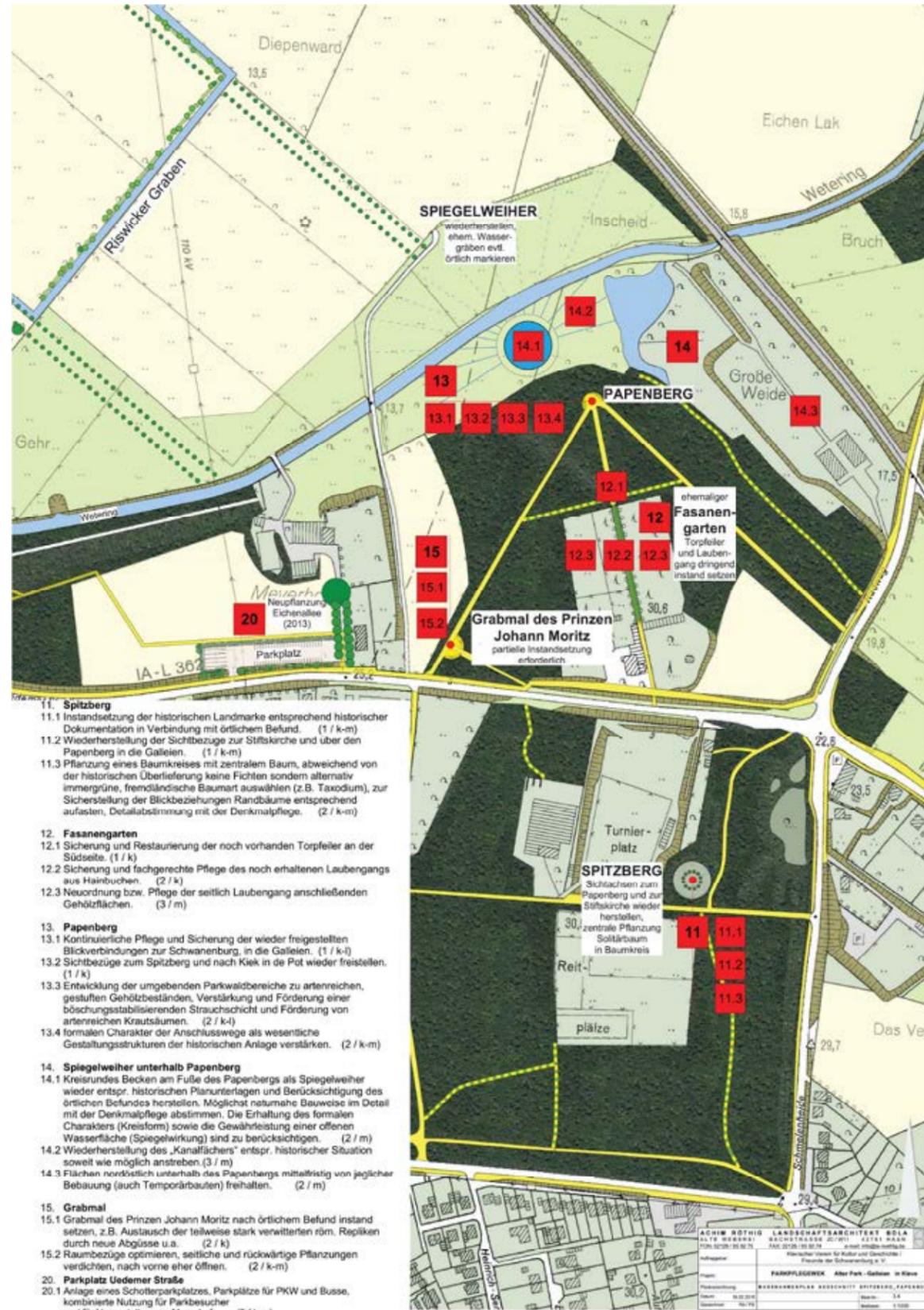


Abb. 40 Maßnahmenplan Bereich Bergendal, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1)

QUELLENNACHWEIS

Literatur

- [1] AK, „Textauszug Informationstafel im Alten Park,“ zusammengestellt vom Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering.
- [2] W. Diedenhofen, Klevische Gartenlust, Gartenkunst und Badebauten in Kleve, Kleve: Freunde des städtischen Museums Haus Koekkoek, 1994.
- [3] W. Diedenhofen, Die Klever Gärten des Johann Moritz, Soweit der Erdkreis reicht, 165, Kleve, Ausst.Kat. 1979.
- [4] W. Diedenhofen, Tropaeum Mauriti, Die Waffensäule auf dem Freudenberg, Kalender für das Klever Land. 77, Kleve, 1971.
- [5] W. Diedenhofen, Kartenkunst und Gartenkunst, Buyx' Arbeiten als Beleg und Voraussetzung für Weyhes Werk in Kleve, Geldern / Kevelaer: Historischer Verein für Geldern und Umgegend, 1995.
- [6] D. Hennebo und A. Hoffmann, Historische und aktuelle Bedeutung der klevischen Gartenanlagen des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen, Bad Homburg / Hannover: Gutachten des Landeskonservators Rheinland, 1976.
- [7] „Europäisches Gartennetzwerk - EGHN,“ [Online]. Available: <http://www.eghn.org/kleve-2-landschaftsarchitektur.html>. [Zugriff am Januar 2015].
- [8] G. v. Velsen, Die Stadt Cleve, ihre nächste und entferntere Umgegend ..., Kleve / Leipzig: , 1846, Neudruck Kleve 1976.
- [9] R. Klapheck, Die Baukunst am Niederrhein, Düsseldorf, 1916/17.
- [10] M. L. Gothein, Geschichte der Gartenkunst, Jena, 1926, Neudruck München 1988.
- [11] F. Gorissen, Conspectus Cliviae, Die klevische Residenz in der Kunst des 17. Jahrhunderts, Kleve, 1964.
- [12] J. Hild, Die Parkanlagen der Stadt Kleve, Kalender für das Klever Land, 1965.
- [13] Soweit der Erdkreis reicht, Johann Moritz von Nassau-Siegen 1604-1679, Kleve , Ausst. Kat. 1979.
- [14] W. Diedenhofen, Gärten und Parks in Kleve, Rhein. Kunststätten 202, Neuss, 2. Aufl. 1986.
- [15] W. Diedenhofen, Gärten von europäischem Rang, Kleve und sein bedeutendes gartenkulturelles Erbe, Rund um den Schwanenturm 16, Kleve, 1992.
- [16] F. Gorissen, Kleve, Niederrh. Städteatlas, 1. Reihe, Klevische Städte 1, Kleve, 1952.
- [17] W. Diedenhofen, Cupido auf der Kugel, Kalender für das Klever Land 1975, 32, 1975.
- [18] J. E. v. Buggenhagen, Nachrichten über die zu Cleve gesammelten . . . Alterthümer und andere daselbst vorhandene

- Denkwürdigkeiten, Berlin, 1795, Neudruck Kleve 1977.
- [19] W. Diedenhofen, »Begräbnis und Epitaphium«, Das Grabmal zu Bergental bei Kleve, Kalender für das Klever Land 1979, 10.
- [20] An den Wassern zu Cleve, Studien und Beiträge zur Garten- und Badgeschichte Kleves, Freunde des Städtischen Museums Haus Koekkoek e.V., 1994.
- [21] Düsseldorfer Gartenlust, Ausst. Kat, Stadtmuseum Düsseldorf, 1987.
- [22] H. Schildt, "Maximilian Friedrich Weyhe und seine Parkanlagen", Düsseldorf, 1983.
- [23] F. Gorissen, Geschichte der Stadt Kleve, Kleve, 1977.
- [24] R+G Wörner und H. Hilger, Geschichte, Erhaltung und Wiederherstellung der Gärten von Kleve, Denkmalpflege im Rheinland 2, 1985.
- [25] D. Hennebo und A. Hoffmann, Geschichte der deutschen Gartenkunst, Hamburg, 1965, II.
- [26] H. P. Hilger, Die Gärten des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen in Kleve, Zur Geschichte und zu den denkmalpflegerischen Maßnahmen, Fachtagung Historische Freiräume und Denkmalpflege, Essen, (1980) 1981.
- [27] H. P. Hilger, Kleve, Die Denkmäler des Rheinlandes 6, Kreis Kleve 4, Düsseldorf, 1967.
- [28] R. Wörner und G. , Der »Neue Tiergarten« und das »Amphitheater« in Kleve, Planungsvorschläge zur Erhaltung, Regenerierung und Neugestaltung der Parkanlagen, Kleve: Gutachten im Auftrag der Stadt Kleve, 1979.
- [29] R. Wörner und G. , Die Erhaltung und Wiederherstellung der historischen Parkanlagen des »Neuen Tiergartens« und des »Amphitheaters« in Kleve, Erläuterung zur Entwurfsplanung, Kleve: Planung im Auftrag der Stadt Kleve, 1983.
- [30] W. Diedenhofen, Maximilian Friedrich Weyhe und die Umwandlung der Klever Gärten in Landschaftsparks (1820-30), Kalender für das Klever Land 1986, 151.
- [31] W. Diedenhofen, Cupido in den Waffen des Mars, Zu einem Sinnbild der Gartenkunst in Kleve, Kalender für das Klever Land 1994, 65.

Abbildungsverzeichnis.

Quellen der verwendeten Abbildungen:

- Q1 Planverkleinerungen Büro Röthig
- Q2 Fotos Büro Röthig
- Q3 durch den Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering zur Verfügung gestelltes Bildmaterial ohne weitere Quellenangabe
- Q4 Topographisches Informationsmanagement NRW, Digitales Geländemodell

- Abb. 1 Übersichtskarte „Begrenzung der Bearbeitungsfläche (Q1) - 1 -
- Abb. 2 Ausschnitt aus dem Landschaftsplan, Kreis Kleve, Gocher Heide Nr.7 (Q3) - 1 -
- Abb. 3 Übersichtskarte Erschließung / Verkehr (Q1) - 2 -
- Abb. 4 Deckblatt des Gutachtens von A. Hoffmann und D. Hennebo aus dem Jahr 1976 (Q3) - 3 -
- Abb. 5 Lageplan von L.N. Hallart mit Vorläufer des späteren Königsgartens (Q3) - 3 -
- Abb. 6 Königsgarten (Bezeichnung ab 1701) ein 1647 von Johann Moritz überarbeiteter ehem. Kräutergarten [2] S.18 - 4 -
- Abb. 7 Der Alte Park Lageplan um 1650 [3] S.169 - 4 -
- Abb. 8 Ausschnitt aus "Die Stadt Kleve und ihre Parks, 1829, P.M. Buyx [2] S.17 - 4 -
- Abb. 9 Ausschnitt aus der Tranchot-Karte (1801-1828) (Q4) - 4 -
- Abb. 10 Luftbild, März 1945, zu sehen ist der nördlich Bereich des Kermisdahlbogens mit Burgberg und ehemaligem Lustgarten (Q3) - 5 -
- Abb. 11 Bestandsplan Gesamtanlage, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 13 -
- Abb. 12 Bestandsplan Ausschnitt Bereich Nord, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 14 -
- Abb. 13 Bestandsplan Bereich Sternbusch, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 15 -
- Abb. 14 Bestandsplan Bereich Bergental, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 16 -
- Abb. 15 digitales Geländemodell des Bearbeitungsgebiets (Q4) - 17 -
- Abb. 16 Übersichtplan der erhaltenen, wiederherzustellenden und verloren gegangenen Sicht- und Blickbezüge (Q1) - 17 -
- Abb. 17 der Lustgarten um 1685, beispielhaft 2 Ansichten der Radierungsfolge von Romeyn de Hooghe [2] s.47 - 18 -
- Abb. 18 Rekonstruktionsversuch zum Lustgarten von F. Gorissen, 1952 (Q3) - 18 -
- Abb. 19 Buyx-Plan von 1829 mit Darstellung des landschaftlich überformten Lustgartens (Q3) S.17, Ausschnitt - 18 -
- Abb. 20 der Bereich des landschaftlich umgeformten Lustgartens in einer Kartendarstellung um 1832 (Q3) - 19 -
- Abb. 21 der Lustgarten um 1907 mit Kastanienreihe an der Hangkante zum Kermisdahl (Q3) - 19 -
- Abb. 22 der Prinz-Moritz-Park nach seiner Wiederherstellung um 1950 (Q3) - 19 -
- Abb. 23 Luftbild vom Prinz-Moritz-Park um 1956 (Q3) - 19 -
- Abb. 24 der Prinz Moritzpark um 1969, (Q3) - 19 -
- Abb. 25 der Prinz-Moritz-Park 2002, deutlich erkennbar der im nördlichen Abschnitt eingefügte Spielbereich und der enorme Zuwachs des Gehölzbestands am Kermisdahlhang (Q3) - 20 -
- Abb. 26 Der Alte Park (1650) aus "Soweit der Erdkreis reicht", S.169 - 20 -
- Abb. 27 der historische "Sitz auf dem Freudenberg", 1654, Hendrik Feltmann, Aquarellierte Federzeichnung, "Klevische Gartenlust", S.27 - 21 -
- Abb. 28 Bergental, Karte der geplanten Anlage von 1676, Klevische Gartenlust, S.57 - 21 -
- Abb. 29 digitales Geländemodell vom Papenberg mit Umfeld, nördlich der Wetering sind im oberen Bilddrittel deutlich die Strukturen der sternförmig vom ehemaligen Wasserbecken ausstrahlenden Wassergräben zu erkennen, Quelle TIM-online (Q4) - 21 -
- Abb. 30 Anlagengenetische Karte auf Grundlage des Planes von M. Buyx, 1829 (Q1) - 23 -
- Abb. 31 der Gesamtplan des Geometers M. Buyx von den Klever Gartenanlagen, 1829 [2] S.17 - 25 -
- Abb. 32 Karte um 1770 mit Standort des Cupido (Q3) - 30 -
- Abb. 33 Entwicklungskonzept Gesamtplan, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 33 -
- Abb. 34 Entwicklungskonzept Bereich Nord mit ehem. Lustgarten, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 34 -
- Abb. 35 Entwicklungskonzept Bereich Sternbusch, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 35 -
- Abb. 36 Entwicklungskonzept Bereich Bergental, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 36 -
- Abb. 37 Maßnahmenplan Gesamtanlage, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 39 -
- Abb. 38 Maßnahmenplan Bereich Nord, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 40 -
- Abb. 39 Maßnahmenplan Bereich Sternbusch, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 41 -
- Abb. 40 Maßnahmenplan Bereich Bergental, unmaßstäbliche Verkleinerung (Q1) - 42 -

